Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „Hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Donnerstag, 27. Mai 1937

44. Jahrgang
Nummer 121
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51, 52, 53

Bekenntnis zu Arbeit und Frieden

Dr. Schacht weihte das Deutsche Haus auf der Pariser Weltausstellung

dnb **Paris**, 26. Mai.

Bei schönstem Sommerwetter fand am Mittwoch vormittag die Weihe des Deutschen Hauses auf der Internationalen Ausstellung Paris 1937 statt. In der festlich erleuchteten Halle hatten sich um die zahlreichen Ehrengäste viele hundert deutsche Arbeiter und Mitglieder der deutschen Gemeinschaft versammelt.

Der Reichskommissar für die deutsche Ausstellung, Ministerialdirektor Dr. Ruppel, begrüßte die anwesenden Gäste, unter denen man Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, Staatsminister a. D. Hermann Esser, den französischen Wirtschaftsminister Spinasse, Handelsminister Bastid, Unterrichtsminister Zay, den deutschen Botschafter Graf Welczek mit allen Mitgliedern der Botschaft, die beiden Schöpfer des Baues, Professor Speer und Professor Brinkmann, den französischen Generalkommissar der Ausstellung Labbé, den französischen Botschafter in Berlin, François-Poncet, als Vertreter des Ministers des Aeußern den Direktor Bargeton, den Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, führende Vertreter der französischen und der deutschen Wirtschaft sowie des Comité France-Allemagne sah. Ferner waren u. a. der Präsident der Deutsch-Französischen Gesellschaft, Professor von Arnim, Landesgruppenleiter Frankreich der NSDAP. Schleier, Ortsgruppenleiter Paris der NSDAP. von Kirschten und der Präsident der Deutschen Handelskammer in Paris, Hoffmann, erschienen.

Der französische Generalkommissar für die Internationale Ausstellung, Labbé, dankte der Reichsregierung für ihre Beteiligung an der Ausstellung. Es seien kaum viel Worte nötig, um den deutschen Erfolg zu feiern. Man brauche ja nur die Augen zu öffnen und sich umzusehen, um das festzustellen. Der Generalkommissar würdigte dann in herzlichen Worten die Erfolge Deutschlands auf den Gebieten der Kunst, Wissenschaft und Technik. Handelsminister Bastid feierte ebenfalls das Deutsche Haus auf der Internationalen Ausstellung, das als ein Unterpfand für deren Erfolg angesehen werden könne.

Die Rede Dr. Schachts

Anschließend ergriff Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht das Wort. Er gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß er als Vertreter des Führers und Reichskanzlers die Eröffnung des Deutschen Hauses vornehmen und aus diesem Anlaß der französischen Nation, ihrem Präsidenten und ihrer Regierung die Grüße der Reichsregierung sowie des deutschen Volkes überbringen dürfe. Dr. Schacht erinnerte dann an die Tradition von Paris hinsichtlich der Weltausstellungen, wobei er an die von 1855, 1889 und 1900 erinnerte. Welche starken Anregungen von einer Weltausstellung ausstrahlen könnten, könne ein Blick auf jenes gewaltige Bauwerk verdeutlichen, das der Pariser Weltausstellung von 1889 ein bleibendes Andenken gesichert habe.

Der Eiffelturm sei zum Symbol des technischen Fortschritts der Neuzeit geworden.

Eisen und Stahl seien seitdem zum führenden Werkstoff unserer Zeit geworden. Das Maß der Auswirkungen mögen ein paar nüchterne Zahlen illustrieren: Im Jahre 1890 habe sich die Weltproduktion an Roheisen auf 28 Millionen Tonnen gestellt, im Jahre 1913 auf 80 Millionen Tonnen.

Dr. Schacht erinnerte an die Unterbrechung der glänzenden Aufstiegsperiode von der Katastrophe des Weltkrieges an über zwölf Jahre Reparationspsychose und sechs Jahre Weltwirtschaftskrise. Um so gebieterischer sei das Verlangen, endlich einmal die unseligen Kriegsfolgen zu beseitigen und alle Kräfte in den Dienst des wirtschaftlichen und sozialen Neuaufbaues zu stellen. Er freue sich, feststellen zu können, daß überall das Bestreben wachse, eine lebensbejahende Politik an die Stelle einer lebensverneinenden zu setzen.

Er habe keinen Zweifel, daß der Schlüssel zur Lösung aller gegenwärtigen Wirtschaftsprobleme in den Händen der Politik liege.

Sobald die Welt einmal die Gewißheit eines gerechten und dauerhaften Friedens habe, werde die Wirtschaft leichte Arbeit haben.

Dr. Schacht sprach weiter die Hoffnung aus, daß von der Weltausstellung ein Anstoß in der Richtung der Völkerversöhnung ausgehen möge. Auf die gegenwärtigen deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen eingehend, erklärte der Minister, die deutsche Regierung sei mit der französischen in der Ueberzeugung einig, daß der neu abzuschließende Vertrag eine Auflockerung der zur Zeit geltenden Clearingsbestimmungen mit sich bringen solle. Der deutsch-französische Handel müsse zum Besten der beiden Nationen mindestens auf seine alte Höhe gebracht werden. Dr. Schacht fuhr dann fort: „Die Wünsche, die Deutschland bei der politischen und wirtschaftlichen Befriedung der Welt vertritt, erscheinen nur deshalb manchmal so schwer verständlich, weil eine fundamentale Eigenheit des deutschen Lebens nicht genügend begriffen wird. Lassen Sie mich etwas aussprechen, was die wenigsten Menschen wissen: Mit Ausnahme der international garantierten Schweiz ist Deutschland das einzige Land der Welt, welches über keine ausreichende heimische oder koloniale Ernährungsgrundlage für seine Bevölkerung verfügt. Die Politik sollte sich endlich einmal klarmachen, was diese zugleich primitive und groteske Tatsache für eine Nation und insbesondere für eine große Nation bedeutet. Wer diesen Zustand aufrechterhalten will, wird niemals das darin liegende Unruheelement beseitigen,

wer diesen Zustand ändern hilft, wird den Frieden Europas und damit der Welt auf Generationen sichern können.

Die französische Weltausstellung 1937 ist die erste umfassende Ausstellung, an der das nationalsozialistische Deutschland teilnimmt. Daß wir diese Ausstellung in einem so reichen Maße beschickt haben, mag zeigen, daß Deutschland nicht daran denkt sich vom Welthandel abzuschließen, daß es vielmehr an dem Wiederaufbau eines gesunden Welthandels tätigen Anteil nehmen will. Ich nehme es für ein günstiges Omen, daß diese Ausstellung und unsere Beteiligung gerade in der Hauptstadt desjenigen Landes stattfindet, das einmal in der ersten Reihe unserer Gegner gestanden hat. Politische Gegensätze werden am besten dadurch überbrückt, daß man sich das gemeinsame Interesse am kulturellen Fortschritt der Welt klar macht in Betonung dessen, daß wir Deutschen diese kulturelle Gemeinsamkeit in vollem Umfange würdigen und zum Zeichen des Dankes für die Gastfreundschaft, die uns die französische Nation hier in ihrer Hauptstadt gewährt hat, Deutschland eine besondere Ehre darin setzt, auf dieser Ausstellung würdig vertreten zu sein. Das Deutsche Haus will einen Querschnitt durch das technische, wirtschaftliche und künstlerische Können unseres Volkes geben. Es will der Welt zeigen, daß das deutsche Volk ein Volk der Arbeit ist. Ein Volk der Arbeit aber ist immer auch ein Volk des Friedens. Mögen die Besucher dieser deutschen Leistungsschau in alle Welt das Bewußtsein hinaustragen, daß in diesem Haus das Bekenntnis zur Arbeit und zum Frieden Gestalt gewonnen hat. Mit diesem Wunsche übergebe ich das Deutsche Haus seiner Bestimmung.

Nach Reichsminister Dr. Schacht sprach noch Reichskommissar Ministerialdirektor Dr. Ruppel. Er dankte allen französischen Stellen für die Unterstützung beim Bau des Deutschen Hauses und wies dann auf die übrigen deutschen Ausstellungen im Rahmen der Gesamt-Weltausstellung hin. Die ganze deutsche Beteiligung durchwehe ein einheitlicher Geist, der Geist des neuen Deutschlands und der Geist der Volksgemeinschaft, der das Werk des Einzelnen hinter dem der Gesamtheit zurücktreten lasse.

Akt der Großzügigkeit und Ritterlichkeit

Bedingungslose Freilassung gefangener ausländischer Valencia-Söldner durch General Franco

Salamanca, 26. Mai.

Die in einem besonderen Lager untergebracht gewesenen ausländischen Gefangenen, die auf seiten der Bolschewisten gekämpft hatten, insgesamt 48 Mann, wurden wieder in Freiheit gesetzt. Die nationalspanischen Behörden hatten es mit dieser Großzügigkeit nicht bewenden lassen, sondern hatten die unter falschen Versprechungen ins Lager der Bolschewiken gelockten Männer sogar vor der Entlassung neu eingekleidet!

In sauberer Wäsche und mit neuen Anzügen traten sie auf dem Gefängnishof an. Ein nationalspanischer Offizier erklärte in einer kurzen Ansprache, es sei der Wille General Francos, diesen verführten Ausländern ihre Freiheit wiederzugeben, da er sie nicht verantwortlich machen wolle für die von den bolschewistischen Häuptlingen begangenen Verbrechen. Er sei der Ueberzeugung, daß es sich um Menschen handele, deren Not und Elend von den bolschewistischen Hetzern schändlich ausgenutzt wurde. Deshalb gebe er ihnen die Freiheit bedingungslos zurück! Gedanken an einen Gefangenenaustausch oder an die Gegenseitigkeit einer solchen Aktion lägen ihm schon deshalb fern, weil Großzügigkeit kein Handelsobjekt sei. Diese Großzügigkeit werde ungeachtet der Tatsache geübt, daß viele der Gefangenen Nationen angehörten, die dem nationalen Spanien feindlich gegenüberständen . . . „Möget Ihr daraus erkennen, wo die alten spanischen Tugenden der Ritterlichkeit und Großzügigkeit zu finden sind", schloß der Offizier. „Möget Ihr nun zurückkehren in Euer Vaterland und gute Staatsbürger Eures Landes werden eingedenk der im Spanienkrieg erhaltenen Lehren. Möget Ihr immer einsatzbereit sein, wenn Euer Vaterland Euch ruft, und nicht mehr auf die verlogenen und hetzerischen Lehren des internationalen Marxismus hören, der den Untergang aller bedeutet." Die Ansprache wurde anschließend auch in französischer und englischer Sprache verlesen entsprechend der Staatsangehörigkeit vieler Gefangener.

Danach sprach im Namen seiner Leidensgenossen einer der Gefangenen. Er bekundete den aufrichtigen und ungeteilten Dank für die alles Erwarten übertreffende Großzügigkeit der spanischen Nationalregierung. Auch im Namen der Angehörigen seiner Mitgefangenen versicherte er diesen Dank.

Der Abtransport der Entlassenen an die französische Grenze beginnt in den nächsten Tagen. An der Grenze wird ihnen sogar auch noch Geld ausgehändigt, um ihnen das Erreichen ihrer Heimat zu ermöglichen.

Der Gnadenakt des nationalspanischen Generals Franco wird ein starkes Echo in jenen Ländern finden, die für eine Humanisierung des Krieges in Spanien ein besonderes Verständnis aufbringen, weil gerade durch diese großzügige Maßnahme der Propaganda der spanischen Bolschewisten entgegengetreten wird. Denn während in Barcelona, Bilbao und Valencia Todesurteile am laufenden Bande verkündet werden und der Krieg mit einer fanatischen Unmenschlichkeit geführt wird, entschließt sich hier das nationale Spanien gemäß seiner kulturellen und christlichen Sendung zu einer Tat, die sich selbst ehrt. Die Ansprache, die der Gerichtsoffizier an die Freigelassenen richtete, wird ein ebenso starkes Echo finden. Man erfährt weiter, daß alle ausländischen Gefangenen in Francos Hand ohne Unterschied der Nationalität in Freiheit gesetzt werden, obwohl sich unter ihnen, wie der Gerichtsoffizier sagte, auch Ausländer befinden, deren Regierungen ganz offen gegen das nationale Spanien arbeiten. Man erfährt weiter, daß General Franco den Gefangenenaustausch abgelehnt habe, da er in seiner ganzen Großzügigkeit ein Feind eines solchen Menschenhandels ist. Wir dürfen die Erwartung aussprechen, daß durch diesen Gnadenakt auch jene ausländische Presse eines Besseren belehrt wird, die zusammen mit den spanischen Bolschewisten versucht, bei der Völkerbundsratstagung in Genf eine neue Greuelpropaganda gegen General Franco zu entfesseln. Die entlassenen Kriegsgefangenen aber dürften von sich aus ihre eigenen Völker über die unter den spanischen Bolschewisten herrschenden Methoden aufklären.



Die Eröffnung des Reichsforschungsrates

Wie gemeldet, fand in Berlin die feierliche Eröffnung des Reichsforschungsrates statt. Unsere Aufnahme zeigt den Präsidenten des Rates, General der Artillerie Becker, während seiner Rede. In der ersten Reihe von links nach rechts: Staatssekretär Milch, Staatssekretär Zschintzsch, Generaloberst Göring, der Führer, Reichserziehungsminister Rust, Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk. Hch. Hoffmann

Der Führer empfing

japanische Marineoffiziere

dnb Berlin, 26. Mai.

Der Führer empfing heute die Offiziersabordnung des zur Zeit in Kiel weilenden japanischen Kreuzers „Ashigara", bestehend aus dem Befehlshaber Konteradmiral Kobayashi, dem Kommandanten des Kreuzers Kapitän z. S. Takeda, dem Geschwaderingenieur Kapitän z. S. Nagamatsu, dem Ersten Stabsoffizier Fregattenkapitän Kuroshima und dem Adjutanten Fregattenkapitän Maeda. Die japanischen Marineoffiziere wurden durch den kaiserlich japanischen Botschafter in Berlin, Mushakoji, dem Führer vorgestellt, der die Herren einzeln begrüßte und herzlich willkommen hieß.

Kiel empfing eine Abordnung des japanischen Kreuzers

Kiel, 26. Mai.

Mittwoch mittag fand im Festsaal des Kieler Rathauses der offizielle Empfang einer Abordnung des zum Besuch im Kieler Hafen liegenden schweren japanischen Kreuzers „Ashigara" durch die Stadt Kiel statt. Als Vertreter des in Berlin weilenden Kommandanten des Kreuzers dankte der Führer der japanischen Abordnung, der Erste Offizier des Kreuzers, Fregattenkapitän Watanabe, in japanischer Sprache für den überaus herzlichen Empfang durch die Bevölkerung. Schon in den wenigen Tagen des Aufenthaltes hätten sich die japanischen Gäste mit eigenen Augen überzeugen können, mit welcher Energie das ganze Volk am Wiederaufbau des neuen Deutschlands arbeite, und wie Schritt für Schritt die Verwirklichung des Zieles näherrücke. „Wir können", so schloß er, „kein besseres Andenken in unsere Heimat mit zurücknehmen, als den großen Eindruck, den wir hier empfangen haben. Es wird auch in Zukunft unser Bestreben sein, diese freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern stets weiter zu vertiefen und auszubauen." Der Redner hob dann mit seinen Kameraden das Glas auf Deutschlands großen Führer Adolf Hitler und das Wohl der Stadt Kiel.

Die argentinischen Offiziere in Nienstedten

Hamburg, 26. Mai.

Auf Einladung des Admirals der Kriegsmarinedienststelle Hamburg, Konteradmirals Wolf, fand in Nienstedten ein Empfang für den Kommandanten des argentinischen Linienschiffes „Rivadavia", Kapitän zur See Chibigaren, und seine Offiziere statt. Konteradmiral Wolf gedachte in seiner Begrüßungsansprache der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen. Die Begrüßungsworte wurden vom Kommandanten Chibigaren dankbar erwidert. Mittwoch vormittag unternahmen die Gäste mehrere Besichtigungen, so der Deutschen Seewarte, der Schiffsbau-Versuchsanstalt und des Tropeninstituts.

Dr. Goebbels antwortet Mundelein

Uebertragung der Ministerrede Freitag abend über alle deutschen Sender

dnb Berlin, 26. Mai.

Am Freitag, 28. Mai, 20 Uhr, veranstaltet der Gau Berlin der NSDAP. in der Deutschlandhalle eine Massenkundgebung, auf der Reichsminister Dr. Goebbels das Wort ergreifen wird. Er wird bei dieser Gelegenheit dem Kardinal Mundelein in der Frage der kirchlichen Sittenprozesse die gebührende Antwort geben. Der Deutsche Rundfunk überträgt mit allen Sendern diese Kundgebung in der Zeit von 20.15 bis 22 Uhr.

Blomberg fährt nach Rom

Besuch der italienischen Wehrmacht

dnb **Berlin**, 26. Mai.

Auf Einladung des italienischen Regierungschefs begibt sich der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, am 2. Juni 1937 für drei bis vier Tage zu einem Besuch der italienischen Wehrmacht nach Rom.

Unterhaus stellt fest:

„Admiral Graf Spee" benahm sich fair. Das alte Märchen der Landung von Deutschen in San Sebastian endgültig widerlegt

London, 26. Mai.

Der liberale Abgeordnete Mander wollte heute im Unterhaus wissen, unter welchen Umständen der englische Dampfer „Pinto" unberechtigterweise von dem deutschen Panzerschiff „Admiral Graf Spee" aufgehalten und durchsucht worden sei. Lord Cranborne wies den Fragesteller zurecht, indem er klarstellte, daß der Dampfer „Pinto" in Uebereinstimmung mit dem normalen Verfahren unter dem spanischen Kontrollplan angehalten worden sei. Die deutschen Seeoffiziere seien an Bord gegangen, um sich zu überzeugen, daß sich Beobachtungsbeamte an Bord befänden und daß die Papiere in Ordnung seien. Von einer Durchsuchung des Schiffes sei keine Rede gewesen. Das Verfahren sei von den deutschen Offizieren in der freundlichsten Weise durchgeführt worden und zu irgendeiner Klage bestehe kein Anlaß.

Auf eine Frage des konservativen Abgeordneten Macewan erklärte Lord Cranborne, einem Bericht

Kaufe altes GOLD Zahngold SILBER Platin, Brillanten
Bochumer Schmuckkasten Inh. W. Gläser, Juwelier, Gen.-Bescheidll/7730 Kortumstraße 51

Gut erhaltener Eisschrank sowie gebr. Badeofen mit Kokenfeuerung zu kauf. gesucht. Preisang. u. B. 4339 Anzeig.

Ein kleiner, gut erhaltener Eisschrank zu kaufen gesucht. H. D. 4348 Anz.

Krankenfahrstuhl zu leihen oder zu kaufen gesucht. Schulz, Robertstraße 35.

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

des britischen Vizekonsuls in San Sebastian zufolge sei nicht die geringste Bestätigung des Gerüchts vorhanden, daß 1500 Deutsche Ende April in San Sebastian gelandet seien.

Feier der Pariser deutschen Kolonie

Dr. Schacht: Möglichst viele Volksgenossen sollen ins Ausland reisen

Paris, 26. Mai.

Eine Stunde vor der Freigabe des Deutschen Hauses der Internationalen Ausstelluna Paris 1937 für den öffentlichen Besuch fand dort am Mittwoch nachmittag in Anwesenheit der deutschen Ehrengäste eine kurze eindrucksvolle Einweihungsfeier für die reichsdeutsche Kolonie in Paris statt.

Reichskommissar Ministerialdirektor Dr. Ruppel sprach die Hoffnung aus, daß die deutsche Kolonie in Paris oft Gelegenheit nehmen werde, auch das Deutsche Haus als den Mittelpunkt dieser Ausstelluna zu besichtigen. Landesgruppenleiter Frankreich der NSDAP., Pg. Schleier, hob die Gefühle der Freude und des Stolzes hervor, die die reichsdeutschen Volksgenossen in Paris und die reichsdeutschen Besucher, darunter gegenwärtig 320 Fahrgäste des Dampfers „Pretoria" der deutschen Afrikalinie, die in der Hauptstadt Frankreichs weilten, empfänden, wenn sie das schöne und rechtzeitig fertiggestellte deutsche Ausstellungsgelände beträten. Für dieses Werk gebührte dem Führer, den Architekten Professor Speer und Brinkmann, den deutschen Arbeitskameraden, die mit Fleiß und Einsatzbereitschaft in wenigen Monaten diese Gemeinschaftsleistung zustande gebracht hätten, Dank. Landesgruppenleiter Schleier verlas dann ein Grußtelegramm an den Führer.

Dann ergriff Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht das Wort und erklärte, die deutsche Ausstellung zeige, daß Deutschland eine Nation sei, die ihren Anspruch innerhalb der gesamten Welt auf Gleichberechtigung erhebe oder, volkstümlich ausgedrückt, sich nicht unterkriegen lasse. Nirgends empfinde man den Stolz auf das Deutschtum und die Zugehörigkeit zum Vaterland so sehr, als wenn man ins Ausland komme. Er glaube auch, daß andere Länder keinen Anlaß hätten, sich zu rühmen, daß es ihnen viel besser gehe, denn Schwierigkeiten herrschten überall. Worauf es aber ankomme, sei, ob man diesen Schwierigkeiten mit einer gemeinsamen Anstrengung des gesamten Volkes begegne oder sich in Parteizwistigkeiten verliere. Er wünsche, daß möglichst viele Volksgenossen sich durch eine Reise ins Ausland selbst überzeugten, was es heiße, Deutscher zu sein und daß er Vergleiche anstelle. Dem Willen und der Schöpfungskraft des Führers verdanke Deutschland das herrlich gebaute Ausstellungswerk. Der Reichswirtschaftsminister brachte die Ergebenheit, Anhänglichkeit und Treue an den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler nach einem Hinweis auf das verlesene Telegramm in einem Sieg-Heil zum Ausdruck, in das die vielen deutschen Volksgenossen ebenso begeistert einstimmten, wie in den darauf folgenden Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes.

Auslandserfahrung für die HJ.-Führer

Gauleiter Bohle im Reichsführerlager

Weimar, 26. Mai.

Das zweite Reichsführerlager der Hitler-Jugend nahm am Mittwoch vormittag mit einem Vortrag des Leiters der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiters Bohle, seinen Fortgang. Er sprach aus seinem persönlichen Erleben als Auslandsdeutscher über die Lage der Reichsdeutschen im Ausland. In seinen Ausführungen unterstrich Bohle die Notwendigkeit, daß gerade die HJ.-Führer als die kommende politische Führerschicht einige Zeit im Auslande selbst die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Probleme studieren müßten und sagte die Unterstützung der Auslandsorganisation für die Durchführung dieses Planes zu. Bereits vorher hatte Stabsführer Lauterbacher in einer internen Besprechung ebenfalls die Notwendigkeit einer Auslandsschulung für die HJ.-Führer betont und erklärt, daß hierzu vor allem das Erlernen der fremden Sprachen erforderlich sei.

Mit Wirkung ab 1. Januar 1937

Aufhebung von Pensionskürzungsvorschriften

Berlin, 26. Mai.

Durch das deutsche Beamtengesetz, das am 1. Juli in Kraft tritt, werden auch die Pensionskürzungsvorschriften der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 aufgehoben. Nach den Bestimmungen dieser Notverordnung war das Ruhegehalt entsprechend zu kürzen, wenn der Ruhegehaltsempfänger neben dem Ruhegehalt noch ein anderes Einkommen bezog, das eine bestimmte Grenze überschritt. Der Reichsfinanzminister teilt nun in einem Erlaß mit, daß nach den demnächst ergehenden Durchführungsbestimmungen zum deutschen Beamtengesetz diese Pensionskürzungsvorschriften schon mit Wirkung vom 1. Januar 1937 an nicht mehr anzuwenden sind.

Förderung der Landwirtschaft

Beihilfen für die Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen.

Berlin, 26. Mai.

Der Reichs- und Preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré hat dem Reichsnährstand einen namhaften Betrag zur Förderung mittelständischer Lohnunternehmungen durch Zuschüsse zur Anschaffung bestimmter landwirtschaftlicher Maschinen zur Verfügung gestellt.

Die Beihilfen werden für die Beschaffung von Maschinen solcher mittelständischer Lohnunternehmungen gewährt, die vornehmlich für die Folgeeinrichtungen bei der Landeskultur, beim Grünlandumbruch und für die Bodenbearbeitung in bäuerlichen Betrieben eingesetzt werden. Als Bewerber kommen besonders nachgeborene Bauernsöhne oder Heeresentlassene der technischen Truppen in Frage. Die Bewerber müssen mindestens 25 Jahre alt sein und einen vierwöchigen Schlepperkursus bei der Deulakraft GmbH. Berlin-Wartenberg mit Erfolg abgeleistet haben. Die Ausbildung erfolgt kostenlos. Vorschläge für Bewerber sind mit Zustimmung des Kreisbauernführers bei der Landesbauernschaft einzureichen. Die Landesbauernschaft entscheidet, wo der Unternehmer anzusetzen ist. Ueber die anzuschaffenden Maschinen entscheidet die Landesbauernschaft nach dem von dem Bewerber einzureichenden Beschaffungsplan. In erster Linie kommt die Anschaffung von Schleppern, Pflügen, Scheibeneggen, Wiesenwalzen und Zapfwellenbindern in Betracht. Dem Bewerber können bis 30 v. H. des Beschaffungswertes der Maschinen als Beihilfe gewährt werden. Die Richtlinien für die Bewilligung der Beihilfen werden in der nächsten Folge des Reichsministerialblattes der landwirtschaftlichen Verwaltung veröffentlicht.

Glückwunschtelegramm des Führers an den König von Afghanistan. Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem König von Afghanistan zum Unabhängigkeitsfest drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Empfang beim Führer. Der Führer und Reichskanzler empfing den neuernannten Gesandten für die Schweiz, Dr. Köcher, vor seiner Abreise nach Bern zur Abmeldung.

Flaggenskandal in San Franzisko

Die deutsche Flagge von Kommunisten geschändet

dnb **Newyork**, 26. Mai.

In San Franzisko riß eine Bande von Kommunisten an einer Straßenecke in der unteren Stadt, die anläßlich der am Freitag beginnenden Eröffnungsfeierlichkeiten für die Goldene-Tor-Brücke festlich mit den Flaggen aller Nationen geschmückt ist, die deutsche Flagge herunter.

Bereits am Montag war ein marxistischer Gewerkschaftsausschuß beim Oberbürgermeister von San Franzisko, Rossi, erschienen und hatte die Entfernung der deutschen Flagge gefordert. Der Oberbürgermeister hatte aber der „Abordnung" erklärt, daß er als Bürgermeister die Flagge jeder Regierung anerkenne. Er werde deshalb die deutschen Flaggen nicht entfernen lassen. Im übrigen halte er die gestellte Forderung für sehr ungehörig. Die Abordnung solle sich an die Regierung selbst wenden, wenn sie sich beschweren wolle. Alle Nationen seien zu den Festlichkeiten eingeladen worden. Rossi gab außerdem bekannt, daß er jeden, der sich unberechtigt an dem Flaggenschmuck zu schaffen mache, verhaften lassen werde. Auf diese Weigerung Rossis, die deutschen Flaggen zu entfernen, nahm der Gewerkschaftsoberhäuptling Brown seine Zuflucht zu Drohungen. Die Folge der Hetze dieses Gewerkschaftsbonzen war nun die Schändung der deutschen Flagge. Als die Polizei am Tatort erschien, war das kommunistische Gesindel bereits entkommen. Nach dem Bericht von Augenzeugen führte es lange Bambusstangen mit sich, an denen Degenspitzen und Sicheln befestigt waren. Inzwischen hat Brown auch die anderen Gewerkschaften aufgeputscht. So drohte eine Gewerkschaft am Dienstag abend, sich von den Festlichkeiten zurückzuziehen. Andere Gewerkschaften wollen es ablehnen, im Festzug durch Straßen zu marschieren, in denen die Hakenkreuzflagge aufgezogen ist.

*

Mit Empörung nimmt die deutsche Oeffentlichkeit von dem frivolen kommunistischen Anschlag auf die deutsche Flagge Kenntnis. Es erfüllt uns mit Bedauern, daß immer wieder weltrevolutionäre Elemente in den Vereinigten Staaten Gelegenheit und Möglichkeit besitzen, durch derartige Provokationen die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen zu stören. Wir erinnern nur an die schmählichen Ausfälle, die sich der Newyorker Oberbürgermeister Laguardia gegenüber dem Deutschen Reiche leistete, und an die Gassenbubenrede des Chikagoer Kardinals Mundelein. Wir müssen erwarten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr alle Maßnahmen und Sicherungen ergreift, um solche Vorfälle zu verhindern und die kommunistischen Attentäter von San Franzisko der gebührenden Bestrafung entgegenzuführen. Wir glauben, daß gerade das nationalstolze amerikanische Volk für diese Forderung Verständnis aufbringen wird.

In Ungarn:

70 v. H. der Presse in jüdischen Händen

Budapest, 26. Mai.

Auf einer Massenversammlung des im ganzen Staate weitverbreiteten Szechenyi-Verbandes hielt der bekannte Rechtspolitiker und Grundbesitzer Graf Emmerich Karolyi eine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede. Die Zahl der an der bolschewistischen Maulwurfstätigkeit aktiv beteiligten Juden sei entsetzlich groß. Obwohl das Judentum nur fünf Prozent der Bevölkerung ausmache, sei es doch mit 35 Prozent an allen Preisvergehen, mit 16 Prozent an allen strafrechtlichen Betrügereien und mit 15 Prozent an allen Strafhandlungen gegen den Staat und die gesellschaftliche Ordnung beteiligt. Besonders ernst sei die Lage auf dem Gebiet der Presse; 70 Prozent der Budapester Tagesblätter befänden sich in der Hand des Judentums. Die jüdische Presse verteidige aber in erster Linie ihre rein jüdischen Interessen, betrachte alle Fragen vom rein jüdischen Standpunkt aus und verdrehe oder färbe alle Ereignisse ausschließlich entsprechend den jüdischen Belangen. Denn die Juden fühlten sich immer und in erster Linie als Juden und dann als Angehörige eines bestimmten Staates. Der Antisemitismus finde seine Berechtigung in der Tatsache, daß das Judentum der Feind einer jeden Volksgemeinschaft sei.

In 90 Jahren

acht Millionen Hapag-Reisende

Hamburg, 26. Mai.

Die Hamburg-Amerika Linie feiert am 27. Mai dieses Jahres das Jubiläum ihres 90jährigen Bestehens. Das Maiheft der Monatsschrift der Hapag, die „Reise-Illustrierte", ist natürlich vorwiegend diesem Ereignis gewidmet. Neben vielen Bildern aus der Geschichte der Hapag und neben reichbebilderten Reiseberichten aus Island, aus dem Paradies im Atlantik und aus Indien finden wir eine aufschlußreiche Uebersicht der Leistungen im Spiegel der Zahlen.

In den 104 Seeschiffen der Hapag, die in Kiellinie mit 500 Meter Abstand fahrend von der Spitze bis zum Schlußschiff eine Entfernung von 65 Kilometer bilden würden, gibt es ungefähr 10 000 Passagierplätze. Die Hapag könnte also gleichzeitig die gesamte Einwohnerschaft einer ansehnlichen Mittelstadt auf ihren Ueberseeschiffen, die nach allen Erdteilen verkehren, befördern. Im Jahre 1936 sind über 100 000 Passagiere, so viel Menschen also, wie eine Großstadt Einwohner hat, mit der Hapag über See gefahren. Im Verlauf ihrer ganzen Geschichte sind rund acht Millionen Reisende über die Meere befördert worden. Im Vorjahr wurden von der Flotte insgesamt 5 680 000 Seemeilen zurückgelegt; das entspricht der 28fachen Entfernung zwischen Mond und Erde oder der 260maligen Umrundung der Erdkugel. Gewaltig sind auch die Zahlen des Verbrauches. Vier Millionen Tagesrationen vollständiger Bordverpflegung sind 1936 verbraucht worden; davon hätte die gesamte Bevölkerung der Schweiz einen Tag verpflegt werden können. Fast 6¾ Millionen Stück Wäsche wurden 1936 gewaschen; aufeinandergestapelt ergeben diese Wäschestücke einen 6000 Meter hohen Berg. 430 000 Tonnen Kohlen und 450 000 Tonnen Oel wurden verbraucht. Die Maschinen aller Hapag-Schiffe reichten aus, die Reichshauptstadt mit Licht- und Kraftstrom zu versorgen, denn die erzeugte Kilowattzahl von 400 000 entspricht dem Durchschnittsbedarf Berlins.

Diese Zahlen, in Vergleich gesetzt zu den Leistungen des ersten Betriebsjahres, sprechen eine eindringliche Sprache von dem Wachstum, von der Größe und weltumspannenden Bedeutung der Hamburg-Amerika Linie, deren erstes Schiff, der Segler „Deutschland", ein Zwerg ist neben den stolzen, großartigen Ueberseeschiffen von heute.

Krabbeninvasion

Berlin, 26. Mai.

Im Küstengebiet der Nordsee werden in diesem Jahr so außerordentlich ergiebige Krabbenfänge gemacht, daß man geradezu von einer Krabbeninvasion sprechen kann. Diese Erscheinung ist um so erfreulicher, als die Krabbe ein wertvolles Nahrungsmittel darstellt. Obwohl es bisher nicht möglich war, einen Gesamtüberblick über die deutschen Anlandungen seit Beginn der diesjährigen Krabbenfangperiode zu geben, ergibt sich doch aus Teilübersichten, daß die Anlandungen das Drei- bis Vierfache der Anlandungen von 1936 betrugen. Ueber die Ursache dieser erfreulichen Erscheinung referiert Paul Friedrich Meyer vom Deutschen Seefischerei-Verein in der „Deutschen Fischwirtschaft". Er kommt zu dem Schluß, daß es sich nur um eine ortsfremde Krabbe handeln könne, die auf bisher noch ungeklärte Weise in erwachsenem Zustand in die Deutsche Bucht gelangt sei. Vermutlich hätten besonders günstige hydrographische Verhältnisse die Krabbeninvasion veranlaßt. Die deutschen Untersuchungen deuteten immer wieder darauf hin, daß der Krabbenbestand der Nordsee durch den Menschen nicht erschöpft werden könne.

Acht Personen

in der Tschechoslowakei durch Blitzschlag getötet

Prag, 26. Mai.

Ueber verschiedene Teile der Tschechoslowakei gingen am Dienstag nachmittag schwere Gewitter nieder. So tobte in Groß-Meeritsch (Mähren) am Dienstag ein Gewitter, bei dem zwei Personen durch einen Blitz erschlagen wurden. Ein Blitz schlug in das Haus des Bürgermeisters ein, in dem gerade ein Lokaltermin gegen zwei Bauern stattfand. Dabei wurden ein Bauer getötet und alle übrigen Anwesenden verletzt. Der gleiche Blitz erschlug auf der Straße noch einen Arbeiter. Aus Lentwora bei Losonc wird gemeldet, daß ein Blitz in ein Gasthaus einschlug und dort drei Kartenspieler tötete. Schließlich fuhr ein Blitz durch das geöffnete Fenster eines Stalles und tötete einen Kutscher.

Kurze Nachrichten

Kanzlei des Führers am 29. Mai geschlossen. Der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP. gibt bekannt: Die Kanzlei des Führers der NSDAP. ist am Samstag, dem 29. Mai, für den gesamten Parteiverkehr geschlossen. Dringende Anfragen müssen also am Vortage erledigt werden.

Geheimrat Professor von Krehl †. Im Alter von 76 Jahren starb nach längerer Krankheit Professor Rudolf von Krehl, der frühere langjährige Direktor der medizinischen Klinik der Universität Heidelberg, Träger des Adlerschildes des Deutschen Reiches, der ihm 1936 vom Führer verliehen wurde, und Ritter der Friedensklasse des Pour le mérite.

Einweihungsfeier der Reichsfachschule der Bäcker und Konditoren verschoben. Die Einweihungsfeier der Reichsfachschule der Bäcker und Konditoren in Berlin, die für den 27. Mai vorgesehen war, ist infolge Verhinderung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring zurückgestellt worden.

Internationale Luftfahrtausstellung in Brüssel eröffnet. Die Internationale Luftfahrtausstellung in Brüssel wurde von einem Vertreter der belgischen Regierung in Anwesenheit von Staatssekretär Milch und zahlreichen Mitgliedern des Diplomatischen Korps feierlich eröffnet. Außer Deutschland sind sieben Nationen an der Ausstellung beteiligt. Am Mittwoch wurde General Milch vom belgischen König empfangen.

13 Memelländer verurteilt. Vor dem litauischen Appellationsgericht in Kowno wurden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit von 14 angeklagten Memelländern 13 wegen „Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze von Volk und Staat" zu Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren verurteilt.

Neuer Deutschtumsprozeß in Tarnowitz. Vor dem Bezirksgericht in Tarnowitz begann am Montag ein neuer Deutschtumsprozeß. Angeklagt sind 38 deutsche Jugendliche, denen Geheimbündelei vorgeworfen wird. Unter den Beschuldigten befinden sich fünfzehn Mädchen, und fünfzehn Angeklagte haben das 16. Lebensjahr noch nicht überschritten. Das Urteil wird am Freitag nachmittag verkündet. Der Staatsanwalt hat die Bestrafung aller Angeklagten beantragt, während die Verteidigung Freisprechung sämtlicher Angeklagten fordert.

Ministerpräsident a. D. Kramarsch gestorben. Am Mittwoch früh starb in Prag der tschechische Politiker und Obmann der Partei der „Nationalen Vereinigung" Dr. Karl Kramarsch im 76. Lebensjahr. Dr. Kramarsch war der erste Ministerpräsident der tschechoslowakischen Republik.

Letzte Kabinettssitzung unter dem Vorsitz Baldwins. Das englische Kabinett trat am Mittwoch zu seiner wöchentlichen Sitzung im Unterhaus zusammen. Diese Sitzung war insofern von besonderer Bedeutung, als auf ihr der scheidende Ministerpräsident Baldwin zum letzten Male den Vorsitz führte.

Aegypten in den Völkerbund aufgenommen. Die Vollsitzung der außerordentlichen Völkerbundsversammlung beschloß am Mittwoch einstimmig die Aufnahme Aegyptens in den Völkerbund in namentlicher Abstimmung.

Doriot seines Amtes als Bürgermeister enthoben. Der französische Innenminister hat den Führer der französischen Volkspartei, Jacques Doriot, seines Amtes als Bürgermeister der Stadt St. Denis enthoben.

Wieder ein Bolschewistenbomber in Frankreich notgelandet

Ein rotes Geschwader über Hendaye nach Spanien – Bolschewisten-Offiziere in voller Uniform in Pau

dnb **Paris**, 26. Mai.

Der „Jour" meldet als bisher einzige französische Zeitung, daß wiederum ein bolschewistisches spanisches Flugzeug in der Gegend von Pau gelandet sei.

Der Sonderberichterstatter des Blattes telephonierte seiner Zeitung im einzelnen, daß das bolschewistische Flugzeug östlich von Pau in der Nähe der Landstraße von Tarbes niedergegangen sei. Mit abmontierten Tragflächen sei das Flugzeug dann durch einen Lastkraftwagen zum Flugplatz von Pau, Pont Long, befördert worden. Der dänische Oberst Lunn habe zwar noch am Dienstag nachmittag erklärt, von der Sache nichts zu wissen, indessen seien jedoch die bolschewistischen spanischen Fliegeroffiziere in voller Uniform auf der Place Royale von Pau spazierengegangen. Es bleibe die Frage, ob dieses Flugzeug zu dem bolschewistischen Geschwader gehöre, das am Montag Irun und San Sebastian in Richtung Bilbao überflogen und in einem Luftkampf mit den nationalen Jagdfliegern drei Maschinen verloren habe. Eines der abgestürzten Flugzeuge sei ins Meer gestürzt. Der Flieger, der schwimmend das Ufer erreichte, sei gefangengenommen und nach Vitoria gebracht worden. Er erklärte den nationalen Militärbehörden, daß er zu einer Lufterpedition gehöre, die die Valencia-Bolschewisten Bilbao zu Hilfe gesandt hätten.

Wie „Jour" weiter berichten kann, sei dieses bolschewistische spanische Flugzeuggeschwader vom Flugplatz Baracas gestartet, sei in der Gegend von Leriba über die französische Grenze geflogen und dann quer durch Frankreich über Hendaye nach Spanien eingeschwenkt, um entlang der kantabrischen Küste Bilbao zu erreichen. Der „Jour" meint, diese Erklärung des bolschewistischen spanischen Fliegers verdiente, von den Untersuchungsstellen in Pau festgehalten zu werden.

Ueberläufer zu den Nationalen

Erfolgreiches Vorgehen der Nationalen an der baskischen Front

Salamanca, 26. Mai.

Der nationalspanische Heeresbericht von Dienstag meldet von der Front von Biskaya 523 Ueberläufer im Abschnitt von Dima und von Lema sowie 21 Ueberläufer an der Front von Asturien.

Am Mittwoch lag der Schwerpunkt der Kampfhandlungen an der baskischen Front im Abschnitt von Mungia, wo die Nationalen sich von den Ausläufern des Katagebirges aus in südwestlicher Richtung immer weiter vorarbeiten. Bei strahlendem Wetter bombardierten die nationalen Flieger die militärischen Punkte an der Küste und in den Bergen südlich von Andraca, wo es den nationalen Truppen auch gelungen ist, nach Ueberwindung des gegnerischen Widerstandes die Bolschewisten aus einigen wichtigen Stellungen zu verdrängen. Die Ortschaften um Mungia sind bereits von den Bolschewisten geräumt worden. Auch im Abschnitt Murre, einige Kilometer südlich von Lemona, ist die Tätigkeit der nationalen Artillerie sehr lebhaft. Im Westen von Lemona konnten die Nationalen Stellungen einnehmen, von denen aus sie die große Landstraße zwischen Lemona und Galdacano beherrschen.

Drei bolschewistische Flieger abgeschossen

Salamanca, 26. Mai.

Der nationale Sender Salamanca meldet, daß am Montag zum ersten Male bolschewistische Flieger an dem baskischen Frontabschnitt von Bermeo erschienen seien. Im Laufe eines Luftkampfes mit den nationalen Fliegern hätten die Nationalen drei bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Die Frage der Spanienfreiwilligen

Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses — Am Freitag Sondersitzung — Man bereitet einen Appell vor

London, 26. Mai.

Nach der Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses am Mittwoch wurde eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, in der es heißt:

„Der Ausschuß nahm einen Bericht über die Durchführung des Kontrollplans in dem Zeitabschnitt seit der letzten Vollsitzung entgegen. Er nahm zur Kenntnis, daß der Plan glatt und in dem vollen vorgesehenen Ausmaß zu Lande und zur See arbeitet. Der Ausschuß erwog ferner den Entwurf für einen Appell, der an die beiden Parteien in Spanien hinsichtlich der Führung des gegenwärtigen Konfliktes gerichtet werden soll. Die Vertreter einigten sich in dem Ausschuß, daß eine Sondersitzung am Freitag nachmittag abgehalten werden soll mit dem Zweck, einen Appell an die beiden Parteien in Spanien anzunehmen. Der Ausschuß hatte weiter einen Bericht des Beratenden Technischen Unterausschusses vorliegen, der einen Plan für die Zurückziehung der nichtspanischen Staatsangehörigen, die entweder direkt oder indirekt an dem gegenwärtigen Konflikt beteiligt sind, aus Spanien enthält. Die Vertreter in dem Ausschuß einigten sich, diesen Bericht ihren jeweiligen Regierungen mit dem Ersuchen vorzulegen, daß sie dem Ausschuß so bald wie möglich mitteilen möchten, ob sie den darin vorgebrachten Plan für angebracht halten, und daß sie irgendwelche Vorschläge oder Kommentare hinsichtlich besonderer Gesichtspunkte des Planes vorbringen sollen.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs, Stellvertreter Fritz Schmidt. Verantwortlich für die Politik: Fritz Schmidt, Rudolf Foest (beurlaubt), i. V.: Fritz Schmidt, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Pedding-haus, Lokales: Hans Schulte (beurlaubt), i. V.: Paul Borte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft u. Bilder: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst u. Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Str. 25, Anruf Karlshorst 6340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194, Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum, Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA. IV. 37 über 27 000. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückendung nur bei Rückporto

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Herr Swinegel

Es soll kein Vergnü
Begrüßung kräftig auf
doch sind die Swinegel
liebt und stehen in dem
chen zu sein. Dieser Ru
egel und seiner Frau z
bekannten Wettrennen M
Weise über die Löffel
mehr erholte und tot
Ein Vetter des erw
im Werner Volkspark
er sich im Bild vor.



Da latscht er

ein Nachtschwärmer, ab
es ihm doch angetan
Grund nach allerlei
alles.) Als eifriger M
ten auf seinem Hof geh
werte Eigenschaft: er i
gefeit und verspeist sie

Uebrigens hatte
nach dieser „Großauf
Meister Maikäfer, der
von seinem „Kollegen"
läßt er uns das schö

Der erste Gruß na
des Weltkrieges im
Volksgenosse Heinrich
Leben, daß er ihn unt
vordersten Linie schle
war und sich nicht all
Wie erstaunte der Bo
Brief von eben jenem
zu einem Besuch auf
eingeladen wurde. De
hat, wird er selbstverst

Kundgebung im
spricht im Parkhaus
Jeß (Dortmund) in
stede-Riemke der NSD

„Sch



Man mag Reko
ausstellung „Scha
erreichen, und man
neue Anregungen e
sehenswerten Stoffes
Riesenarbeit unseres
seines wirtschaftlich-t
zur etappenweisen Be
einem Run erobert
Tulpenfelder ist vor
geschwunden, und sch
Spuren zu tilgen
sommerbeständigerer
denlang könnte ma
Wasserspiele verweile
den im Wellenbad z
Deutschen Reichspost

Bochumer Nachrichten

Herr Swinegel höchstpersönlich

Es soll kein Vergnügen sein, Herrn Swinegel zur Begrüßung kräftig auf die Schulter zu klopfen, und doch sind die Swinegel bei klein und groß gleich beliebt und stehen in dem Ruf, ein höchst gescheites Völkchen zu sein. Dieser Ruf ist seit dem Tage dem Swinegel und seiner Frau zu eigen, als sie beide bei dem bekannten Wettrennen Meister Lampe in einer Art und Weise über die Löffel barbierten, daß er sich nicht mehr erholte und tot auf dem Acker liegenblieb.

Ein Vetter des erwähten Igel trollte am Mittwoch im Werner Volkspark durch die Büsche, und hier stellt er sich im Bild vor. Im allgemeinen ist der Igel ja



B.A.-Brüning

Da latscht er durch das grüne Gras'

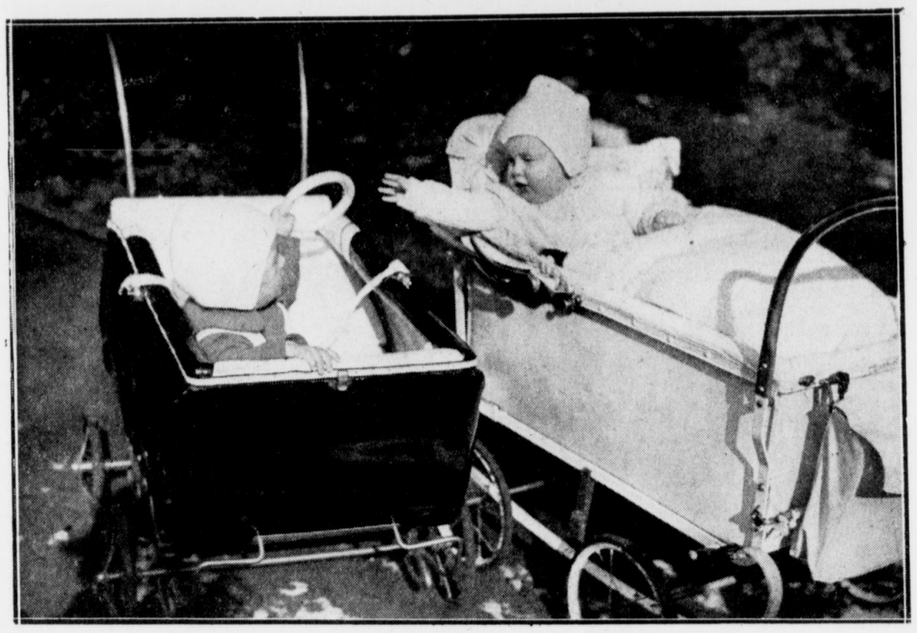
ein Nachtschwärmer, aber die warme Maiensonne schien es ihm doch angetan zu haben. Hier durchsucht er den Grund nach allerlei Eßbarem. (Er frißt nebenbei alles.) Als eifriger Mäusevertilger wird er nicht selten auf seinem Hof gehalten und er hat eine beneidenswerte Eigenschaft: er ist gegen den Biß der Kreuzotter gefeit und verspeist sie mit vollem Behagen.

Uebrigens hatte Herr Swinegel wenige Minuten nach dieser „Großaufnahme" eine Unterredung mit Meister Maikäfer, der bereits Gelegenheit nahm, sich von seinem „Kollegen" zu verabschieden. Hoffentlich läßt er uns das schöne Wetter zurück . . .

Der erste Gruß nach 20 Jahren. In einer Schlacht des Weltkrieges im Jahre 1917 rettete der Bochumer Volksgenosse Heinrich B. einem Kameraden dadurch das Leben, daß er ihn unter eigener Lebensgefahr aus der vordersten Linie schleppte, da sein Kamerad verwundet war und sich nicht allein in Sicherheit bringen konnte. Wie erstaunte der Bochumer, als er dieser Tage einen Brief von eben jenem Kameraden erhielt und herzlich zu einem Besuch auf seinen Kotten im Münsterland eingeladen wurde. Der Einladung, die ihn sehr erfreut hat, wird er selbstverständlich Folge leisten.

Kundgebung im Parkhaus. Freitag abend 8 Uhr spricht im Parkhaus der bekannte Rasseforscher Dr. Jeß (Dortmund) in einer von der Ortsgruppe Hofstede-Riemke der NSDAP. veranstalteten Kundgebung.

Grüße von Wagen zu Wagen



„Ach, guten Tag, Herr Nachbar! Sagen Sie, was meinen Sie eigentlich von der Bullenhitze. Da sitzt man nun hier stundenlang im eigenen Wagen am Rande des Planschbeckens und muß zusehen, wie sich die anderen im Wasser vergnügen. Der einzige Trost ist ja der, daß man in ein paar Sommern auch soweit sein wird. Wie, Sie meinen, es sei verboten, sich aus dem Wagen zu lehnen? Nur keine Bange! Aber was soll man machen, wenn einen die überbesorgte Mutter in warme Decken hüllt, statt einen frisch-fröhlich strampeln zu lassen. In der Beziehung haben Sie es ja wesentlich „luftiger". Aber Neid kennen wir ja grundsätzlich nicht. Uebrigens, entschuldigen Sie mich bitte für einen Augenblick, da kommt nämlich gerade meine Mammi. Sie scheint den Strumpf fertiggestrickt zu haben. Also bis dahin! Und weiter gute Fahrt!"

Bildung einer Hinterlegungsstelle Bochum

Für die Hinterlegungsstellen Bochum, Bochum-Langendreer und Wattenscheid ist die Hinterlegungskasse Bochum zuständig

Das Hinterlegungswesen war im Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch der Landesgesetzgebung vorbehalten worden. Demgemäß galt in jedem deutschen Lande eine andere Hinterlegungsordnung. Diesem Zustand ist durch die Hinterlegungsordnung vom 10. März 1937 ein Ende gemacht worden. Seit dem 1. April 1937 gilt auf dem Gebiet des Hinterlegungswesens einheitliches Reichsrecht. Damit ist ein weiterer Schritt zur Vereinheitlichung des Rechts getan. Die Hinterlegungsordnung verfügt die Einrichtung von Hinterlegungsbehörden. Die Hinterlegungsgeschäfte werden von Hinterlegungsstellen und Hinterlegungskassen wahrgenommen.

Bochum und die neue Hinterlegungsordnung

Auf Grund der Bestimmungen der neuen Hinterlegungsordnung wird beim Amtsgericht Bochum eine Hinterlegungsstelle eingerichtet. Für die Hinterlegungsstelle Bochum ist die Hinterlegungskasse (Gerichtskasse) Bochum zuständig, deren Zuständigkeitsbereich insgesamt die Hinterlegungsstellen Bochum, Bochum-Langendreer, Wattenscheid umfaßt. Der Hinterlegungsstelle Bochum obliegen alle maßgebenden Verfügungen, insbesondere die Annahme- und Herausgabeanordnung. Der Hinterlegungsstelle Bochum obliegen im wesentlichen Aufgaben rein kassentechnischer Natur. Durch die neue Hinterlegungsordnung werden die Aufgaben der Hinterlegungsstellen den Amtsgerichten übertragen, die der Hinterlegungskassen den Gerichtskassen. Die Geschäfte der Hinterlegungsstellen sollen grundsätzlich von den Urkundsbeamten der Geschäftsstelle wahrgenommen werden; lediglich Angelegenheiten von rechtlicher Schwierigkeit sollen sie dem Richter zur Entscheidung vorlegen. Es ist zunächst eine Uebergangsregelung getroffen worden, nach deren Ablauf die endgültige Uebernahme der Hinterlegungsgeschäfte durch die Urkundsbeamten der Geschäftsstelle der Amtsgerichte erfolgt.

Wenn ein Bochumer etwas hinterlegen will

so stellt er einen entsprechenden Antrag bei der Hinterlegungsstelle Bochum. Die Annahmeanordnung geht von der Hinterlegungsstelle Bochum aus und ergeht, wenn der Hinterlegungsstelle ein Grund vorgetragen ist, der die Hinterlegung nach materiellem Recht rechtfertigt; die Annahmeanordnungen der Hinterlegungsstelle Bochum sind an die Hinterlegungskasse Bochum gerichtet. Daraufhin benachrichtigt die Geschäftsstelle der Hinterlegungsstelle Bochum den Antragsteller von dem Erlaß einer Annahmeanordnung und fordert ihn auf, die zu hinterlegenden Gegenstände innerhalb einer bestimmten Frist bei der für Bochum zuständigen Hinterlegungskasse Bochum einzuliefern. Nach erfolgter Einzahlung oder Einlieferung erteilt die Gerichtskasse Bochum dem Hinterleger als Quittung einen Hinterlegungsschein. Hinterlegungsfähig sind: Geld, Wertpapiere, Urkunden, Gold- und Silbersachen, Edelsteine, Schmuck, Kunstwerke, kostbare Bücher, Münzen, Wertzeichen und dergleichen. Die in jedem Oberlandesgerichtsbezirk hinterlegten Wertgegenstände werden bei den Oberjustizkassen zusammengezogen; in Bayern bei der Bayerischen Staatsbank. Geldbeträge von 100 RM. an werden verzinst. Die Herausgabe hinterlegter Gegenstände erfolgt nicht vom Amts wegen, sondern nur auf Antrag durch eine Anordnung der Hinterlegungsstelle. Beschwerden gegen Entscheidungen der Hinterlegungsstellen werden durch die Land-(Amts-)gerichtspräsidenten und die Oberlandesgerichtspräsidenten erledigt.

Preisfragen im Schuhwarenhande

Eine Bezirkstagung der Schuhwarenhändler

Die Fachabteilung Schuhe in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksuntergruppe Bochum, hielt im Bochumer Ratskeller eine gut besuchte Bezirkstagung der Schuhwarenhändler aus Bochum, Herne, Witten, Wattenscheid, Wanne-Eickel und Hattingen ab. Der Leiter der Fachgruppe, Johann Hildebrandt, wies in seinem einleitenden Vortrag darauf hin, daß die von der Reichsregierung praktisch geförderte bessere Gestaltung der deutschen Lebenshaltung der Branche auch weiterhin zugute kommen werde, denn die deutsche Konjunktur sei echt und natürlich.

Einen aufklärenden Vortrag über Preisfragen, insbesondere über die Lederpreisverordnung vom 29. April dieses Jahres, die am 5. Mai in Kraft getreten ist, hielt der Geschäftsführer Dr. Jägersberg. Die geltenden Preisbestimmungen wurden von ihm in sehr ausführlicher Weise erläutert. Dringend warnte der Vortragende davor, die gegebenen Preisvorschriften nicht einzuhalten oder etwa Ware, die unter Umständen nicht genügend Spanne lasse, um neben den Unkosten noch eine kleine Gewinnspanne herauszuwirtschaften, nicht mehr zu führen. Der Einzelhandel müsse allen Verbrauchern, auch denen mit einem kleinen Einkommen, beweisen, daß er um die Herbeischaffung ihres Bedarfes eifrig und erfolgreich bemüht sei. In einer Aussprache konnten viele Zweifelsfragen geklärt werden.

Die Fachabteilung Schuhe hat im vergangenen Jahr eine fachkundliche Fahrt (Besichtigung einer Schuhfabrik) durchgeführt. Es wurde von den Mitgliedern angeregt, auch in diesem Jahre wieder eine fachkundliche Fahrt anstatt einer Versammlung zu veranstalten. Die Fahrt wird voraussichtlich Ende Juni oder Anfang Juli stattfinden.

Musik im Freien

Konzert der Schutzpolizei-Kapelle

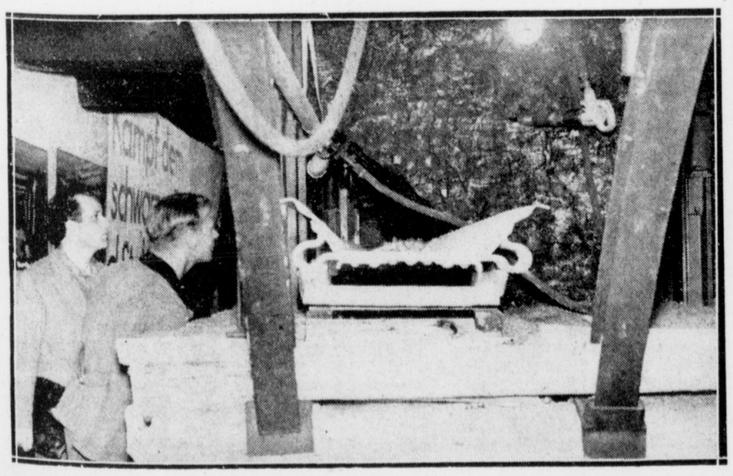
Vorsichtiger Weise hatte man schon mit einer eventuellen Verschiebung des Parkhauskonzertes gerechnet. Da wir aber zur Zeit mit einer anständigen „Hochdruckverteilung" beglückt sind, waren die Befürchtungen

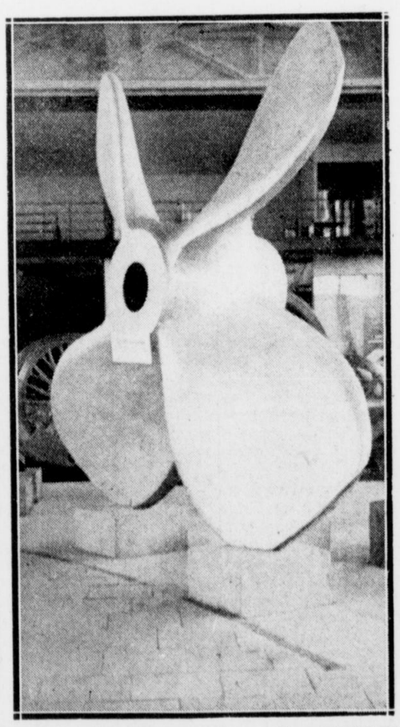


unnötig — so sehr alles Mißtrauen in eine beständige Witterung nach den bisherigen sommerlichen Erfahrungen begründet sind. Also: das Wetter war „ganz tadellos" — zu schön, meinten viele und stöhnten. Ein Gartenkonzert wird aber bekanntlich unter schattigen Bäumen oder bunten Sonnenschirmen abgehalten, und so fanden sich denn außer den üblichen Mittwoch-Nachmittags-Besuchern unserer Parkhausterrasse noch viele Gäste ein, den unterhaltsamen Weisen zu lauschen, die aus dem Pavillon in den sommerlichen Tag drangen.

„Schaffendes Volk"

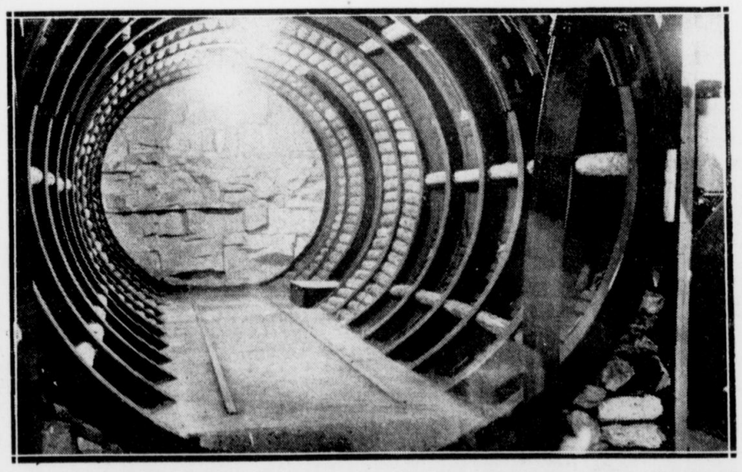
Bochumer Firmen als





bei 30° Wärme

Aussteller in Düsseldorf



B.A.-Muthherr

Streckenausbau, ausgeführt von der Bochumer Eisenhütte Heintzmann & Co. — Eine 12 000 Kilogramm schwere Schiffsschraube für Eisbrecher (Bochumer Verein). Schüttelrutsche der Maschinenfabrik Gebr. Eickhoff.

Man mag Rekordzahlen im Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf erreichen, und man wird dennoch bei jedem Rundgang neue Anregungen empfangen. Die erdrückende Fülle sehenswerten Stoffes, in dem sich die unvorstellbare Riesenarbeit unseres Volkes auf nahezu allen Gebieten seines wirtschaftlich-technischen Lebens darstellt, zwingt zur etappenweisen Bewältigung und kann unmöglich in einem Run erobert werden. Die Pracht der herrlichen Tulpenfelder ist vor den letzten Hundstagen dahingeschwunden, und schon sind Gartenarbeiter dabei, ihre Spuren zu tilgen und durch Anpflanzung anderer, sommerbeständigerer Blumen, Ersatz zu schaffen. Stundenlang könnte man vor dem lustigen Ballett der Wasserspiele verweilen, stundenlang dem fröhlichen Treiben im Wellenbad zuschauen. Der Fernsehapparat der Deutschen Reichspost ist während seiner Vorführungen von einer dichten Menschenmenge umlagert. Eben bestellt Bübchen seiner Mama, die im Postgebäude zugleich Stimme und Bild ihres Erstlings übertragen bekommt, ein paar schüchterne Grüße, und dann pflanzt sich Karl Blume, der Komponist des bekannten Liedes „Grün ist die Heide", vor dem Mikrophon auf, um — Achtung, Aufnahme! — seinen schönen Bariton und sich selbst akustisch und optisch filmen zu lassen.

Unbeschreiblich gut meint es die Sonne, sie brennt auf die breiten schattenlosen Straßen herab und verteilt ihre Kalorien gleichmäßig auf Gerechte und Ungerechte. Da ist es eine Erlösung für uns, in der großen Halle „Stahl und Eisen" auf einen in die Tiefe zielenden Wegweiser zu stoßen, der die uns Bochumern vertraute Aufschrift „Zum Bergwerk" trägt. Wie tröstlich, daß in diesem stählern gebauten Streckenbau ein Ventilator der Bochumer Maschinenfabrik Mönninghoff GmbH. seine segensreiche Tätigkeit entfaltet und uns nach Höllen-Hitzequalen ein kühles Paradies beschert. Neben ihren übrigen Erzeugnissen, Abbauhämmern und Bohrhämmern, sehen wir eine mit Stahlstempeln ausgebaute Strecke, die von der bergindustriellen Leistungskraft der Maschinenfabrik Gebr. Eickhoff zeugt. Da ist eine moderne Schüttelrutsche mit Rutschenmotor und Stahlband anschaulich aufgebaut, da ist ferner ein Streckenausbau mit Toussaint-Heintzmann-Bögen zu sehen, wie ihn die Bochumer Eisenhütte Heintzmann & Co. ausführt. Nicht allein der Fachmann, auch der Laie kann sich hier von der durch Stahlausbau erhöhten Grubensicherheit überzeugen. Ordentlich schwer fällt es dem Besucher, diesen kühlen Ort zu verlassen, um oben im Lichte wieder der sengenden Glut des Tages ausgesetzt zu sein. Auch hier drängen sich repräsentative Stücke Bochumer Werksarbeit den Blicken auf. Der Bochumer Verein ist mit einer gewaltigen Schiffsschraube, die aus dreiprozentigem Ni-Stahlguß besteht und mit ihrem enormen Gewicht von 12 000 Kilogramm für Eisbrecher bestimmt ist, ferner mit Leichtradsätzen (Hohlachse und doppelt gewellte Radscheibe) ehrenvoll vertreten.

Der Ausstellungsbesuch hält nach wie vor in großer Stärke an. Es ist ein ewiges Kommen und Gehen, viele fremdländische Sprachlaute schwirren uns um die Ohren. Auf der Terrasse des Hauptrestaurants bei Orangeade oder anderen kühlen, übrigens teuer erkauften Genüssen zu sitzen, den kurzweiligen Schießmanövern der kleinen und großen Fontänen beizuwohnen und den sonnefunkelnden Rhein auf seiner Fahrt in die niederrheinische Ebene zu beobachten, ist schon einen Taler extra wert.

Dr. Stk.

Die Kapelle der Schutzpolizei des Polizeipräsidiums Bochum konzertierte zu Gunsten der HJ., und es wird, wenn man auch angesichts des Zweckes den Besuch sich noch zahlreicher hätte wünschen mögen, eine nennenswerte Summe abgeführt werden können. Unsere Schupokapelle hat einen neuen Musikmeister. Robert Rungenhagen hat nach jahrelanger erfolgreicher und anerkannter Tätigkeit den Stab niedergelegt. Polizeimeister Franz wurde sein Nachfolger am Pult und macht durchaus den Eindruck eines temperamentvollen, umsichtigen und energischen Leiters. Die Darbietungen waren mit Recht auf frische und leichte Unterhaltung eingestellt und fanden in einer sauberen, belebten und schmissigen Wiedergabe nicht nur herzlichen Beifall der Konzertbesucher, sondern auch der Zaungäste, daran an solch schönen Tagen kein Mangel ist.

Freut Euch des Lebens ...

Gefolgschaftsausflug der Lichtburg und Weltlichtspiele

Wer am letzten Dienstag die Nachmittagsvorstellungen in den Bochumer Filmtheatern Lichtburg und Weltlichtspiele besuchen wollte, kam vor verschlossene Türen. Die gesamte Gefolgschaft, vom Fräulein an der Kasse bis zu den „Glühwürmchen", den freundlichen Platzanweiserinnen, war ins Blaue gefahren. Morgens um 7.30 Uhr ging's mit Omnibus und Anhänger los. Das Ziel war der Zoo in Düsseldorf. Der Aufenthalt wurde verheißungsvoll eröffnet mit einem Frühstück, wie man es nicht alle Tage bekommt. Nach der Besichtigung der Löwen und anderer „harmloser Tierchen" wurde wieder ein Stück zurückgefahren. Mittagessen in den Wirtschaftsanlagen „Krummenweg" war der nächste nicht unwesentliche Programmpunkt, dem sich Preiswettrennen und dergleichen kindliche Spiele anschlossen. Die Badelustigen kamen in einem prächtigen Schwimmbad auf ihre Kosten. Nach einem gemütlichen Kaffeetrinken mit Erdbeertorte und Schlagsahne mußte allmählich an die Rückfahrt gedacht werden, damit die Abendvorstellung nicht versäumt wurde.

Der Markt in voller Farbenpracht

Der Mittwochmarkt In der Krimm zeigte erfreulicherweise ein stärker belebtes Bild, da am Donnerstag der Markt ausfällt. Alles, was die ersten Sommermonate an Gemüse spenden, wurde reichlich feilgeboten, nur der Mangel an Tomaten machte sich stark bemerkbar. Die Fischstände waren der heißen Jahreszeit entsprechend nicht allzu reich beschickt, bearüßt wurden nur die ersten frischen, fetten Matiesheringe.



Es notierten die Preise am 19. Mai / 26. Mai

	19. Mai	26. Mai
Apfelsinen	Stck. 10–26 ₰	Stck. 10–20 ₰
Frische Möhren	½ kg 28–40 ₰	½ kg 28–40 ₰
Aepfel	½ kg 30–55 ₰	½ kg 30–85 ₰
Kopfsalat	Kopf 10–15 ₰	Kopf 5–10 ₰
Schlangengurken	Stück 40–60 ₰	Stück 40–50 ₰
Rhabarber	1 kg 15 ₰	½ kg 10 ₰
Stachelbeeren		½ kg 35 ₰
Spargel	½ kg 28–40 ₰	½ kg 25–60 ₰
Erbsen	½ kg 40 ₰	½ kg 25–35 ₰
Schnittkohl	½ kg 15–18 ₰	½ kg 15 ₰
Bohnen		½ kg 35–40 ₰
Rübstiel	3 Bd. 20–25 ₰	Bund 6 ₰
Frischer Wirsing	½ kg 20 ₰	½ kg 15 ₰
Sommerspinat	½ kg 15–20 ₰	½ kg 10–15 ₰
Mohrrüben	½ kg 30 ₰	½ kg 10 ₰
Radieschen	Bund 5–10 ₰	Bund 10 ₰
Bananen	½ kg 40 ₰	½ kg 45–49 ₰
Tomaten	½ kg 40–60 ₰	½ kg 40–60 ₰
Zwiebeln	½ kg 15 ₰	½ kg 15 ₰
Kartoffeln	5 kg 46 ₰	5 kg 45 ₰
Frische Kartoffeln	½ kg 18–20 ₰	½ kg 13–18 ₰
Kohlrabi	Stück 10 ₰	Stück 10–20 ₰
Eier	Stück 9–11 ₰	Stck. 9–11 ₰
Zitronen	Stück 5–7 ₰	Stück 6–8 ₰
Butter	½ kg 160 ₰	½ kg 160 ₰
Sahnekäse	½ kg 70 ₰	½ kg 70 ₰
Quarkkäse	½ kg 40 ₰	½ kg 40 ₰
Rindfleisch	½ kg 85–100 ₰	½ kg 85–100 ₰
Schweinefleisch	½ kg 85–110 ₰	½ kg 85–110 ₰
Kalbfleisch	½ kg 90–130 ₰	½ kg 90–130 ₰
Hammelfleisch	½ kg 120 ₰	½ kg 120 ₰
Kabeljau	½ kg 25 ₰	½ kg 25 ₰
Schellfisch	½ kg 25–30 ₰	½ kg 25–30 ₰
Fischfilet	½ kg 40 ₰	½ kg 35–40 ₰
Rotbarsch	½ kg 25–30 ₰	½ kg 25 ₰
Seelachs	½ kg 18–20 ₰	½ kg 18–20 ₰
Schollen	½ kg 30–60 ₰	½ kg 30–60 ₰
Makrelen	½ kg 30 ₰	½ kg 30 ₰
Maifisch	½ kg 40 ₰	½ kg 40 ₰
Bresen	½ kg 25–30 ₰	½ kg 25–30 ₰
Matiesheringe		2 Stück 35 ₰
Grüne Heringe	1½ kg 50 ₰	1½ kg 50 ₰
Hecht	½ kg 90 ₰	½ kg 90 ₰
Seebecht	½ kg 30 ₰	½ kg 30 ₰
Heilbutt	½ kg 80–90 ₰	½ kg 80–90 ₰

Gewitterneigung

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim um 21 Uhr.

Mit dem Vordringen von etwas kühleren und feuchten Luftmassen von Südwest wird sich die Neigung zu örtlichen Gewittern noch verstärken, wenn auch die Hochdruckwetterlage dadurch keine wesentliche Aenderung erfahren wird. Der sommerliche Witterungscharakter hält also weiter an, jedoch werden die Temperaturen eine geringe Senkung erfahren.

Aussichten für Donnerstag: Schwach windig, zeitweise böiges Auffrischen von Südwest bis West, vielfach heiter, jedoch zunehmende Gewitterneigung, warm. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Keine wesentliche Aenderung.

Mittwoch, 26. Mai

Barometer 8 Uhr: 768.0, 24 Uhr: 769.0 Thermometer 13 Uhr: +30 C, 24 Uhr: +21 C

Zeiten für Sonne und Mond am 27. Mai:
☉ Aufg. 4.19, Unterg. 20.35; ☽ Aufg. 22.33, Unterg. 5.44

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	764,6	still	+21	heiter
Kahler Asten	678,9	SSO 2	+19	heiter
Brocken	679,8	O 3	+17	wolkenl., Dunst
Hamburg	767,0	O 2	+21	halb bedeckt
Berlin	766,2	O 1	+23	bedeckt, Dunst
München	765,0	still	+19	wolkenl., Dunst
Zugspitze	530,7	still	+ 4	wolkenlos

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Petermann fährt nach Madeira.
Parkhaus: Nachmittags und abends: Konzert.
Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Die letzte Fahrt der Santa Margareta.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Lumpacivagabundus.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: San Franzisko.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Donner, Blitz und Sonnenschein.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Ein kleiner goldner Ring (Hummel-Hummel).
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Die Tochter des Samurai.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Die gläserne Kugel.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Die gläserne Kugel.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Manja Valewska.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Maria die Magd.
Apollo Weitmar: Der schüchterne Casanova.
Capitol Langendreer: Vor Liebe wird gewarnt.
Capitol Werne: Der Held von Texas.
Lichtburg Langendreer: Die ganz großen Torheiten.
Kammerlichtspiele Gerthe: Der Etappenhase.
Schauburg Wanne-Eickel: Hummel-Hummel (Ein kleiner goldner Ring).
Konzerthaus Strauch: Konzert und Tanz.
Friedrich-Stücher-Haus: Unterhaltungsabend.

Freudentage am laufenden Band

Zum zweiten Male Müttererholung der NSV.

Als vor einem Jahre, just um diese Zeit, die örtliche Müttererholung der NSV. auf dem Tippelsberg eröffnet wurde, gab die Kreisleiterin der NS.-Frauenschaft, Frau Goebbels, als Beauftragte dieses großzügigen Hilfswerkes die Versicherung ab, daß die maßgeblichen Stellen alles tun würden, um die örtliche Müttererholung weiter auszubauen. Man dachte damals vornehmlich an eine Verschönerung des Heims. Das Versprechen ist eingelöst worden. Das äußere Gesicht des Hauses hat sich von Grund auf geändert. Ein neuer Anstrich ist gemacht worden, für den man helle und lichte Farben gewählt hat. Der bewundernde Blick fällt sofort auf das symbolische Zeichen der NS.-Volkswohlfahrt, das unterhalb des ein wenig vorspringenden Dachgiebels groß aufleuchtet. Die gründlich überholten Anlagen vor dem Hause, ringsum durch Ziersträucher eingefriedigt, machen einen sehr gepflegten Eindruck. Wahrlich, das Heim ist ein wahres Schmuckkästchen geworden, für eine Erholungsfreizeit jetzt der rechte und gegebene Ort.

Am Montag morgen sind nun die erste Gäste wieder eingetroffen. Der zweite Jahrgang der örtlichen Müttererholung hat begonnen. 21 Mütter sind es, die nun für drei Wochen unter der sorgenden Obhut von Fräulein Jesinghaus, die im vergangenen Jahre sich als Mütterbetreuerin bewährt hat, die Sorgen des Alltags vergessen dürfen. Fräulein Jesinghaus bürgt dafür, daß die Ferientage Freudentage am laufenden Band sein werden. Woran es im vergangenen Jahre noch hier und da wegen des Mangels an Erfahrung gehapert hat, das soll in diesem Jahre besser gemacht werden. Das Wetter hat sich ja sehr verheißungsvoll angelassen, so daß es eine Lust und Wonne ist, sich im Freien aufzuhalten. Für diese Woche ist noch kein besonderes Programm aufgestellt worden. Die Mütter sollen erst einmal regelrecht „ausfaulenzen", sollen einander kennenlernen und sich anfreunden. Dann wird die Kameradschaft von selbst kommen, die dann in den beiden kommenden Wochen auf Gemeinschaftswanderungen, in Bastel- und Lesestunden sowie auf Heimnachmittagen weiter vertieft und verankert werden soll. Denn das ist ja der letzte und tiefste Sinn der örtlichen Müttererholung, daß unter den „Kursisten" sich eine Müttergemeinschaft heranbildet, die nach der Beendigung der Freizeit im Alltagsleben und im Kampfe für die deutsche Frau und um die deutsche Frau den Beweis der Bewährung zu erbringen hat. Möge dieses schöne und erstrebenswerte Ziel seine Verwirklichung finden.

„Totaler Nationalsozialismus"

Oeffentliche Kundgebung der NSDAP.-Ortsgruppe Grumme-Vöde

Selten war der Saalbau der „Kaiserau" so dicht besetzt wie am Mittwoch abend zur öffentlichen Kundgebung der NSDAP.-Ortsgruppe Grumme-Vöde. Die Rede des Pg. Dr. Beck über Sinn und Wesen des totalen Nationalsozialismus war wichtig genug, daß sie von vielen Volksgenossen gehört wurde. Denn im letzten ging es um die Klärung weltanschaulicher Begriffe, die, wie der Redner immer wieder betonte, heute mehr denn je vonnöten ist, wenn das deutsche Volk in allen seinen Gliedern zum Erlebnis des wahren Nationalsozialismus geführt werden soll. Es wurde Stellung genommen zum politischen Katholizismus und seinen Abarten. Den Hörern wurde in allgemeinverständlichen Ausführungen zum Bewußtsein gebracht, was unter dem totalen Nationalsozialismus zu verstehen ist. Er erhebe die Forderung auf den ganzen deutschen Menschen, weil nur die von einer Idee geleitete und geführte Ganzheit des deutschen Volkes die Sicherung und den Fortbestand der deutschen Nation gewährleiste.

Wie alt ist der Strumpf?

Ausstellung der Fachgruppe Textil-Einzelhandel

Die Dinge, die uns täglich umgeben und deren wir uns bedienen, sind aus diesem täglichen Gebrauch heraus zu einer Selbstverständlichkeit geworden, über die wir nicht nachdenken und die wir nur als Tatsache hinnehmen. Der Schuhriemen bringt unser Gemüt nur in Wallung, wenn er reißt, und über den Strumpf ärgern wir uns nur, wenn einer der Zehen aus falscher Freiheitsliebe herausschaut oder die Hacke ein Loch ziert. Würde man jemanden fragen, wie alt der Strumpf ist, er würde kaum eine Antwort finden. Zu diesem Wissen zu kommen, gab am Mittwoch abend die im Auftrage der Fachgruppe Einzelhandel von Erich Holz (Berlin) im Parkhaus gezeigte Ausstellung Gelegenheit, die „Den Strumpf im Wandel von vier Jahrtausenden" zeigt. Erst kürzlich wurde die Tatsache bekannt, daß schon die alten Aegypter die Bierbrauung gekannt haben. Daß sie auch schon Socken getragen haben, steht ebenfalls fest. Auf einem der Tische im Parkhaus war eine persische Fürstenhose aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. zu sehen, die lebhaft zeigte, daß die alten Perser auch ganz „nett" ausgesehen haben müssen. Weiter geht dann die Reihe über die „Seidene Strumpfhose Heinrichs VIII. von England", die ihm 1559 vom spanischen Hof zum Geschenk gemacht wurde, zum fleischfarbenen Strumpf mit Bandelettes, wie ihn die französischen Damen 1800 trugen. Die Spartechnik des „Talers im Strumpf" hat hier auf der Ausstellung ihr Beweisstück gefunden. Ein Florstrumpf für Grisetten zeigt am oberen Ende eine Geldtasche. Es sei hier noch erwähnt, daß man früher das Wort Strumpf noch nicht kannte, sondern die Bezeichnung Hose hatte. Erst als ein „teutscher Landsknecht" im 16. Jahrhundert aus Begeisterung eines Alarms die Hose nicht schnell genug anbekam, schnitt er sie kurzerhand an den Knien durch, und damit war der Strumpf geboren.

Vor der Besichtigung dieser Schau nahm Geschäftsführer Dr. Jägersberg von der Fachgruppe Textil-Einzelhandel das Wort. Nach der Begrüßung gab er einige organisatorische Einzelheiten zur Kenntnis und erteilte dann Dr. Keller das Wort zu einer Ansprache über die Geschichte des Strumpfes. Dr. Keller betonte, daß das Wissen um diese Geschichte neben seinem historischen Reiz natürlich auch dem Fachwissen und Können nur nützlich sein könne und der Heranbildung von tüchtigen Fachkräften diene. Anschließend führte er dann die erschienenen Volksgenossen durch die Schau.

Dienstregelung bei der Stadtverwaltung

anläßlich des Fronleichnamstages

Die Diensträume der Stadtverwaltung sind heute einschl. der Kassen geschlossen.

Folgende Sonderregelung ist für dringende Fälle vorgesehen. Geöffnet sind: Standesämter: für Beurkundung von Sterbefällen und Totgeburten von 11 bis 12 Uhr. Gesundheitsamt: Hygienisches Bakteriologisches Laboratorium (Brückstraße 33) von 10 bis 11 Uhr. Die Städtische Schwimm- und Badeanstalt ist wie üblich geöffnet.

Der Tod auf der Wirtshaustreppe

Vom Rosenmontag zum Aschermittwoch

Beginn der Schwurgerichtsperiode

Unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Anton Schneider begann am Mittwoch vor dem Landgericht Bochum eine Schwurgerichtsperiode. Die erste Verhandlung richtete sich gegen zwei junge Leute aus Waltrop namens Heinrich B. und Theodor W. wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Pöhler, die Verteidigung führen die Rechtsanwälte Dr. Heiermann und Dr. Voswinkel. Es ist ein ärztlicher Sachverständiger geladen.

Eine große Anzahl Zeugen sind anwesend, da B. bisher nur ein teilweises Geständnis seiner Schuld ablegte und W. überhaupt jede Teilnahme an dem unseligen Vorfall leugnet, der dem Verfahren zugrunde liegt.

*

Es war am Rosenmontag. Auch in Waltrop gehen in der Fastnachtszeit die Wogen der Ausgelassenheit hoch. Bei manchen Menschen wirkt der Alkoholgenuß sehr unangenehm. Der Spiritus steigt ihnen zu Kopf und sie beginnen zu stänkern. Unbestritten war das auch bei einem Gaste namens Heinrich M. der Fall, der in der Wirtschaft Schm. bereits mehrere junge Leute anrempelte. Es hatte jedoch das gütliche Zureden der Wirtin Erfolg, die jeden Streit in der Wirtschaft vermeiden wollte. Man solle sich doch vertragen — denn es sei Karneval. Da solle man auch nicht gleich alles übelnehmen.

Und es schien auch so, als ob die Sache beigelegt sei. Es gibt aber immer „Dritte", die am Frieden keine Freude haben. Sie stocherten die beiden jungen Leute auf, sich doch „so etwas nicht bieten zu lassen". Das ging ihnen ins Blut. Sie forderten den schon stark angetrunkenen M. auf, „mit ihnen hinauszugehen". Das wollte M. aber nicht. Darauf packte B. den M. an der Brust. W. öffnete die Tür und heidi — flog M. rücklings die Treppe hinab.

Fünf Stufen führten zur Straße hinunter. Wie oft mag da schon jemand „abgestürzt" sein, teils aus eigener Schwerkraft, teils weniger freiwillig, ohne daß jemals etwas Schlimmes geschah. Die Treppe hatte sogar bisher noch nicht einmal ein Geländer zum Festhalten. Ob es den M. hätte retten können, wenn ein Geländer vorhanden gewesen wäre, mag eine müßige Frage sein. Jetzt ist jedenfalls ein Geländer angebracht worden.

Nun heißt eine alte Weisheit, Kinder und Betrunkene hätten ihren Schutzengel. Das ist aber auch nur bedingt richtig. Hier hatte vielmehr der Teufel seine Hand im Spiel und verdarb in Waltrop die ganze Rosenmontagsstimmung. Der hinausgeworfene M. fiel nämlich so unglücklich mit dem Kopf auf die Steinfliesen, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Als man ihn wieder in die Wirtschaft trug, floß ihm das Blut aus einem Ohr. Man konnte sofort erkennen, daß höchste Gefahr im Verzuge war. Man holte sofort den Arzt, überführte den Schwerverletzten ins Krankenhaus. B. war einer der eifrigsten, damit sofort Hilfe geleistet werde. Solchen Ausgang hatte man ja nicht gewollt! Von W. war nichts mehr zu sehen; er hatte sich dünne gemacht. Er wollte mit der ganzen Sache überhaupt nichts zu tun haben. Am Aschermittwoch starb der schwerverletzte M. an dem durch den ganzen Schädel hindurchgehenden Bruche.

*

In der Schwurgerichtssitzung legte nun der Angeklagte B. ein umfassendes Geständnis ab und schilderte auch zum ersten Male die Beteiligung des W. an dem Hinauswurf. W. aber blieb dabei, daß er nichts mit der Angelegenheit zu tun habe. Es waren auch einige Zeugen anwesend, die ihn in dieser Hinsicht entlasteten, während eine ganze Anzahl anderer Zeugen, sowohl Erwachsene wie auch Kinder, die Augenzeugen des Vorfalls von draußen gewesen waren, genau gesehen hatten, daß W. die Tür öffnete und mit B. gemeinsam den unliebsamen Gast die Treppe hinabstieß. Es war kein Vorteil für W., daß er angesichts solcher Ueberführung noch immer auf seinem Leugnen beharrte. Das Gericht sah von einer Vereidigung „seiner Zeugen" ab, da auf keinen Fall angenommen werden konnte, daß die anderen alle die Unwahrheit gesagt haben würden, besonders nicht die ganz unbeteiligten Kinder, die „den roten Prein", so hieß W. allgemein, genau erkannt hatten. Mit ihm ging dann der Staatsanwalt besonders ins Gericht. Angesichts des schweren Ausgangs der „betrunkenen Sache" beantragte der öffentliche Ankläger Zuchthausstrafen von je fünf Jahren.

*

Das Gericht billigte den beiden, die zwar nicht des friedlichsten Rufes sich rühmen konnten, aber noch nicht einschlägig vorbestraft waren, mildernde Umstände zu, hielt sie aber beide für gleich schuldig; denn sie wollten beide dem M. ans Leder, obgleich die eigentliche rüde Anrempelei in der Wirtschaft, der sie durch M. ausgesetzt worden waren, bereits wieder beigelegt war. Die beiden Freunde müssen nun den verunglückten Rosenmontagsrausch, in dem sie ebenso wie M. sich befanden, mit zwei Jahren Gefängnis büßen, während M. ihn gar mit dem Tode bezahlte.

Ein furchtbarer Aschermittwoch mit nachfolgendem schweren und dauernden Leide.

M. F.

Entziehung der Schankerlaubnis

wegen Förderung der Unsittlichkeit

Einem Schankwirt Sch. in Bochum, der seit 1914 ein Gasthaus betrieb, war zur Last gelegt worden, sein Gewerbe zur Förderung der Unsittlichkeit mißbraucht zu haben. Der Polizeipräsident in Bochum sah sich veranlaßt, gegen Sch. die Klage auf Entziehung der Schankerlaubnis zu erheben. Das Stadtverwaltungsgericht erklärte auch die Klage des Polizeipräsidenten für begründet und erkannte auf Entziehung der Schankkonzession. Dieses Urteil hatte Sch. angefochten, wurde aber vom Bezirksverwaltungsgericht abgewiesen. Nachdem diese Entscheidung vom Oberverwaltungsgericht aufgehoben worden war, entschied das Bezirksverwaltungsgericht im zweiten Rechtsgange nach fünftägiger Verhandlung und Vernehmung von 46 Zeugen wiederum zuungunsten des Schankwirtes. Gegen dieses Urteil legte Sch. Revision beim Oberverwaltungsgericht ein. Dieses aber erkannte auf Zurückweisung der eingelegten Revision.

(Aktenzeichen: III. C. 291. 36. — 29. 4. 37.)

Von der Norwegenfahrt zurück

17 Knappen von der Zeche „Präsident" folgten der Einladung Dr. Leys

Am 31. August 1936 erfolgte auf der Zeche „Präsident" eine Schlagwetterexplosion, die 28 Knappen dahinraffte und 17 Verletzte für längere Zeit ans Krankenhaus fesselte. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der die Verletzten im „Bergmannsheil" besuchte, versprach ihnen damals eine Erholungsreise nach der Wiederherstellung. Nun erhielten sie vor einigen Wochen eine Einladung zur Teilnahme an der Norwegenfahrt. Am 19. Mai fuhren die 17 Knappen ab nach Bremerhaven, woselbst sie sich zur ersten Norwegen-Dampferfahrt einschifften, an der auch Gauwalter Stein und Gauwart KdF. Breidenbach teilnahmen. Wie freuten sich die wackeren Knappen ob dieser Seefahrt an Helgoland vorbei zu Norwegens Fjorden, wie herrliche Stunden verlebten sie, die sie die Schrecken jenes schwarzen Augusttages vergessen ließen! Zu schnell vergingen die Tage, und am Dienstag nachmittag landeten die Siebzehn wieder auf dem Bahnhof „Präsident". Am Bahnhof „Präsident" empfing sie die Schutzpolizeikapelle mit frohen Weisen und außer den Angehörigen der Urlauber hatten sich der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Pg. Groening, nebst anderen Vertretern der Partei sowie Vertretern der Bergbau-AG. „Lothringen" eingefunden. Mit Musik ging es dann zum Knepperschen Lokale an der Dorstener Straße, wo bei Lied und Klang ein froher Gedankenaustausch stattfand.

Gefolgschaftsfest der Parkhausangestellten

Eine wohlgelungene Fahrt ins Sauerland unternahm am Dienstag die Gefolgschaft des Parkhauses unter Leitung der Gefolgschaftsführerin Frau Günther. Im schönen Volmetal, in Valbert, erwartete die Gäste das reiche Mittagessen und später der gedeckte Kaffeetisch. Die Gelegenheit zum Kegeln ließen sich hernach die männlichen Gefolgschaftsmitglieder nicht entgehen, während die Frauen einige Sehenswürdigkeiten besuchten. Nach vergnügten Spielen wurde in einem Gasthof das Abendbrot eingenommen und noch mehrere Stunden blieb man bei Musik und Tanz in froher Stimmung beisammen. Gegen Mitternacht wurde die Heimfahrt angetreten.

Stadtleihamt Bochum. Auf die am Donnerstag, 10. Juni, Donnerstag, 17. Juni, und Donnerstag, 24. Juni, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindenden Versteigerungen der verfallenen Pfänder aus dem Monat Oktober 1936 wird aufmerksam gemacht.

Auswärtiger Besuch. Am Mittwoch morgen weilte eine Frauenschaftsgruppe aus Dortmund in Bochum, um sich die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt anzusehen. Besonders der große Park, das Rathaus und die andern Gebäulichkeiten fanden den Beifall der Gäste, die von hier aus in Richtung Hattingen fuhren. In den letzten Tagen statteten auch verschiedene andere Vereine unserer Stadt einen Besuch ab.

Die Hinterhäuser verschwanden. Nunmehr wurden zur Erbreiterung des Wochenmarktes In der Krimm die Hinterhäuser Brüderstraße 15 und 17 dem Erdboden gleichgemacht. Die Wohnhäuser folgen in den nächsten Tagen.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Mit dem heutigen Tage ist der Vorverkauf zu beiden Teilen des „Faust" am Samstag und Sonntag eröffnet. Heute — für den freien Verkauf und die Vormiete A — „Petermann führt nach Madeira", das große Erfolgsstück von August Hinrichs.

Ein Schüler-Zyklus im Stadttheater Bochum. Zum Schluß der Spielzeit gibt das Stadttheater Bochum allen Schülern noch einmal Gelegenheit, in geschlossenen Aufführungen wertvolle Werke des klassischen und neuen Spielplans zu sehen. Aus der klassischen Literatur sind Schillers „Räuber" und Hebbels „Agnes Bernauer" (das bekanntlich im Rahmen der Reichstheaterwoche in neuer Einstudierung herauskommt) vorgesehen, während zwei zeitgenössische Komödien die Ergänzung bilden, und zwar das Volksstück von August Hinrichs, dem Oldenburger Dichter, „Petermann fährt nach Madeira" und Verhoeven-Impekovens reizvolle musikalische Spitzweg-Komödie „Das kleine Hofkonzert".

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Donnerstag, 27. Mai

NS.-Frauenschaft Hordel. Spielkreis. Die Kinder Unterhordel kommen um 15 Uhr im Jugendsaal, Fichtestraße, und die Kinder von Oberhordel in der katholischen Schule an der Schragmüllerstraße zusammen.

NS.-Frauenschaft Querenburg. 16 Uhr: Versammlung bei Eggermann.

NS.-Frauenschaft Gerthe. 20 Uhr: Singschar im Frauenschaftsheim.

NS.-Frauenschaft Laer. 15 Uhr: Fest der Deutschen Frau. Die Veranstaltung findet bei Schuth, Wittener Straße, statt.

NSDAP. Hiltrop-Bergen. 20 Uhr: Rosenberglesekreis bei Hubbert. Alle Volksgenossen können teilnehmen.

NSDAP. Dahlhausen. 19 Uhr: Sitzung der Zellen- und Amtsleiter in der Geschäftsstelle.

NSDAP. Marmelshagen. 20 Uhr: Mitgliederversammlung bei Bergmann, Riemker Straße 8. Redner: Parteigenosse Schmidt (Bochum). Erscheinen aller Parteigenossen, Walter und Warte ist Pflicht. Alle übrigen Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

NS.-Frauenschaft Weitmar-Mitte. 20 Uhr: Singen bei Brune, Hattinger Straße.

NS.-Frauenschaft Langendreer-Wilhelmshöhe. 16 Uhr: Zusammenkunft bei Schulte.

Kraft durch Freude

Donnerstag, 27. Mai

Spezialgymnastik nur für Frauen von 20.45 bis 21.45 Uhr in dem Uebungsraum der Bürgergesellschaft, Wilhelmstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr, Gymnastikschule, Rottstraße 29; von 20 bis 22 Uhr, Uebungsraum der Kommunalbank, Schützenbahn, Zimmer 104.

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle der Drusenbergschule.

Schwimmen nur für Frauen von 20.15 bis 21.15 Uhr und von 21.15 bis 22.15 Uhr in der Badeanstalt, Marienstraße.

Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr in der Schule an der Von-der-Recke-Straße.

Rollschuhlaufen für Frauen und Männer von 19.30 bis 21 Uhr und von 21 bis 22.30 Uhr im Restaurant Köppe, Langendreer, Kaiserstraße 198.

Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr auf dem Schießstand des Volkssportplatzes an der Castroper Straße.

Körperschule für die politischen Leiter der NSDAP. von 20.30 bis 22 Uhr, Turnhalle an der Wittener Straße (Verwaltungsakademie).

Sportärztliche Beratung von 18.30 bis 19.30 Uhr in der Praxis des Dr. Lennemann, Fahnstraße 9. Die Untersuchung und Beratung ist kostenlos.

„Kraft durch Freude"

Das Folkwang-Tanzstudio kommt! Am Dienstag, 15. Juni, kommt das bekannte Folkwang-Tanzstudio der Stadt Essen ins Ernst-Moritz-Arndt-Haus (Kulturring 2), 16 Tänzerinnen und Tänzer. Nach dem großen Erfolg der Italienreise und den Gastspielen in Berlin und München kommt die Truppe nun nach Bochum.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 10)

Größ
Die längs

Am 9. Jun
ereignis des J
finsternis,
von 7 Minute
Jahre 1804 ist
erscheinung al
9. Juni beginn

Das erklärt sich
Stillen Ozean ihren
amerikanischen Festla
sie beim 180. östlich
grenze, so daß sie, ka
eher aufhört, als sie
der Sonnenfinsternis
in der Nachbarschaft
und fällt auf diese W
ins Wasser. Die S
obachtungen durch ih
festem Boden, nicht a
das Hauptstück des
Ozean. Damit sind
peditionen, die die
Jahre 1804 an Ort
ein schwieriges Prob
Die von der ame
bition hatte nach viel
zu langer Zeit entd
Sarah Anne Jo
Inseln und der perua
Beobachtungsort erm
Forschern einen Stre
kurzem aufsuchen wol
Offenbar ist das Eil
die Sonnenforscher
Sonnenfinsternis her
falls zur Phönixgrup
festes Land, auf der
und acht Sekunden
von Korallenriffen un
erhebt, ist unbewohnt
mehr als zweifelhaft
tion, die Amerika ent
dieser unwirtlichen
Beobachtungspunkt
sein, auf der die
nach mehr als vier M
die Astronomen Neut
Erst in Peru
Land. Hier wird si
Sekunden dauern.
der peruanischen
eine ganze Reihe vo
japanische Gruppe, z

Präsi
befürwort

Auf der Pressekon
sident Roosevelt
schuß, der aus Außen
Handelsminister Ro
Kriegsminister Woo
prüft habe und zu
das Helium zur B
freigegeben



Piccards Str
Unser Bild zeigt
kannten Höhenfo
det, bei einem S
men aufgi

Größtes Himmelsereignis 1937

Die längste Sonnenfinsternis seit 1804 — Aber in Europa nicht sichtbar

Berlin, 26. Mai.

Am 9. Juni wird das bedeutendste Himmelsereignis des Jahres stattfinden: eine Sonnenfinsternis, die mit einer maximalen Dauer von 7 Minuten 4 Sekunden die längste seit dem Jahre 1804 ist. Das seltsamste an dieser Naturerscheinung aber ist die Tatsache, daß sie am 9. Juni beginnt und am — 8. Juni endet!

Das erklärt sich dadurch, daß die Finsternis im Stillen Ozean ihren Anfang nimmt, um auf dem südamerikanischen Festland zu enden. Dabei überschreitet sie beim 180. östlich-westlichen Längengrad die Datumsgrenze, so daß sie, kalendermäßig betrachtet, einen Tag eher aufhört, als sie begonnen hat. Der Kernschatten der Sonnenfinsternis berührt das erste Mal die Erde in der Nachbarschaft der neuen Hebriden in der Südsee und fällt auf diese Weise im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser. Die Sonnenforscher können aber die Beobachtungen durch ihre Präzisionsinstrumente nur von festem Boden, nicht aber von Schiffen aus machen. Auch das Hauptstück des Finsternisstreifens liegt über dem Ozean. Damit sind die zahlreichen internationalen Expeditionen, die die längste Sonnenfinsternis seit dem Jahre 1804 an Ort und Stelle beobachten wollen, vor ein schwieriges Problem gestellt.

Die von der amerikanischen Marine entsandte Expedition hatte nach vieler Mühe ein kleines, vor nicht allzu langer Zeit entdecktes Inselchen mit dem Namen Sarah Anne Island, das zwischen den Phönix-Inseln und der peruanischen Küste liegt, als günstigsten Beobachtungsort ermittelt. Aber die Natur spielte den Forschern einen Streich, denn als man die Insel vor kurzem aufsuchen wollte, war sie nicht mehr vorhanden! Offenbar ist das Eiland wieder im Meer versunken, und die Sonnenforscher haben nun das Nachsehen. Die Sonnenfinsternis berührt zum erstenmal auf der ebenfalls zur Phönixgruppe gehörenden Enderbury-Insel festes Land, auf der die Finsternis noch vier Minuten und acht Sekunden dauert. Aber diese Insel, die sich, von Korallenriffen umgeben, neun Meter aus dem Meere erhebt, ist unbewohnt und völlig unzugänglich. Es ist mehr als zweifelhaft, ob die Sonnenfinsternis-Expedition, die Amerika entsendet, mit ihren Instrumenten an dieser unwirtlichen Stätte landen kann. Der geeignetste Beobachtungspunkt scheint noch die Cantos-Insel zu sein, auf der die Dauer der totalen Finsternis auch noch mehr als vier Minuten beträgt. Hierher haben sich die Astronomen Neuseelands zur Beobachtung begeben.

Erst in Peru berührt die Sonnenfinsternis wieder Land. Hier wird sie nur noch drei Minuten zwanzig Sekunden dauern. Dennoch haben sich auf Einladung der peruanischen San-Marco-Universität auch dorthin eine ganze Reihe von Expeditionen, darunter die große japanische Gruppe, zur Beobachtung begeben.

Präsident Roosevelt

befürwortet die Helium-Ausfuhr

Washington, 26. Mai.

Auf der Pressekonferenz vom Dienstag erklärte Präsident Roosevelt, daß der von ihm eingesetzte Ausschuß, der aus Außenminister Hull, Innenminister Ickes, Handelsminister Roper, Marineminister Swanson und Kriegsminister Woodring besteht, die Heliumfrage geprüft habe und zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß das Helium zur Benutzung durch fremde Luftschiffe freigegeben werden sollte, sobald genügende Sicherheiten gegeben seien, daß es nicht zu militärischen Zwecken benutzt werde.

Roosevelt erklärte hierzu, daß er dieser Entscheidung in vollem Umfange beitrete. Es sei ein Gebot des gesunden Menschenverstandes und der Pflicht Amerikas als guter Nachbar, den Heliumüberschuß, den es nicht gebrauche, zur Förderung von Handel und Wissenschaft, zur Linderung menschlicher Leiden und zur Sicherheit der Luftschiff-Fahrgäste, mit anderen Ländern zu teilen. Er habe daher dies Gutachten dem Militärischen Ausschuß des Bundeskongresses befürwortend weitergeleitet, da dort bereits Gesetzentwürfe, Helium betreffend, vorliegen.

In dem Gutachten wird gesagt, die Reserven an Helium seien groß und für viele Jahre ausreichend. Die Regierung solle daher ermächtigt werden, Helium auszuführen, und zwar nicht nur wie bisher nur für wissenschaftliche und experimentelle Zwecke, sondern auch zur Benutzung durch ausländische Handelsluftschiffe allerdings unter genügenden Sicherungen, daß es nicht zu Rüstungszwecken benutzt werde.



phot.: Hoffmann

Die japanischen Matrosen in Berlin

Die Abordnung japanischer Matrosen des in Kiel liegenden schweren Kreuzers „Athigara" marschiert in Berlin mit klingendem Spiel durch die Linden zum Ehrenmal.

Diebstahl im belgischen Pavillon

Paris, 26. Mai.

Am Dienstag wurde festgestellt, daß aus dem belgischen Pavillon auf der Ausstellung ein Posten wertvoller Brüsseler Spitzen gestohlen worden ist. Die Ermittlungen ergaben, daß sich die Diebe die Anwesenheit des Präsidenten der Republik zunutze gemacht hatten. Während der Präsident einen Rundgang durch das Ausstellungsgelände machte, drangen sie in den Pavillon ein. Den Augenblick, als die Wächter des belgischen Pavillons vom Balkon aus der Abfahrt des französischen Staatsoberhauptes zuschauten, benutzten sie, um mit ihrer Beute zu verschwinden.

Weitere Sittlichkeitsprozesse

Koblenz, 25. Mai.

Vor der Großen Koblenzer Strafkammer wurden am Dienstag erneut zwei Ordensbrüder verurteilt. Im ersten Falle hatte sich der jetzige Alexianerbruder Sigismund (Stanislaus Tomzcak) wegen widernatürlicher Unzucht zu verantworten. Der 1910 geborene Angeklagte war in den Jahren 1933 bis 1934 als Franziskanerbruder im Mutterhaus Waldbreitbach. Er verging sich an Schwachsinnigen und unterhielt mit mehreren Mitbrüdern Liebesverhältnisse. Die Zustände in Waldbreitbach zeigten jedoch derartige Auswüchse, daß der Angeklagte aus dem Orden der Franziskaner austrat und sich dem Orden der Alexianer, und zwar in der Niederlassung in Aachen anschloß. Bruder Sigismund erhielt für seine Sittlichkeitsverbrechen ein Jahr und sechs Monate Gefängnis. — Als zweiter Angeklagter stand der Franziskanerbruder Alexius (Johann Hürten) vor Gericht, der 1909 in Barmen geboren ist. Wie die Beweisaufnahme ergab, handelt es sich um einen kriminell erheblich vorbestraften Menschen, der wegen Betrugs und Diebstahls bereits sechsmal vorbestraft ist. Nachdem ihm der weltliche Boden zu heiß geworden, suchte er hinter Klostermauern Schutz, der ihm tatsächlich auch gewährt wurde. Er trat 1933 als Franziskanerbruder in das Mutterhaus Waldbreitbach ein. Hier gelang es ihm, als Urmacher die minderjährigen Zöglinge, die gelegentlich ihre Uhren bei ihm reparieren ließen, seinem Willen gefügig zu machen. Für seine Schandtaten erhielt er zwei Jahre Gefängnis. — Ein dritter Angeklagter, Bruder Uhallus (Hans Büser) wurde beschuldigt, sich mit drei Schwachsinnigen eingelassen zu haben. Trotz deren sehr belastenden Aussagen sprach das Gericht ihn mangels genügenden Beweises frei.

Ueberraschende Ermittlungen

Der geheimnisvolle Mord an der Tänzerin Toureaux

Paris, 26. Mai.

Die Ermittlungen der Pariser Polizei zur Aufklärung des geheimnisvollen Mordes an der verwitweten Tänzerin Lätitia Toureaux haben bisher noch kein positives Ergebnis gehabt. Jedoch ist jetzt die Suche nach dem Täter in eine bestimmte Richtung gelenkt worden. Während man bisher annahm, daß die frühere Tänzerin das einfache Leben einer Garderobenfrau in einem volkstümlichen Ball-Lokal in der Nähe des Bastille-Platzes geführt habe und keinerlei Passionen hatte, wurde jetzt durch die Aussage des Leiters eines privaten Detektiv-Büros die gegenteilige Feststellung gemacht.

Dieser Zeuge gab an, daß Frau Toureaux bei ihm als Detektivin beschäftigt war, und zwar war sie in der Hauptsache zur Aufklärung von Fabrik- und Ladendiebstählen eingesetzt. In dieser Tätigkeit soll die frühere Tänzerin bereits erfolgreich Arbeit geleistet haben. Die Annahme, daß Lätitia Toureaux von einem ihrer Verehrer ermordet worden sei, dürfte also falsch sein. Man glaubt jetzt daran, daß der Mord ein Racheakt irgendeines Verbrechers ist, dem die Privatdetektivin auf die Spur geraten war.

Diese Vermutung wird bekräftigt durch die Tatsache, daß Frau Toureaux schon mehrere Verbrecher zur Strecke brachte und so in den Kreisen der Unterwelt bekannt und gefürchtet war. Die Arbeit der Polizei geht nun in dieser Richtung weiter, um hier den Mörder ausfindig zu machen. Man glaubt, mit dieser Feststellung der Aufklärung des Verbrechens, das nach wie vor die gesamte Pariser Oeffentlichkeit in Aufregung hält, einen Schritt näher gekommen zu sein. Bisher hatte man das Leben des Opfers nach allen Seiten hin durchforscht, ohne daß sich dabei auch nur die geringsten Anhaltspunkte für ein Doppelleben der Garderobenfrau ergeben hätten. Sie muß es also meisterhaft verstanden haben, ihre Tätigkeit als Privatdetektivin geheim zu halten.

Die Tänzerin war bekanntlich vor einigen Tagen in einem Wagen der Pariser U-Bahn mit einem Stich in den Hals tot aufgefunden worden. Obwohl zahlreiche Reisende in demselben Zuge saßen, hatte keiner etwas von diesem grauenvollen Verbrechen bemerkt, so daß sich die Ermittlungen der Polizei außerordentlich schwierig gestalten.

Führermarke jetzt auch einzeln

ab 15. Juni erhältlich

Berlin, 26. Mai.

Weite Bevölkerungskreise haben den Wunsch geäußert, die 6-Reichspfennig-Führermarke einzeln zu erwerben, damit sie auch kleinere Spenden dem Fonds des Führers für die Erfüllung kultureller Aufgaben zuführen können. Die Deutsche Reichspost hat daher eine beschränkte Anzahl von gezähnten Markenblocks derart durchlochen lassen, daß die einzelnen Marken mit einem Teil der Papierumrandung, die den Aufdruck: „25 Reichspfennig einschließlich Kulturspende" erhält, leicht abgetrennt werden können.

Die Marken werden erstmalig vom 10. bis 13. Juni in Hamburg bei der einen Sonderstempel führenden Sonderpostanstalt auf der KdF.-Reichstagung ausgegeben. Am 15. Juni beginnt der Verkauf bei sämtlichen Postanstalten. Das Einzelstück kostet 25 Reichspfennig, der ganze Block mit vier Marken eine Reichsmark. Schriftliche Bestellungen sind nur an die Versandstelle für Sammelmarken, Berlin W 30, zu richten. Gefälligkeitsstempel mit den gewöhnlichen Tagesstempeln werden ausgeführt.

Muß der Zahn weh getan haben!

Der große blaue Teppich, der den ganzen Boden der Westminsterabtei bei der Krönung bedeckt hatte, wurde jetzt gründlich gereinigt. Dabei fand man eine Anzahl Goldstücke, brillantenbesetzte Schuhspangen, einige aus Schmucksachen herausgefallene Steine und einen großen Backenzahn, der einem der Gäste während der Zeremonie wahrscheinlich so weh tat, daß er ihn sich herauszog und auf den Boden warf.

204 Jahre vor dem Traualtar

Warschau, 26. Mai.

Einen Rekord eigener Art dürfte ein Brautpaar aus Rzeszow in Mittelpolen geschlagen haben, das dieser Tage sein Aufgebot bestellte. Braut und Bräutigam sind nämlich zusammen 204 Jahre alt. Die Braut, Helena Niedzialkowska, erblickte im Jahre 1830 das Licht dieser Welt, ihr Bräutigam zehn Jahre später. Braut und Bräutigam erklärten vor dem Standesbeamten, sie fühlten sich beide noch vollkommen gesund, und der Grund für die beabsichtigte Eheschließung sei ausschließlich der gegenseitiger Zuneigung. Von ihrem Entschluß, die letzten Jahre ihres Lebens gemeinsam zu verbringen, könne sie niemand mehr abbringen.

Unfall des Personenzuges Breslau — Stettin

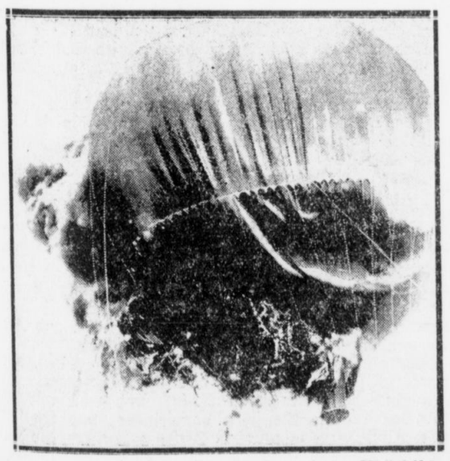
Am 25. Mai fuhr der Personenzug 642 (Breslau — Stettin) um 17.50 Uhr in Pakulent auf einen haltenden Güterzug auf. Infolge des Anpralls wurden, wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Stettin bekannt gibt, zwei Reisende sowie der Lokomotivführer und der Heizer schwer verletzt. Außerdem trugen 24 Reisende leichtere Verletzungen davon.



Weltbild

Im Vollbewußtsein seiner Würde

Ein vielbewunderter Gast, der an dem großen Bitt- und Dankgottesdienst in der Londoner St.-Pauls-Kathedrale teilnahm, war der in ein farbenprächtiges Gewand gekleidete afrikanische Stammeshäuptling von Abeokuta (Britisch Nigeria). Hier beim Verlassen der St.-Pauls-Kathedrale.



Weltbild

Piccards Stratosphärenballon verbrannt

Unser Bild zeigt den Stratosphärenballon des bekannten Höhenforschers Piccard, der, wie gemeldet, bei einem Startversuch in Brüssel in Flammen aufging, während des Brandes.



Gemeinderat / Kurzgeschichte von D. Ernstberger

Der Gemeinderat saß beisammen. Beim Flurhüter war Unglück hereingebrochen. Bei dem steckte der Karren so tief im Dreck, daß er ihn unmöglich mehr allein herausbrachte. Dem mußte geholfen werden. Da wollten sie alle zusammenstehen. Nun saßen die Gemeinderäte vollzählig beisammen, um zu beraten, wie dem Flurer geholfen werden könnte. Keiner sagte etwas, jeder paffte nur aus seiner Pfeife. Nahm sie einer einmal aus dem Mund, so geschah dies nur, um sie auszuklopfen und aufs neue zu füllen. Der Bürgermeister sah auf die Uhr: „Also, was machen wir mit dem Flurer? Der Doktor sagt, er stirbt, wenn er net jeden Tag tüchtig zu essen kriegt. Er ist aber arm und hat nix."

Das Paffen der Pfeifen verstärkt sich; einer schaut den andern an. Endlich meint der Schulzenbauer: „Des geht net, daß wir den Flurer gehn lassen. Da muß einfach jeden Tag a anderer von uns ihm Essen ins Haus schicken. Aber was Kräftig's. Einfach a richtige Krankensupp'n. Da soll jeder tun, was er kann!"

Die andern nickten Zustimmung.

„Und was machen wir denn in der Sach' mit dem Webermichel, daß ihn der die tausend Mark net kündigt, die er ihm schuldig is?"

Wieder langes Stillschweigen und verstärktes Rauchen.

„Der darf's net kündigen, sonst is der Flurer hin", entscheidet der Bürgermeister.

Der Franzenbauer schüttet den letzten Rest aus seiner Pfeife und steckt sie in seine Joppentasche: „Was fragt der Michel danach, ob der Flurer hin is oder net. Wenn der nur sein Geld hat. Der hält die Kündigung fest. Jetzt, wo der Flurer nix mehr verdienen kann, traut der das Geld nimmer länger stehn lassen."

Der Bürgermeister spuckt kräftig mitten in die Stube: „Pfui Teif'l!" Dann nach einer kleinen Pause: „Ich steh' für hundert Mark gut."

„Und ich für fünfzig!" ein anderer.

„Und ich auch!" ein Dritter.

Jeder erbot sich, mit fünfzig Mark gutzustehen. Damit war die Sache erledigt. — Der Bürgermeister erhob sich: „Also, es bleibt dabei. Dann ist dem Flurer g'holfen!"

Sie trennen sich. Einer geht zum Flurer, um ihm den Ausgang der Sitzung zu sagen; ein anderer will den Webermichel bearbeiten, daß er sein Geld beim Flurer stehen läßt.

Der steht unter seiner Türe; will grad den Ochsen einspannen.

„Was bringst denn?" ruft er dem Kommenden zu.

„Ich bring nix. Ich will nur was."

„Und? Was willst denn?" fragte er mißtrauisch.

Der andere holte erst umständlich die Schnupftabaksdose aus seiner Tasche; nimmt eine Prise und reicht sie auch dem Michel: „Schnupf!" Und dann fährt er fort: „Indem, daß wir heut in der Sitzung beschlossen hab'n, daß du dem Flurer dein Geld net kündigst, soll ich dir des sag'n."

„Was geht des dich an und die andern. Ich brauch mein Geld!"

„Des is net wahr, Michel. Du traust bloß dem Flurer net, weil bei ihm des Unglück mit seiner Krankheit kommen is."

„Und wenn's so wär! Geht es dich was an?"

„Ja, schämst dich net, Michel? Bringst den armen Teufel um sein Häusl, weg'n deine tausend Mark!"

„Tausend Mark sind kein Pfifferling. Gib du's ihm. Ich will mein Geld."

„Is des dein letztes Wort?"

„Mein letztes. Da machst du und die andern nix dran."

„Pfui Teif'l!" spuckt aus und geht. Grußlos. Die Gattertüre zuschlagend.

Einige Wochen später hat der Michel sein Geld. Fünfhundert Mark, je fünfzig Mark hatten sie vom Gemeinderat unter sich für den Flurer hergeliehen und die andern fünfhundert Mark hatte man bei einer Sparkasse aufgebracht. Die Gemeinde war dafür gutgestanden.

Das Unglück hatte es endlich im Flurerhäuschen satt. Griff nach dem Stock, um weiter zu gehen. Kam aber nur bis an den Webermichel sein Haus. Dort lehnte es den Stock an die Türe und klopfte an: „Hallo, ich bin da! Will länger bleiben. Beim Flurer ist's nichts mehr für mich. Dort macht sich jetzt das Glück zu breit." — —

Dem Flurer geht es zusehends besser. Jeden Tag schickt ein anderer Großbauer gutes Essen, und die Sorgen wegen des Geldes bei dem harten Gläubiger sind auch fort. Bald ist er wieder kräftig genug, um arbeiten zu können. Dann will er Tag und Nacht schaffen, daß er bald wieder jedem das geliehene Geld zurückzahlen kann. Keiner drängt ihn; jeder sagt: „Laß dir Zeit, es eilt net." Zinsen läßt sich keiner zahlen. — —

Dem Webermichel ist die beste Kuh zu Grund gegangen. Dazu hat sein Aeltester am gleichen Tag das Bein gebrochen. Er selbst liegt an Gicht im Bett und kann nicht gehen. Jeden Tag kommt der Doktor ins Haus. Die Weberin ist ganz gebrochen, weil das soviel kostet.

Niemand kümmert sich um den Webermichel und sein Unglück. Kein Mensch kommt ihn zu besuchen. Niemand fragt, wie es ihm geht. Sein Hof wird von allen gemieden. Der Michel aber grollte mit dem ganzen Dorf. Er wollte es ihnen allen schon heimzahlen, war er nur erst wieder gesund. Nächtelang zerbrach er sich darüber den Kopf, wie er sich an den Dorfgenossen rächen konnte. Es fiel ihm nichts ein. Nachher grüßte er keinen mehr. Und wo man ihn zuerst grüßte, da dankte er nicht. Er dachte wunder, wie die sich darüber ärgern würden. Die lachten aber nur. Nach einem halben Jahr durcheilte das Dorf die Nachricht, der Webermichel verkauft seinen Hof. Zieht in die Stadt. Kauft dort eine Wirtschaft. Die Leute freuten sich. „Recht so! Wir verlieren nichts, da paßt er besser hin!" Der Webermichel aber fühlte sich als Herr. Mit dem Geld, das ihm der Verkauf seines Hofes brachte, konnte er in der Stadt sein den Noblen spielen. Einen Gasthof konnte er damit kaufen.

Eineinhalb Jahre spielte der Michel den Herrn. Er mit seiner ganzen Familie. Die schönsten Anzüge wurden angeschafft; alle Vergnügungen wurden mitgemacht, jedes aß und trank, was es wollte. Mit tiefster Verachtung wurde vom Dorf gesprochen.

Da hatte eines Tags die ganze Herrlichkeit ein Ende. Auf einmal versagte der Geldbeutel. Eine Zeitlang wurden Schulden gemacht. Man durfte es doch nicht merken lassen, daß das Geld weniger wurde.

Als der Tag der Zinszahlung wiederkam, brach rasch alles zusammen. Den Bauernhof hatte er verkauft; das Gasthaus verkauften fremde Leute. Ohne einen Pfennig mußte er mit seiner Familie den Besitz verlassen. Im Strudel der Großstadt ist er dann untergetaucht. — Verdorben! Gestorben! —

Zwischen Himmel und Erde

Von Walter Siemes

Heinrich, der Schornsteinfegergeselle, hatte sein gewohntes Bad genommen und saß nun im sauberen Straßenanzug beim späten Mittagessen. Der Blick seiner Augen war ins Ungefähre gerichtet, seine Gedanken schweiften weit weg. Zu seltsam auch, daß ihm das kleine Erlebnis von gestern immer noch durch den Kopf geisterte: wie das Mädel bei seinem Anblick auf der Straße gestutzt hatte, wie es mit einem fröhlichen Lächeln auf ihn zugekommen war und ihm die weiße, feingliedrige Hand hingereicht hatte mit den glockenhell klingenden Worten: „Bitte, Meister, drücken Sie mal fest! Ich brauche heute Glück, viel Glück." — „Sollen Sie haben, Fräuleinchen", hatte er mit gewohnter Lustigkeit geantwortet, aber schon war ihm beim Anblick ihres Liebreizes das Blut in die Wangen geflossen, und nur die Schwärze des Rußes hatte die flammende Röte verborgen. Mit heißen Augen hatte er der leichtfüßig Enteilenden nachgesehen und dann wie abwesend noch dagestanden, als sie im Gewühl des Verkehrs schon längst verschwunden war.

„Das muß gestern im Theater ein großer Erfolg gewesen sein", hörte jetzt Heinrich die Stimme des Vaters aus dem Lehnsessel. „Sieht auch sauber aus, das Mädel." Damit reichte der Alte dem Jungen die Zeitung zu.

Da brannte Heinrich, dem Schornsteinfeger, das Gesicht in purpurner Röte, und die Augen, unverwandt auf das Bildnis eines jungen Mädchens gerichtet, glänzten vor verhaltener Erregung. Dann tappten die aufgeregten Finger unter der Ueberschrift „Das Käthchen von Heilbronn. Erstaufführung im Schauspielhaus" die Zeilen entlang; er las und las immer wieder: „Selten ist eine schauspielerische Leistung an unserer Bühne so gefeiert worden wie die Leistung der jungen Elise Offenberg, die, erst kürzlich aus den Bänken der Schauspielschule entlassen, einem ebenso gewagten wie vielversprechenden Versuch zu einem begeisternden Erfolg verhalf. Eine zarte, feingliedrige Erscheinung im abgewetzten Kleidlein, den wippenden Strohhut auf dem Rücken, alle mädchenhafte Reinheit auf der blanken Stirn, war sie in der Modulation der Stimme und im kleinsten Ausdruck schauspielerischer Gebärde, vom Spiel der Miene bis in die fahrig-nervöse Bewegung der Finger, von so überzeugender und ergreifender Echtheit, daß hier ein Märchen fast zur Wirklichkeit erhoben wurde. Kein Wunder, daß ein vollbesetztes Haus rasenden Beifall spendete."

Eine Weile saß Heinrich, der Schornsteinfeger, vor diesen Zeilen und vor dem Bilde der jungen Künstlerin. Dann schien er aus seiner Versunkenheit zu erwachen, er erhob sich, murmelte etwas wie „ein bissel Luft schnappen" und stürzte hinaus. Aber das Glück, das er der anderen gegeben, kehrte nicht zu ihm: Die nächste Käthchen-Vorstellung war erst in acht Tagen. —

Zwei Tage später turnte Heinrich, den Fegbesen in der Hand, mit nackten Füßen über einen Hausfirst in der Sandstraße. Ueberrascht von einem hellen Anruf, wandte er das Gesicht zur Straße hinab, wo aus dem Gewimmel der Menschlein eine weiße Hand sich winkend zu ihm heraufhob. „Schönen Dank auch, Meister!" schallte es fröhlich herauf. „Es hat mächtig geholfen." Aber das hörte oder verstand er schon nicht mehr. Er spürte nur eine heiße Blutwelle zum Herzen dringen, fühlte im Kopf einen glückseligen Taumel, dann hatte, ohne daß der von einem Rausch Umfangene es rechtzeitig bemerkt hätte, der niedertretende Fuß den schmalen First verfehlt. Die Worte des Mädchens mündeten in einen schrillen Schrei, und die winkenden Hände schlugen verzweifelt vor das Gesicht. Oben rutschtee der krachend Niedergestürzte, mehrfach sich drehend, das steile Dach herab. Sekundenlang war es, als hielte die Welt den Atem an. Wie in den Boden eingerammt, standen plötzlich die Menschen auf der Straße, die schreckensbleichen Gesichter emporgehoben, und nur der verlorene Angstschrei einer Frau flatterte noch in der stillen Luft.

Wie lange nur so Schreckliches dauern kann! Wie nur die Herzen wieder zum rechten Schlag zurückfanden, als die schon Verzweifelnden plötzlich den Schornsteinfeger Heinrich hoch über sich in der Dachrinne hängen sahen, still und unbewegt! Wohl schien es für eines Atemzuges Dauer, daß die Rinne nachgäbe, doch sie hielt . . .

Die Hände blutig, schneeige Weiße unter dem Ruß des Gesichts, kam Heinrich aus dem Hause heraus. Kaum merkte er, wie aus der dichten Schar Elise Offenberg auf ihn zueilte und seine Hände ergriff. Erst ihre Stimme brachte ihn wieder zu sich: „Sie gaben mir das Glück", hauchte sie, angstvolle Ergriffenheit im zarten Gesicht, und da stieß einer aus der Menge seinen Nachbarn an und flüsterte: „Das Käthchen von Heilbronn!"

Mit großen Augen sahen alle hinter den beiden her, dem schwarzen Gesellen und dem zarten Mädchen, wie sie nebeneinander, den Auflauf fliehend, davongingen.

Alle 8 Tage Kopfwaschen! Diese Erfrischung können Sie sich ohne Sorge wöchentlich gönnen — wenn Staub und Hitze es erfordern, sogar noch öfter! Bedingung ist aber Wäsche mit milden Spezialmitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen, also mit SCHWARZKOPF

Für 20 Pf.: mit besonderem „Haarglanz"-Bad
Für 30 Pf.: mit „Haarglanz"-Wirkung bei der Wäsche

Die Krone im Rhein

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

5)

Das wirkte. Einen Augenblick lang stockte alle Arbeit, und alle sahen entgeistert auf den Mann, der hier so laut zu sprechen wagte.

Ein unendlich vornehmer Herr von undefinierbarem Alter trat auf Alexander zu und sagte mit leiser Mißbilligung in der leisen Stimme: „Sie müssen im Anmeldezimmer warten!"

„Da habe ich ja schon gewartet, mein Herr!" entgegnete Alexander und ließ sein sonores Organ klingen. „Aber kein Schwanz läßt sich da sehen. Kein Mensch hat sich um mich gekümmert."

Seine laute Sprechweise schien dem unendlich würdigen Herrn beinahe körperliche Schmerzen zu bereiten.

„Bitte dämpfen Sie Ihr Organ!" bat er. „Hier besteht die Vorschrift . . . leise zu sprechen."

Da wurde Alexander grob.

„Ersparen Sie sich Ihre Belehrungen! Ich bin kein Leisetreter! Nun haben Sie schon die Güte und melden Sie mich! Alexander von Warin!"

Das wirkte. Alle Augen lagen mit verstärktem Interesse auf den blonden Siegfried, manche sogar wohlgefällig, denn seine sichere, entschiedene Art begann zu imponieren.

„Herr . . . von Warin . . . ich bitte, haben Sie einen Augenblick Geduld. Bitte, warten Sie im Anmeldezimmer. Ich werde Fräulein Seehas Nachricht geben."

Alexander zog sich zurück, und diesmal brauchte er nicht so lange zu warten. Nach kurzer Zeit trat eine Dame, Ende der Zwanzig, mittelgroß, aufgemacht wie Asta Nielsen, bewußt auf Intelligenz zurechtgemacht, in den Raum und grüßte kaum hörbar.

Sehr von oben herab sagte sie: „Ich habe dem Herrn Generaldirektor Ihre Anwesenheit gemeldet. Herr von Warin sind . . ."

„. . . ist . . . ist . . . gutes Deutsch, mein Fräulein!" fiel Alexander ein, dem Fräulein Seehas gleich vom ersten Augenblick an herzlich zuwider war.

Erstaunt und zürnend sah ihn die Privatsekretärin an.

„Das ist wohl meine Sache. Herr von Warin sind sehr beschäftigt! Sie sollen warten."

„Ich danke", entgegnete Alexander verärgert. „Ich habe keine Lust, hier in diesem sturlangweiligen Betriebe zu antichambrieren, oder besser — vielleicht kennen Sie den Ausdruck nicht — hier zu warten, wenn man nicht einmal eine Minute Zeit für mich übrig hat."

„Mein Herr, ich muß bitten . . .!"

„Nein, nein . . . ich muß bitten! Sagen Sie Herrn von Warin einen schönen Gruß, er soll mich im Hotel Monopol anrufen, wenn es ihm angenehm ist. Guten Tag!" Damit drehte er sich um und verließ das Zimmer.

Aber Fräulein Seehas war mit einem Male lebendig geworden und lief hinter ihm her. „Herr von Warin . . . ich bitte Sie . . . es kann ja nur ein paar Minuten dauern. Der Herr Generaldirektor würden mir . . ."

Alexander besann sich und kehrte um.

Fräulein Seehas wagte sich noch einmal ins Allerheiligste und bat ihn nach wenigen Minuten zum Chef. Herr Ottokar von Warin war gut und gern 1,80 Meter groß, vielleicht noch ein paar Zentimeter mehr. Sicher war er früher ein ganz hübscher Mensch gewesen, aber jetzt lag auf den etwas fahlen, bartlosen Zügen ein kaum ertragbarer Zug von Ueberhebung und Hochmut. Alles an ihm war auf Generaldirektor abgestimmt.

Als Alexander eintrat, erhob er sich nicht, ja, er sah ihn kaum an, als Alexander grüßte.

„Was fällt dir ein, jetzt nach Düsseldorf zu kommen? Ich habe dich nicht gerufen! Du hast abzuwarten . . .!"

Alexanders Verblüffung über die Aufnahme wich rasch.

„Einen Augenblick, Herr von Warin . . . ich stelle fest, daß Sie auf meinen Gruß nicht gedankt haben."

Da fiel das Einglas herunter, und der Generaldirektor starrte den Sprecher erstaunt an.

„Ich muß sagen, du hast eine liebenswürdige Art!"

„Oh, ich passe mich an!" gab Alexander derb zurück.

„Ich verbitte mir diese Art!" fuhr ihn der Generaldirektor an.

„Ich glaube, Herr von Warin, Sie vergessen, daß ich immerhin vierundzwanzig Jahre alt bin!" entgegnete Alexander kühl.

„Was willst du damit sagen?"

„Daß man sich mit . . . vierundzwanzig Jahren nicht kommandieren läßt!"

„Ach was! Du vergißt wohl, was ich für dich getan habe?"

Alexander zuckte zusammen, dann entgegnete er ruhig: „Herr von Warin, haben Sie nicht das Gefühl, daß Ihre Art nicht die richtige ist? Sie müssen sich schon daran gewöhnen, einen erwachsenen Menschen vor sich zu haben. Hätte ich das . . . Vergnügen gehabt, hier etwa in Ihrem Hause aufgewachsen zu sein, dann kann ich ihnen garantieren, daß ich als freiheitsliebender Mensch Ihnen nach kurzer Zeit davongelaufen wäre. Trotzdem: kein Mensch kann aus seiner Haut heraus, und es liegt mir fern, Ihre Art zu kritisieren. Aber sie liegt mir nicht. Und darauf müssen Sie etwas Rücksicht nehmen."

Ottokar mußte alle Energie zusammennehmen, um Alexanders, nach seiner Ueberzeugung, maßlose Frechheit nicht sofort gebührend in die Schranken zu verweisen.

„Genug!" sagte er schließlich. „Warum bist du ohne meine Einwilligung nach Deutschland gekommen?"

„Einer meiner Freunde, der hier am Rhein einmal Ferien machen möchte, lud mich ein. Ich fuhr mit. Also ganz einfach."

„So, also ganz einfach!"

„Ja. Und ebenso einfach stelle ich fest, daß Sie mir immer noch keinen Stuhl angeboten haben."

„Einen Stuhl?" Des Generaldirektors Augen sprühten vor Zorn. „In meiner Gegenwart sieht man!"

„Das mag auf Ihre Angestellten zutreffen!"

„Du bist noch weniger als der Geringste meiner Angestellten."

Alexander sah Ottokar von Warin einen Augenblick an. Dann tat er eine Verbeugung und schritt wortlos zur Tür.

„Zum Teufel, wo willst du hin?" schrie ihm Ottokar nach.

„Gehen!" Das war alles, was Alexander sagte. Und dann war er draußen.

*

Alexander war eben im Begriff, in den Paternoster zu steigen, als Fräulein Seehas herausgestürzt kam.

„Herr von Warin . . . um Gottes willen . . . ich bitte Sie . . . kommen Sie sofort zum Chef zurück!"

„Danke!" entgegnete Alexander kühl. „Ich wohne im Hotel Monopol. Dort bin ich jederzeit telephonisch zu erreichen!"

Und fort war er

Donnerkiel, dachte er, ist denn das möglich? Glaubt der gute Ottokar, er hat mich in der Tasche, er kann mich an die Wand drücken und abkanzeln, wie es ihm beliebt? Nein, mein Lieber, und wenn du auch meine Erziehung bezahlt hast, da bist du doch auf dem falschen Wege.

Er nahm sich ein Taxi und fuhr ins Hotel zurück, wo er Willy bei der Lektüre eines Reiseführers vom Rhein antraf.

„Alles in Ordnung?" fragte Willy. „Hat dich Onkelchen gefühlvoll ans Herz gedrückt?"

„Im Gegenteil!" grollte Alexander. „Ich sage dir, abkanzeln wollte er mich wie einen Schuljungen, nicht mal meinen Gruß hat er erwidert. Angenehm war er mir nie, und wenn er da war, dann habe ich immer aufgeatmet, sobald er abreiste. Aber du mußt einmal in das Haus kommen. Alles auf Atmosphäre Generaldirektor abgestimmt. Die Menschen laufen herum, als wenn sie Lineale verschluckt haben. Jeder scheint noch würdevoller wirken zu wollen als mein Onkel selbst."

Ausführlich schilderte er ihm die Unterredung und schloß:

„Will, ich habe Onkels Rechnung da. Und jetzt habe ich mir einen Rechenhelfer für Prozentrechnung gekauft und werde mich einmal dahintersetzen, um die Zinsen auszurechnen. Du glaubst nicht, wie dankbar ich dir bin, daß du mich von dieser drückenden Last freigemacht hast. Morgen schicke ich ihm das Geld, das ich ihm gekostet habe."

Willy hatte nachdenklich zugehört. „Komischer Mensch, dein Onkel. Aber eine Ausnahmefigur, eine unangenehme, die man ja nicht verallgemeinern soll. Ich habe drüben doch so viele Deutsche kennengelernt, die prächtige Gesellen waren."

„Du hast recht. Ich denke nicht daran, zu verallgemeinern. Es ist seine Art, soll er sie behalten, aber an mir auslassen darf er sie nicht."

„Was willst du jetzt tun? Wie rollt unser Programm weiter?"

„Ich rechne also zunächst die Zinsen aus. Daran habe ich zwei Stunden zu tun. Und dann fahren wir weiter. Nach dem Perkeohause! Ich freue mich auf diese idyllische Stätte am Rhein."

„Wer war eigentlich Perkeo?"

„Ein Zwerg, der, wie die Geschichte erzählt, schandmäßig viel trinken konnte. Das Urbild der Zecher, so wie Falstaff!"

„Aha! Verdursten werden wir im Perkeohause also nicht!"

„Bestimmt nicht, Will!" lachte Alexander gutgelaunt.

*

Am Nachmittag rief Fräulein Seehas im Hotel an und teilte mit, daß der Herr Generaldirektor Herrn von Warin um 6 Uhr in seiner Villa erwarte.

Alexander überlegte einen Augenblick, dann sagte er zu.

Punkt 6 Uhr betrat er die erlesen eingerichtete Villa mit einem tiefen Seufzer. Muß denn alles abfärben? dachte er. Der Diener, der ihn empfing, hatte auch die Allüren eines Generaldirektors und erstarb förmlich in Würde.

Als er gar keine Anstalten machte, Alexander den Mantel abzunehmen, warf ihm Alexander den Mantel einfach zu und sagte laut: „Nicht so bummlig, Herr Kammerdiener! Ein bißchen fix! Melden Sie mich!"

Das verdutzte Gesicht des Dieners reizte zum Lachen, aber Alexander unterdrückte es mannhaft. Er kam auch nicht dazu, denn von oben erklang plötzlich eine Frauenstimme:

„Wer lärmt denn hier so?"

Alexander sah nach oben. Dort stand eine kleine, dickliche Frau mit strengen, hochmütigen Zügen, die mit einem Lorgnon bewaffnet war.

Aha, dachte Alexander seufzend, das ist Tante Augustine, die unverheiratete Schwester des Generaldirektors!

Der Uebermut packte ihn, und laut und schallend rief er die Treppe empor: „Ich bin der Sünder, gnädige Frau. Alexander von Warin . . . zu dienen!"

Und wie der Blitz, zwei, drei Stufen auf einmal nehmend, war er oben und lachte die alte Dame lustig an.

Er nahm die Hand der Zürnenden und schüttelte sie.

„Da bin ich, verehrte Frau Tante! Ein schönes Haus, aber verdammt ruhig . . muß mal Leben herein! Nicht wahr?"

„Herr . . . Alexander . . . von Warin, ich bitte Sie, nie zu vergessen, daß Sie ein Warin sind, der uns viel Dank schuldig ist!"

„So, gnädige Frau!" entgegnete Alexander belustigt und dachte nicht daran, sein Organ zu dämpfen. „Das kenne ich schon auswendig. Aber die Melodie wird langweilig. Soll ich das mein ganzes Leben lang hören? Der Herr Generaldirektor hat mir das gleich aufs Butterbrot geschmiert, als ich gekommen bin . . . und Sie kredenzen mir das auch gleich als Willkommen!"

Tante Auguste stand fassungslos. Ihr blieb, mit Respekt zu sagen, die Spucke weg. Sie hatte geglaubt, einen ganz bescheidenen, in Respekt und Ehrfurcht ersterbenden jungen Menschen vorzufinden, und sah sich einem bildschönen, männlichen Wesen gegenüber, das frei und sicher auftrat.

Alexander setzte sich in Bewegung.

„Wohin wollen Sie denn?"

„Ja, wohin wohl, verehrte Tante. In den Salon, daß ich Ihnen die Hand küssen darf. Ich möchte das vor dem Herrn Kammerdiener unten, der aus dem Staunen nicht herauskommt, nicht tun. Also gehen wir in die gute Stube."

Er bot ihr mit einem liebenswürdigen Lächeln den Arm, und . . Tante Augustine nahm ihn erschlagen an.

Aber in der guten Stube, sagen wir dem Salon, erwachte Tante Augustine zu neuem Leben.

„Ich finde Ihr Benehmen . . unerhört!"

Alexander ließ sie reden, er sah sie dabei andächtig an und lächelte, was die alte Dame immer mehr in Erregung brachte.

Zehn Minuten vielleicht sprach sie, zählte ihm die Wohltaten auf, die er genossen habe, was für große Summen der Bruder in ihm „investiert" hätte, daß er ihnen tausend Dank schuldig sei. Dann begann die Kritik seines Benehmens. Seine laute Art falle ihr auf die Nerven; und so ging's weiter.

Schließlich versiegte auch ihr Redestrom einmal.

Alexander stellte es aufatmend fest und nahm sich vor: wenn sie wieder einmal so loslegt, dann rede ich sie tot!

Er hatte sich damit abgefunden und nahm alles von der humoristischen Seite. Es machte ihm einen diebischen Spaß, den Zerknirschten zu spielen.

„Verehrte gnädige Frau . . . Sie sind doch auch einmal jung gewesen . . ." begann er.

Aber da unterbrach sie ihn: „Nein, nein . . . nie!"

„Doch, verehrte gnädige Frau. Ich stelle Sie mir ganz reizend vor . . . so als Backfisch von sechzehn Jahren, mit Hängezöpfen. Sie waren sicher bildhübsch. Und wie es nicht anders ist: das menschliche Herz kennt Sehnsucht, Wünsche steigen auf . . ."

„Herr von Warin . . .!" versuchte sie seinen Redestrom zu hemmen. Aber es war erfolglos.

(Fortsetzung folgt.)

Das Theater des Volkes

Vom besonderen Sinn der Reichstheaterfestwoche in Westdeutschland

Die diesjährige Reichstheaterfestwoche (13. bis 20. Juni), die gleichsam den repräsentativen Abschluß der Theaterspielzeit 1936/37 bilden soll und gemäß dem Willen einer zielbewußten und schöpferisch befruchtenden kulturpolitischen Führung eine weitere Etappe auf dem Wege zum „Theaterdes Volkes" darstellen wird, ist nach anderen Organisationsgrundsätzen ausgerichtet als in früheren Jahren. Wurde die Woche bisher an theatergeschichtlich bedeutsamen Stätten wie Dresden, Hamburg und München abgehalten und folgte man damit der traditionsgebundenen theaterkünstlerischen Entwicklungslinie, so darf zweifellos in der Absicht, die Opern- und Schauspielveranstaltungen auf eine Reihe führender Bühnen des Westens zu verteilen, eine planvoll durchdachte Kundgebung für das hoffentlich immer inniger mit dem Leben des gesamten Volkes zusammenwachsende Theater erblickt werden. Das Theater ist nicht da zur Selbstbespiegelung weniger künstlerisch gebildeter Menschen oder derer, die amtlich oder beruflich mit ihm zu tun haben. Es ist nicht eine Bildungsbestätigung, sondern eine Quelle edelster Bildung, aus der zu schöpfen sich niemand zu gering oder zu erhaben dünken sollte.

Wer den Leidensweg des deutschen Theaters, einsam am Volke vorüber oder trennend durch das Volk hindurch, kennt, weiß die außerordentliche Chance, die ihm heute gegeben ist, recht zu würdigen. „Wo ist dein Delos, wo dein Olympia?", klagt Hölderlin, und wir wissen es heute zuversichtlich, daß es dieses Delos, dieses Olympia nur dann geben wird, wenn das Theater mit seiner magischen Kraft das Herz des letzten deutschen Volksgenossen zu erwärmen vermag, wenn es die Sehnsucht zu erwecken versteht, die noch allemal die beste und zuverlässigste Abonnentenwerbung gewesen ist. Heraus also aus den, wenn auch noch so verdienstvollen klassischen Stätten des deutschen Theaterwerbens und hinein in die für neue Wege aufgeschlossenste Provinz des Reiches, in der sich Kunst und Leben, musische Feier und harte Arbeitspflicht, auf das engste berühren.

Weshalb fanden in Bochum die Reichstheatertage der Hitler-Jugend statt? Sicherlich, weil sich das Theater durch hohen künstlerischen Rang auszeichnet, ganz gewiß aber, weil in der Stadt des schaffenden Arbeiters der gesundeste Maßstab für die bewußt ins Volk ausstrahlenden kulturpolitischen Bemühungen gegeben ist. Und warum der deutsche Westen als Glacis für den rühmlichsten Feldzug, dessen ein Volk sich je unterzog, den nämlich, sich selbst, seine Kultur, sein durch Jahrhunderte und länger schlagendes Herz, zu erobern? Die Antwort wird sich ein jeder selbst geben können. Nicht ist in erster Linie der Gesichtspunkt leitend gewesen, sozusagen Premieren am laufenden Bande vorzuführen und nun etwa wieder nur ein „Publikum unter sich" versammelt zu haben. Ein Blick auf den volkstümlichen Spielplan, der Richard Wagners „Fliegenden Holländer" in Köln, Warsitz' Goya-Schauspiel „Genie ohne Volk" und Goetz' Oper „Der Widerspenstigen Zähmung" in Düsseldorf, Aichingers Drama „Kleinod in die Silbersee gefaßt" in Bochum, Nicolais Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" in Duisburg, Millöckers Operette „Gasparone" in Essen und endlich Friedrich Hebbels „Nibelungen" in Worms vorsieht, zeigt es deutlich.

Und trotz dieser volkstümlichen Spielplanfolge dürfte es gerade auch dem zu künstlerischem Genießen erzogenen Menschen einen besonderen Reiz vermitteln, diese bekannten Werke auf den in engster Nachbarschaft arbeitenden Bühnen des Westens dargestellt zu sehen. Er wird die Möglichkeit haben, den unterschiedlichen Stil dieser Bühnen kennenzulernen, ihre szenische Kultur, die sich in Düsseldorf anders als in Essen oder in Bochum äußert, die künstlerisch-kameradschaftliche und ganz in den Dienst des Kunstwerks gestellte Haltung des Ensembles, die energische Abkehr von aller hoftheatermäßigen Zopfigkeit und Langeweile, und endlich ihrer aller Bestreben, auf gottlob eigenen und unnormierten Wegen Theater des Volkes zu sein. Am Ende sieht sich also vielleicht auch der mit Recht anspruchsvolle Kunstfreund reicher belohnt als durch starmäßig schematisch ausgelotete Aufführungen, deren ästhetische Reize nicht bestritten werden sollen.

Dr. Emil Strodthoff

Verleihung des 2. Westfälischen Literaturpreises

auf dem Westfalentag 1937 in Paderborn.

Auf dem bevorstehenden großen Westfalentag in Paderborn wird Landeshauptmann Kolbow in einer besonderen Veranstaltung, zu der die Provinz Westfalen und die Reichsschrifttumskammer einladen, den zweiten Westfälischen Literaturpreis verleihen. Mit dem ersten Westfälischen Literaturpreis wurde bekanntlich Josefa Berens-Totenohl ausgezeichnet. Die bevorstehende Preisverleihung lenkt erneut die Aufmerksamkeit auf die westfälischen Dichter der Gegenwart. Das westfälische Gegenwartsschrifttum weist eine Reihe tüchtiger Talente auf, die öffentliche Anerkennung verdienen, da ihr Schaffen von besonderem Wert ist. Die Preisverleihung findet statt am Sonntag, 30. Mai, vormittags, im Festsaal des Alten Rathauses zu Paderborn.

Otto Krauß: „Grusinoff der Rebell"

Uraufführung in Düsseldorf.

Es ist zu bewundern, mit welcher szenischen Sorgfalt, die ein wenig kräftiger auf die dramaturgische Bearbeitung hätte abfärben können, der Regisseur des Düsseldorfer Schauspielhauses Hannes Küpper das Schauspiel von Otto Krauß „Grusinoff der Rebell" ins Uraufführungstreffen führte. Krauß unternimmt den Versuch, die mit der Revolution von 1917 eingeleitete Tragödie des russischen Volkes am Schicksal eines revolutionär gesonnenen kaiserlich-russischen Offiziers darzustellen. Es ist ein sehr privates, am Rande des großen Geschehens sich vollziehendes und filmisch extemporiertes Schicksal, dem eine geschichtliche Formkraft leider nicht zugebilligt werden kann. Diesen Offizier, der aus persönlichen Haß- und Rachegefühlen ein Casanova-Abenteuer in Szene setzt, die Gattin eines Großfürsten in der Hochzeitsnacht vergewaltigt, um sein Mütchen an der Romanow-Dynastie zu kühlen, hätte es auch im tiefsten zaristischen Frieden geben können. Er besagt nichts, weder ideenmäßig noch psychologisch gesehen, für das Phänomen der russischen Revolution, die übrigens auch rein dramatisch-technisch keinen Gegenspieler findet. Die Pointen der höchst abenteuerlichen kolportagehaften Handlung ermangeln nicht einer gewissen Spannung, die Sprache bewegt sich zwischen Konversation, jambischem Versmaß und dem Ca-ira-Rhythmus wilder Revolutionsgesänge.

Hannes Küpper setzte für das Schauspiel einen beträchtlichen Inszenierungsapparat mit großen Volksauftritten und stimmungsgebenden Interieurs (Bühnenbilder Herbert Kirchhoff) ein. Gespielt wurde mit der in Düsseldorf gewohnten Ensemble-Disziplin, und es ist vor allem Wilhelm Umminagers bedeutender Schauspielkunst zu danken, daß die Gestalt des Rebellen Grusinoff in einer Art dämonischem Umriß deutlich wurde. Das Düsseldorfer Haus nahm die Uraufführung stillschweigend und ohne die geringste Beifallsäußerung zur Kenntnis.

Dr. Emil Strodthoff

Kleines Feuilleton

„Faust"-Gesamtaufführung im Bochumer Stadttheater. Am kommenden Samstag und Sonntag, 29. und 30. Mai, veranstaltet das Stadttheater Bochum die erste „Faust"-Gesamtaufführung von beiden Teilen. Dies ist deshalb von ganz besonderer Bedeutung, weil zur Zeit keine deutsche Bühne beide Teile des großen Goetheschen Riesenwerkes auf ihrem Spielplan hat und es schon wegen der technischen Schwierigkeiten eine Seltenheit sein dürfte, beide Teile an zwei nacheinanderfolgenden Tagen zu sehen.

Widukindforscher D. Niemöller (Enger) gestorben. Im hohen Alter von fast 85 Jahren starb im Krankenhaus zu Bielefeld Superintendent a. D. D. Niemöller. Der Verstorbene ist durch seine Arbeiten zur Wittekindforschung weit über die Grenzen Westfalens bekannt geworden. Sein Hauptwerk ist das Buch „Enger, die Widukindsstadt".

Drittes Niederbergisches Musikfest. Am 29. und 30. Mai findet in Langenberg das dritte Niederbergische Musikfest statt. Am Samstag, 29. Mai, nachmittags 5 Uhr, wird das Fest mit einer feierlichen Begrüßung der Ehrengäste im kleinen Saal des Bürgerhauses eingeleitet. Auf dem Marktplatz werden sodann Kreisleiter Dr. Berns und Ortsgruppenleiter Degens das Musikfest eröffnen. Die Eröffnungsfeier wird gestaltet durch HJ., DJ. und BDM. Am Abend ist im Großen Bürgerhaussaal das erste Festkonzert unter der Führung des Komponisten Paul Graener. Den zweiten Festtag wird ein Morgensingen des BDM. auf dem Marktplatz einleiten. Es folgen eine Heldengedenkfeier im großen Bürgerhaussaal und das Singen niederbergischer Männerchöre auf der Hordt, dessen Höhepunkt der große Massenchor (1500 Sänger) mit Blasorchester „Deutsches Lied" von J. Haas bildet. Am Sonntag abend wird das zweite Festkonzert die Veranstaltung abschließen.

125 000 Anmeldungen zum Sängerbundesfest. Für das diesjährige Sängerbundesfest liegen bisher nicht weniger als 125 000 Anmeldungen vor, so daß die Riesenkundgebung in Breslau zahlenmäßig alle bisherigen Sängerbundesfeste weit übertreffen wird. Mit dem riesigen Anwachsen der Beteiligung hat sich die Notwendigkeit einer Neugestaltung des Festzuges ergeben. Schon die letzten deutschen Sängerbundesfestzüge nahmen eine Zugdauer von 7 bis 8 Stunden in Anspruch. Der Festzug bei dem diesjährigen Sängerbundesfest wird daher in vier Säulen durch die Feststadt geführt werden. Je zwei Teilzüge bewegen sich auf einer etwa 2 Kilometer langen gemeinsamen Marschstraße und die vier Säulen marschieren dann in der Stadtmitte auf dem Festplatz zwischen den dort erbauten Zuschauertribünen aneinander vorüber.

Ein neues Werk von Michael Haupt. Generalintendant Merz vom Staatstheater in Danzig hat das Schauspiel „Das Herz in der Trommel" des Berliner Vertreters des „Bochumer Anzeigers", Michael Haupt, der bekanntlich mit seinem „Kreuzzug 1921" einen großen Erfolg erzielte, zur Uraufführung angenommen. Das Werk wird am Anfang der kommenden Spielzeit aufgeführt.

Die Marburger Festspiele beginnen am Samstag, 19. Juni, mit einer Aufführung des Schauspiels „Scharnhorst" von Gerhard Menzel.

Zwei neue Werke von Hans Webig gelangen demnächst zur Aufführung, die „Nachtmusik" für kleines Orchester in Erfurt, Hannover, Hamburg, Köln und Weimar, das „Wessobrunner Gebet" für Chor und Orchester in Bielefeld, Bremen, Dortmund, Duisburg, Essen und Troisdorf.

Theo Lingen ist für die Titelrolle in dem neuen Film der Terra „Petermann fährt nach Madeira" verpflichtet worden. An dem Drehbuch arbeiten der Verfasser des Bühnenstückes, August Hinrichs, und Axel Eggebracht.

„Komm mit nach Tegernsee" ist der Titel der neuen Operette von Theo Halton, Musik von Walter Kollo, die Anfang der nächsten Spielzeit zur Uraufführung kommt.

Der 7. Lehrgang der Reichspresseschule in Berlin, an dem 48 Schriftleiter in Ausbildung teilnehmen, wurde durch den Leiter der RDP., Hauptmann a. D. Weiß, eröffnet.

Geologen-Tagung auf Juist. Die Arbeitsgemeinschaft der nordwestdeutschen Geologen veranstaltete ihre elfte Jahrestagung auf der Insel Juist, wo gleich an Ort und Stelle die in den Vorträgen erörterten Probleme der Küstenforschung, der Meeresströmungen, der Insel- und Dünenbildung veranschaulicht werden konnten. 75 Geologen, Naturforscher und Wasserbaufachleute, darunter die besten Sachkenner der Küstenverhältnisse, hatten sich eingefunden.

Ausstellung medizinischer Karikaturen. Im Herbst dieses Jahres wird die „Staatliche Medico-Historische Sammlung" in Berlin eine Ausstellung von Karikaturen, soweit sie sich auf die Medizin beziehen, veranstalten. Dahin gehört nicht allein die Verspottung des Aerztestandes als solchen, sondern auch die Verspottung einzelner ärztlicher Persönlichkeiten, einzelner Behandlungs- und Untersuchungsverfahren usw. Die Ausstellung soll sich nicht nur auf die neueste Zeit beschränken, sondern auch auf die Vergangenheit erstrecken.

Geschichtstafel

27. Mai

1703 Gründung von St. Petersburg durch Peter den Großen.
1917 (bis 21. Juli) Erste große Schlacht in Flandern von der Yser bis zur Lys (Wytschaetebogen).
1918 (bis 3. Juni) Schlacht bei Soissons und Reims.

Wie stark kann man bräunen?
Nun – da gibt's keine feste Skala; die natürliche Veranlagung entscheidet! Fest steht aber, daß Sie das „Braunwerden" ganz wesentlich fördern, wenn Sie sich vor jeder Sonnenbestrahlung gut mit Nivea einreiben.


C61

Die Wandlungen der Barbara Flint



ROMAN VON MARIANNE V. ANGERN

2)

Gewaltsam unterdrückte sie das aufsteigende Weh. Wozu über Dinge grübeln, die nicht mehr gutzumachen waren? Das Leben ging ja trotzdem weiter und — mit dem Frühstück wartete Madame . . .

So begann Barbara Flints merkwürdige Freundschaft mit Dagmar Ohlsen.

Im Laufe der Zeit ergab es sich von selbst, daß die um einige Jahre jüngere Barbara die führende Rolle in diesem Zusammenleben übernahm, die ihr von der stillen, mehr zu tatenlosem Hindämmern neigenden Dagmar gern überlassen wurde. Bald war es Barbara, die Dagmars finanzielle Angelegenheiten regelte, die Korrespondenz erledigte und die Stätte des jeweiligen Aufenthaltes bestimmte. Sie war Reisemarschall und Reisebegleiterin in einer Person.

Wie ein Märchen aus „Tausend und eine Nacht" erschien ihr dieses Leben, darin jedem Wunsch sogleich Erfüllung ward, ohne daß die Geldfrage auch nur die geringste Rolle spielte.

Die beiden jungen, schönen und einander so ähnlichen Frauen erregten überall denkbar größtes Aufsehen, obwohl sie jeder wie immer gearteten Annäherung aus dem Wege gingen. Namentlich Dagmar zeigte eine geradezu ängstliche Scheu vor Berührung mit fremden Menschen. Einzig Barbara vermochte es, die beständige Wolke von Schwermut, die ihr Wesen beschattete, gelentlich zu verscheuchen. Ihr allein vertraute sie sich an, und längst war Barbara über jedes Detail ihrer Vergangenheit unterrichtet.

Dagmars verstorbener Gatte, Gunnar Ohlsen, unter dem Beinamen der „schwedische Erzkönig" bekannt, zählte zu Lebzeiten zu den hervorragenden Persönlichkeiten der Schwerindustrie. Er entstammte einem alten, stolzen Patriziergeschlecht, und nicht gering war das Aufsehen, als er, trotz heftigen Widerspruchs seiner Familie, die junge Schauspielerin heimführte. Aber nur wenige Jahre eines traumhaft innigen Zusammenlebens waren dem Paar beschieden; ein tödlicher Autounfall Ohlsens bereitete dem beiderseitigen Glück ein jähes Ende.

Dieser Schlag traf Dagmar bis in die tiefsten Wurzeln ihres Seins. Wie auf beständiger Flucht vor sich selbst, begann sie ziel- und planlos in der Welt umherzureisen.

Bis sich ihre und Barbaras Wege gerade in dem Moment kreuzten, als auch dieser die große Enttäuschung ihres Lebens widerfuhr. Nur daß Barbaras gesunde, dem Leben zugewandte Natur sich dem durch die Zeit bedingten Heilungsprozeß zugänglich erwies, indes Dagmars Wunde niemals aufhörte, zu bluten.

*

„. . . demnach ersuche ich, meinen Kreditbrief in gewohnter Höhe nach Marseille, das ich als nächstes Reiseziel im Auge habe, an die Credit Lyonnais zu überweisen . . ."

Nicht sehr fingergeübt, aber mit liebevollem Eifer entlockte Barbara der kleinen handlichen Schreibmaschine diese wenigen Zeilen. Dann wandte sie sich der blassen Frau zu, die ausgestreckt, die Arme im Nacken verschränkt, auf der niedrigen Couch ruhte und reichte ihr Bogen und Füllfederhalter zur Unterschrift hin.

Mit einem Lächeln, das wunderbar erhellend das ernste Antlitz belebte, schüttelte Dagmar abwehrend den Kopf.

„Nein . . . o nein . . . Ich bin müde, habe die Hände nicht frei. Unterschreibe du. Kannst es ja so famos."

Uebermütig spitzte Barbara die Lippen, legte das Blatt vor sich hin und malte behutsam, mit großen, steilen, eckigen Buchstaben den Namen Dagmar Ohlsen unter das Schreiben.

Als sie aufblickte, stand Dagmar, die sich nun doch, trotz Hitze und Mattigkeit erhoben hatte, über sie gebeugt und blickte mit leiser Verwunderung, unentwegt lächelnd, auf Barbaras Werk. „Kleine Fälscherin", sagte sie mit unverkennbarer Zärtlichkeit und strich ihr liebevoll über das Haar.

Dann nahm sie den Brief an sich und betrachtete ihn aus großer Nähe.

„Nicht zu unterscheiden. Seltsam . . . sogar die Schrift."

Dieses kleine, belanglose Vorkommnis spielte sich in heißer Mittagsstunde, in einem künstlich verdunkelten Appartement-Salon des Sheapard-Hotels in Kairo ab und bedeutete den beiden Trägerinnen der Handlung nichts weiter, als einen harmlosen, spielerischen Zeitvertreib.

Wie leuchtende Lichter fremder Welten grüßten die Sterne vom schwarzblauen Nachthimmel. Fahl hoben sich die Zitadellen und Minaretts der Moscheen aus der Dunkelheit. Einem glühenden Ball gleich hing der Mond über Orangenhainen und Tamarandenwäldern.

Die Terrasse des Luxushotels bot das übliche gesellschaftliche Bild, nur noch strahlender, gewaltsamer in seiner Farbenpracht, durch das Fremdartige der geheimnisvollen, tropischen Nacht.

„Und dieser Märchenwelt voll Lieblichkeit wollen Sie wirklich schon den Rücken kehren, Intelmann?" Konsul Bader, Dauergast aus Hamburg, umriß mit einer bezeichnenden Geste den zauberhaft phantastischen Ausblick, ehe er sich umständlich an der Bauchbinde seiner goldbraunen Importe zu schaffen machte.

Der untersetzte Mann ihm gegenüber zeigte sich wenig zugänglich für die reizvolle Umgebung:

„Muß — mein lieber Konsul — muß . . . Kann mir nicht wie Sie den Luxus leisten, mich monatelang dem Orient und seinem Fatum zu verschreiben."

„Was sind zwei Monate in einem Lande, wo man auf Schritt und Tritt Fahrtausenden begegnet!" wandte der Konsul schwärmerisch ein.

„Offen gesagt — mir bedeutet das nicht viel. Ich brauche sozusagen handfestere Milieus . . . Bewegung, Geschäfte, Artisten, Theaterpack, Unterwelt meinetwegen . . ."

Der Konsul grinste. „Diese Vorliebe prägt sich wieder mal recht sichtbar an Ihnen aus."

„Meinen Sie?" Schuldbewußt strich Intelmann über die nicht eben tadellos rasierte Wange. Eine gewisse Schludrigkeit seines äußeren Menschen gehörte zu den längst bekannten Eigenschaften des vielbeschäftigten Impresarios. „Ich werde schon so verbraucht werden müssen, wie ich bin. Schließlich habe ich es ja nicht nötig, auszusehen wie ein Filmstar . . . Apropos Filmstar . . ." Mit jäh erwachtem Interesse erhob er sich halb von seinem Stuhl. „Wer sind die beiden Frauen dort an der Balustrade?"

Der Konsul folgte mit dem Blick der Richtung, die Intelmann mit zusammengekniffenen Augen, das breite Kinn nervös mit der behaarten Hand massierend, so aufgeregt aufs Korn nahm.

„Bei Gott — Konsul . . . Das wäre Material."

„Müßiges Unterfangen, mein Lieber. Selbst das verlockendste Angebot hieße hier Eulen nach Athen tragen. Ich sage nichts als — Ohlsen . . . Die schwedischen Erzgruben . . . Im Bilde — ja?"

„Schwestern?"

„Komischerweise nein. Laut Fremdenbuch: Dagmar Ohlsen mit Gesellschaftsdame."

„Schade", murmelte Intelmann durch die Zähne. „Welche von beiden ist übrigens . . ."

„Sie meinen, wer ist Herrin und wer Angestellte? Ja, darüber sind sich die Gelehrten hier noch nicht restlos einig. Sie leben äußerst zurückgezogen und lassen niemand an sich heran. Man hat da nicht die geringste Handhabe."

Intelmann machte eine ungeduldig abtuende Bewegung.

„Ist auch schließlich ganz gleichgültig. Schöne Weiber interessieren mich nur, soweit ich sie in Revue oder Film unterbringen kann. Ihr Privatleben ist mir völlig schnuppe."

Der Konsul lächelte nachsichtig. „Sie sind und bleiben eben ein Barbar, Intelmann. Nun — und was wälzen Sie augenblicklich für Pläne? Geht es wieder mal hinüber nach Amerika?"

„Zunächst erfolgt ein kleiner Rutsch nach Marseille. Bringe dort einen Abend mit Mario Roti und der Toinette Marlén. Anschließend darauf sechswöchentliche Tournee mit den beiden durch die Vereinigten Staaten." Sich gleichsam auf etwas besinnend, holte er einen Block aus seiner Brusttasche und machte eine Notiz. Sodann gähnte er erst ausgiebig, ehe er weiter: „Kennen Sie übrigens das neue Programm Rotis? Toll — kann ich Ihnen sagen. Diese Toinette hat den Teufel im Leib. Ein Gamin, wie er im Buche steht. Ueberdies eine gefährliche kleine Bestie. Da hat der gute Mario mal seinen Meister gefunden. Sogar auf der Bühne drückt sie ihn an die Wand."

„Ich hielt ihn eigentlich immer für ungeheuer überschätzt. Eine Modesache . . . nichts weiter."

„Modesache natürlich — aber immerhin ganz große Klasse."

„Doch niemals ein dauernder künstlerischer Wert."

„Pah — dauernd. Wer spricht denn von dauernd? Er hat eben seine Zeit, wie alle anderen auch, und nachher — ab durch die Mitte . . ."

„Und was dann?"

„Wozu zerbrechen Sie sich seinen Kopf? Künstlerlos . . ."

*

Ein kühler, sanfter Nordwind hatte sich erhoben, brachte Glanz in matte Augen, gab dem sich schwerflüssig dahinschleppenden Gespräch erneuten Schwung.

Wohlig empfand Barbara den erfrischenden Luftzug, doch entging es ihr nicht, wie Dagmars Schultern in leichtem Frösteln erschauerten.

„Was ist dir, Liebe?"

„Ich friere . . ."

„Frieren . . . jetzt . . . hier . . .? Unbegreiflich." Kopfschüttelnd reichte sie der Freundin einen Umhang. „Dagmar, du gefällst mir nicht. Du bist nicht gesund, ganz bestimmt. Wir müssen unbedingt mal . . ."

„Nein — keinen Arzt", fiel Dagmar heftig abwehrend ins Wort. „Du weißt, ich bin etwas empfindlich, das ist alles."

„Wie du meinst."

Barbara verstummte, aber ihre Gedanken, einmal in diese Richtung gedrängt, ließen sich nicht abstellen.

Die Veränderung, die mit Dagmar seit einiger Zeit vor sich ging, war zu offensichtlich. Schmaler schien sie geworden, zarter und zerbrechlicher denn je; dunkle Schatten lagerten unter den Augen, deren unsteter fieberhafter Blick fast etwas Krankhaftes hatte. Sollte sie mit ihrem stets aufs neue sich aufdrängenden Verdacht, Dagmar hätte sich dem Morphium verschrieben, recht behalten? Ob sie einmal offen mit ihr darüber sprach? — Nein, lieber nicht. Niemand ist befugt, an das Geheimste des anderen zu rühren. Vielleicht war es auch nur das Klima, das ihr nicht zusagte . . . oder der stets an ihr nagende Kummer?

Aber gab es denn ein Leid, das unverwindbar war?

Wie verschieden empfanden sie beide doch im tiefsten Grunde — trotz aller äußerlichen Aehnlichkeit. Die schwerblütige Nordländerin, die es nicht vermochte, den Moment genußvoll hinzunehmen, und sie selbst mit ihrem lebensfrohen süddeutschen Naturell . . .

Heiße Sehnsucht stieg in ihr auf nach der geliebten Stadt an der Isar, die ihr jetzt als einziger Erdenfleck verschlossen war. Um nichts in der Welt durften die dort von dem schmählichen Fiasko ihrer künstlerischen Pläne erfahren; am wenigsten die Mutter, die sie immer noch auf der Tournee mit Roti vermutete.

Und ihre Berge . . . wenn sie die Augen schloß, erstanden sie vor ihr, wie sie jetzt wohl, eingehüllt in ihr weißes Winterkleid, weit, weit von hier im Mondschein glitzerten und flimmerten. Ach — einmal wieder auf den Skiern die verschneiten Abhänge hinuntergleiten . . .

Plötzlich gewahrte sie aufs neue, wie Dagmar, abermals erschauernd, den Umhang fest zusammenraffte. Rasch erhob sie sich.

„Komm — wir gehen in die Halle."

Dagmar folgte ihr gehorsam.

Im Vestibül war es still, nur vereinzelte Träumer und Zeitungsleser lagen wohlig in den weichen Polstersesseln. Auch Barbara griff nach einem Journal, schlug es auf und blätterte zerstreut.

Eine riesenhafte Ankündigung fiel ihr ins Auge . . .

„Dienstag, den 23. Februar . . . Einziges Gastspiel: Mario Roti und Toinette Marlén."

Es war ein Marseiller Blatt.

Längst vergessen Geglaubtes nahm mit einemmal wieder Gestalt an. Lange blickte sie auf die Anzeige hin. Wenn alles mit rechten Dingen zugegangen wäre, stünde nun ihr Name hier.

Unbezwingliche Lust überkam sie, diesem Auftreten wenigstens als Zuschauerin beizuwohnen. Bis zum dreiundzwanzigsten waren es noch vier Tage . . .

Rasch entschlossen trat sie an die Office heran und erkundigte sich nach den Dampferverbindungen.

„Wäre es dir recht, Liebste, wenn wir schon übermorgen reisten?" wandte sie sich, zurückkehrend, an Dagmar . . .

Das Zimmer, das Toinette Marlén im „Continental" bewohnte, bot den Anblick eines Jahrmarktes. In wildem Durcheinander machten sich Toilettengegenstände, Notenmaterial, Eßgeschirr, Likör- und Kognakflaschen den Platz streitig. (Fortsetzung folgt.)

Westfalens Leichtathleten

für den Dreigaukampf in Dortmund.

Für den Dreigaukampf in Dortmund am 30. Mai stehen die westfälischen Leichtathleten fest:

Männer: 100 Meter: Buthe-Vieper (Gelsenkirchen), Schäfer (Hagen). — 200 Meter: Goldhausen (Hörde), Müller (Dortmund). — 400 Meter: Goldhausen, Lorenz (Bochum). — 1500 Meter: Gottmann (Hamm), Falk (Dortmund), Laarmann (Schalke). — 5000 Meter: Kelm (Hamm), Legge (Bochum), Pflaum (Dortmund). — 1100 Meter Hürden: Kortzkowski (Dortmund), Stahlhut (Minden). — 400 Meter Hürden: Ebert (Hörde), Suten (Iserlohn), Boat (Hörde). — Viermal 100 Meter: Schäfer — Suten — Goldhausen — Buthe-Vieper. — Hochspruna: Stechemesser (Münster), Rohde (Dortmund), Kollmeier (Gelsenkirchen). — Weitspruna: Flua (Weidenau), Meier (Meschede), Völmle (Dortmund). — Stabhochspruna: Damidaa (Bochum), Regener (Dortmund), Wicke (Hörde). — Kugel: Werzina (Gronau), Komalski (Rheine), Stechemesser. — Diskus: Buschen (Bochum), Hoffmeister (Münster), Sarr (Siegen). — Speer: Stechemesser, Kortzkowski, Janezik (Hörde). — Hammer: Lutz I, Lutz II, Harmea (alle Dortmund).

Frauen: 100 Meter: Holze (Witten), Volkhausen (Dortmund). — 80 Meter Hürden: Siewina (Münster), Pieper (Detmold). — Viermal 100 Meter: Backs — Holze — Volkhausen — Bittner (Schalke). — Hochspruna: Brenner (Gronau), Holze. — Weitspruna: Siewina, Herbold (Olpe), Brummel (Dortmund). — Kugel: Kirchhoff (Detmold), Wessel (Iserlohn). — Speer: Volkhausen, Kirchhoff.

Am 27. Juni in Düsseldorf

Westfalens Handballelf gegen Niederrhein.

Einer der vielen sportlichen Höhepunkte im Rahmen der Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf wird am 27. Juni der Handball-Gaukampf Niederrhein — Westfalen sein. Westfalen hat seine Elf, die am 20. Juni an einem noch zu bestimmenden Ort ein Probespiel machen wird, bereits aufgestellt:

Brandscheid (Witten 92) oder Bielstein (Genelsberg); Knautz (Minden, Salzmann (Hagen); Leinbach (Witten), Höpfner (Dortmund), Topp (Minden); Roß II (Minden), Lenfers (Dortmund), Röttger (Minden), Karrie (Hagen), Roß I (Minden).

Neue Handballelf gegen Ungarn

Für den am kommenden Sonntag in Kassel stattfindenden Handball-Länderkampf gegen Ungarn wurde die deutsche Mannschaft auf einigen Posten geändert und wird nun in folgender Besetzung antreten:

Böckel (Wiesbaden); Bandholz II (Gießen), Dietz (Kassel); Keiter (Berlin), Brinkmann (Düsseldorf), Wiese (Kassel); Roß I (Minden), Keller (Magdeburg), Krisvkat (Hannover), Herrmann, Baumann (beide Berlin).

Ersatz: Günther (Kassel), Diest (Kassel) und Stumm (Wetzlar).

Westfalens HJ.-Führer als Handballer

Gebiet Nordmark 0:9 geschlagen.

Während des Reichsführerlagers der Hitler-Jugend in Weimar spielen Handballmannschaften der Bann- und Jungbannführer der einzelnen Gebiete gegeneinander, um die beste Mannschaft zu ermitteln. Die Mannschaft des Gebietes Westfalen spielte in ihrem ersten Spiele gegen die Mannschaft des Gebietes Nordmark und gewann nach schönem Spiel 9:0.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Ehrenführer der MHJ., Vizeadmiral H. v. Trotha, nahmen an dem Spiel in der ersten Halbzeit teil. Während des ganzen Spieles spielte die westfälische Führermannschaft stark überlegen, so daß der Mannschaft des Gebietes Nordmark selbst der Ehrentreffer versagt blieb.

Schalkes Pech

Ernst Pörtgen liegt im Krankenhaus

Kallwitzki hatte eine Blutvergiftung — „Bumbes" Schmidt sagt: „Das ist ein gutes Omen!"



B.A.-Brüning

Ernst Pörtgen, aber diesmal nicht als Mittelstürmer

„Ohne Kallwitzki und Pörtgen!" hieß es in den Ueberschriften zum letzten Vorrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Werder Bremen und Schalke 04. In Bochum hat man hier und dort Gerüchte gesponnen, die bei den Beteiligten ein schallendes Gelächter ausgelöst haben. Kallwitzki, der sich zu seinem Schaden als eigener Hühneraugenoperateur betätigt hatte, lag mit einer Blutvergiftung von Mittwoch vergangener Woche bis Dienstag vormittag im Bochumer „Bergmannsheil". Pörtgen, der sich im Freundschaftsspiel gegen Gelsenguß eine Prellung am rechten Knie zuzog, die sich im Spiel gegen Brentford verschlimmerte, hat bis heute noch nicht das bekannte Bochumer Krankenhaus an der Hattinger Straße verlassen können. Ein Unglück kommt bekanntlich selten allein. Zu allem Ueberfluß wurde Fritz Szepan im Spiel gegen Werder Bremen leichter verletzt, während sich Ernst Kuzorra einen Bluterguß am rechten Knöchel zuzog. Das bedeutet also, daß von den fünf Schalker Stürmern vier mehr oder weniger stark verletzt sind oder waren. Unter diesen Umständen ist es natürlich zu begrüßen, daß das Fachamt zwischen dem letzten Vorrundenspiel und der Vorschlußrunde einen Ruhesonntag eingelegt hat, so daß man hoffen darf, daß Schalkes Sturm am 6. Juni in Köln in ungeschwächter Besetzung gegen den VfB. Stuttgart antreten kann. Man hat im Lager der Schalker keineswegs die Zuversicht verloren. „Bumbes" Schmidt sagt sogar: „Das ist ein gutes Omen!" Hoffentlich hat er Recht. Sonntag wird Schalke in Hannover gegen Arminia ein Freundschaftsspiel austragen. „Wir dürfen nicht rosten!", um noch einmal den Schmidt „Bumbes" zu zitieren.

Fritz Szepan hat bereits wieder trainiert, Ernst Kuzorra wird sich seinen Knöchel einige Zeit „besonnen" müssen, während Kallwitzki nach einigen Tagen auch wieder die ersten Probeschüsse abgeben kann.

In Station „K" des Krankenhauses „Bergmannsheil" hat sich mancher bekannter Fußballspieler Heilung gesucht und gefunden. Hier hat Fritz Szepan die Nachbehandlung nach seiner Mineskusoperation so gut überstanden, daß er schon bald wieder Länderspielformat hatte, hier wurde der Höntroper Rechtsaußen Claus Timpert nach seinem schweren Berufsunfall so gut wieder „zurechtgeflickt", daß er dem Spielverein Höntrop als Fußballspieler erhalten blieb und hier hofft auch Ernst Pörtgen, daß er im Spiel gegen den VfB. Stuttgart wieder den Schalker Sturm führen kann. Wie es kam? Unglücklicher Zufall. Im Freundschaftsspiel gegen Gelsenguß fiel im ein Gegner aufs Knie. Er sollte deswegen gegen die Engländer aussetzen, aber dann kam Kallwitzki mit schmerzverzogenem Gesicht angehumpelt, erzählte von der verunglückten Hühneraugenoperation. Glücklicherweise war Dr. Müller vom „Bergmannsheil", als Vereinsmitglied von Schalke 04 sozusagen der „Hausarzt" der Schalker, anwesend, der eine Blutvergiftung feststellte und Kallwitzki sofort Krankenhausaufenthalt verordnete. Also mußte Pörtgen wohl oder übel mitmachen. Wer das Spiel gesehen hat, wird festgestellt haben, daß der Schalker Mittelstürmer gegen Spielschluß stark mitgenommen war. Er hat es denn auch auf der Nachfeier nicht lange ausgehalten und ist am nächsten Morgen sofort nach Bochum gefahren. Die Befürchtung, daß es sich um einen Bänderriß handelt, bewahrheitete sich zum Glück nicht. Aber der wenig angenehme Gipsverband war nicht zu vermeiden. Ernst Pörtgen nimmt auf der Stations-Veranda eifrig Sonnenbäder und verwandelt sich dabei äußerlich mehr und mehr zu einem tief gebräunten Südländer. Nur das rechte Bein kann die Verwandlung nicht mitmachen, so daß Pörtgen schon befürchtet, daß es Heiterkeitsausbrüche gibt, wenn er im nächsten Spiel mit zwei „ungleichen" Beinen antritt, einem kalkweißen, einem tiefbraunen. Was er aber gern in Kauf nehmen wird, wenn er nur am 6. Juni wieder mit dabei sein kann. Wir haben versprochen, den Daumen zu halten. An unseren Gute-Besserungswünschen soll es bestimmt nicht liegen.

Hbg.

Deutschlands Pokalsieger vor schwerer Aufgabe

Im ersten Spiel des französischen Weltausstellungsturniers trifft VfB. Leipzig auf Austria Wien

Am kommenden Sonntag beginnt auf französischem Boden in vier verschiedenen Städten das große Weltausstellungsturnier, zu dem der französische Fußballverband die besten Fußballmannschaften aus Italien, Oesterreich, England, Ungarn, der Tschechoslowakei und Deutschland eingeladen hat. In der ersten Runde wird es folgende Kämpfe geben:

Le Havre:	**VfB. Leipzig — Austria Wien**
Antibes:	**Olympique Marseille — Chelsea London**
Paris:	**FC. Sochaux — FC. Bologna**
Straßburg:	**Slavia Prag — Phöbus Budapest**

Vor einer sehr schweren Aufgabe steht der Deutsche Pokalmeister VfB. Leipzig. Austria Wien gilt als großer Favorit auf den Endsieg in diesem Turnier. In ihren Reihen stehen nicht weniger als sechs internationale Spieler: Sesta, Nausch, Adamek, Sindelar, Stroh und Jerusalem. Auch sind die Wiener mehr als die Leipziger mit den französischen Verhältnissen vertraut. Die ehrgeizigen Leipziger werden alles daransetzen, den deutschen Fußballsport durch eine gute und kämpferisch lobenswerte Leistung zu vertreten. Gern hätte man sicherlich den FC. Schalke oder den 1. FC. Nürnberg in Frankreich gesehen, aber diese Mannschaften stehen bekanntlich vor größeren Aufgaben.

Die Zwischenrunde wird am 3. Juni ausgetragen, das Endspiel kommt am 6. Juni in Paris zum Austrag, wo sich am 5. Juni die beiden Unterlegenen der Zwischenrunde gegenüberstehen werden.

Kölner Stadion ausverkauft?

Zur Vorschlußrunde Schalke — Stuttgart

Wir erfahren, daß zum Vorschlußrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem FC. Schalke 04 und dem VfB. Stuttgart am 6. Juni in Köln schon Berge von Kartenanforderungen vorliegen. Besonders stark interessiert sind die westfälischen Fußballfreunde, die mit zahlreichen Sonderzügen nach Köln kommen wollen. Wahrscheinlich wird das Stadion ausverkauft sein.

Fronleichnamsrennen auf der Radrennbahn

Um den Selve-Pokal der Amateurflieger

Der Kampf um den Selve-Pokal, der erstmalig in Bochum durchgeführt wird, hat der Bochumer Radrennbahn zu einem gut besetzten Amateurrennen verholfen, das heute Abend zur Durchführung gelangt. Für das Fliegerrennen um den wertvollen Pokal liegen nicht weniger als 42 Meldungen vor, so daß das Rennen auch dadurch nicht an Spannung verliert, wenn Heinz Hasselberg (Bochum) und Horn (Köln) ihre Startverpflichtung nicht erfüllen können. In diesem Falle bleiben als Favoriten übrig die Kölner Schorn, der Bielefelder Pottler, Krause, Biermann, Langhoff, Mertens und unser Bochumer Erwin Hoffmann, der sich bekanntlich durch sein hervorragendes Fahren in den letzten Wochen einen Platz in der Deutschen Nationalmannschaft der Bahnfahrer erkämpft hat.

Verspricht der Kampf um den Selve-Pokal hochinteressanten Fliegersport, so wird das mit 10 Paaren besetzte 50-Kilometer-Mannschaftsrennen nicht minder harte Kämpfe bringen. Wenn Horn und Hasselberg, was wahrscheinlich ist, nicht rechtzeitig zurückkommen, so wird der Bochumer Hoffmann mit dem Kölner Schorn zu einer ausgezeichneten Mannschaft gepaart. Im übrigen ist folgende Besetzung vorgesehen: Pottler — Langhoff, Kurzawa — Biermann, Krimme — Skoda, Krause — Rißmann, Kamp — Viehmeyer, Gibken — Schienenhöpel, Kinnle — Meißberger und Müller — Alberty. Die 10. Mannschaft wird noch zusammengestellt.

Hasselberg und Horn gestürzt

Deutsche Fahrer in Kopenhagen

Vor 4000 Zuschauern wickelte die Kopenhagener Ordruphbahn eine größere Veranstaltung ab, an der auch deutsche Fahrer teilnahmen, die sich aber nicht durchsetzen konnten. Das 20-Kilometer-Mannschaftsfahren gewannen die Holländer van Schyndel/van den Broek nach hartem Kampf mit den Dänen Dissing/Knudsen bei Punktgleichheit nur durch besseres Abschneiden im letzten Spurt. Ehmer/Hoffmann blieben unplaciert. Auch im Prämienfahren konnten sich Ehmer und Hoffmann nicht durchsetzen. Hier siegte Knudsen.

Bei den Amateuren gingen Hasselberg (Bochum) und Horn (Köln) an den Start. Beide kamen im Endlauf zu Fall und mußten Arne Voß (Dänemark) den Sieg überlassen.

Ausschreibung

der Bahnrennen anläßlich des Kreisfestes des Reichsbundes für Leibesübungen, Kreis Bochum, am Samstag, 26. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf der Radrennbahn Bochum.

1. Malfahren 1000 Meter: Vor- und Zwischenläufe über 2 Runden. Den Siegern 4 Eichenkränze.
2. 60-Runden-Mannschaftsfahren für 10 Paare nach Wahl. Den Siegern 6 Paar Eichenkränze.
3. Ausscheidungsfahren für die Nichtplacierten. Den Siegern 3 Eichenkränze.

Offen für Jugendfahrer des Kreises Bochum.

Startgeld 50 Pf., welches beim Start zurückgezahlt wird. Meldeschluß Freitag, 18. Juni, abends 7 Uhr. Meldungen sind zu richten an den Fachamtsleiter für Radsport, Josef Klopper, Bochum, Bongardstraße 25, Fernruf 65562. Meldungen ohne Einsatz werden nicht angenommen.

Jeder Fahrer fährt auf eigene Rechnung und Gefahr. Aenderungen vorbehalten.

Unentschieden im Kampf Rogmann/Elm

In der dritten Runde teilten sich die beiden Spitzenreiter Rogmann und Elm den Punkt. H. Herrmann

Großer Preis von Horst

Wiener Walzer, Goldtaler oder Palander?

Nachdem Düsseldorf die Reihe der größeren Prüfungen im westdeutschen Turf am Pfingsten sehr vielversprechend begann, ist am Donnerstag (Fronleichnam) der Essen-Horster Rennverein schon soweit, seine bedeutendste Prüfung, den Großen Preis, zu starten, der mit 14 000 RM ausgestattet ist. Wie für alle derartigen Prüfungen zeigte sich auch diesmal wieder in der Zentrale ein großes Interesse, da dem westdeutschen Aufgebot von vier Pferden die gleiche Anzahl gegenübergestellt wird und es so zu einem stattlichen Achterfeld kommt, das dem zweiten Tag des Horster Maimeetings der Stempel aufdrücken wird. Bei der Volkstümlichkeit der vorbildlichen Anlage darf man bei anhaltendem Sommerwetter wie stets wieder mit einem Massenbesuch rechnen, der dem Veranstalter auch in finanzieller Hinsicht einen Erfolg in Aussicht stellt.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Schwertlilie — Morgenfrische. 2. R.: Diff — Amaloswinkel. 3. R.: Partisane — Meister. 4. R.: Goldtaler — Wiener Walzer. 5. R.: Manzanares — Maifieber. 6. R.: Segelflug — Antiochus. 7. R.: Galsworthy — Sarto — Messe.

Donnerstag, 27. Mai

Karlshorst: 1. R.: Chimophila — Treuer Husar. 2. R.: Parlo — Passatwind. 3. R.: Matador — Liebwich 4. R.: Pasch — Maat. 5. R.: Harald — Marso. 6. R.: (Pasch) — Jambus — Meine Freundin. 7. R.: Amaranto — Athanatos. 8. R.: Walküre — Einfall.

Longchamp: 1. R.: Monette IV — Bohemien. 2. R.: Palos — Tangiers. 3. R.: Mistreß — Boca Chita. 4. R.: Vanor — Jawahir. 5. R.: Cour d'Honneur — Come in. 6. R.: Archduke — Fazulbhai.

Le Tremblay, 26. Mai

1. R.: 1. Lianon (R. Kaiser), 2. Cake, 3. Wanceste. — Toto: S. 19, Pl. 11, 11. Ferner: Rabico.
2. R.: 1. Isbes (Rabbe), 2. Sadik Shah, 3. Cordelier. — Toto: S. 29, Pl. 11, 11, 11. Ferner: Fairfax, Soumoulou III, Voragine, Alandier, Maffia, Gold Legend.
3. R.: 1. Mondicourt (Lefaffre), 2. Comet's Beauty, 3. Satrap. — Toto: S. 16, Pl. 15, 58. Ferner: Simeto, Ettore, Hornet's Cap, Straß.
4. R.: 1. Via Media (Dupuit), 2. Kitz Curt, 3. Virginie. — Toto: S. 33, Pl. 15, 17. Ferner: Araquebute, Whyne, La Favorite.
5. R.: 1. Ladogas (Faugeras), 2. Valrosa, 3. Rose de Noel. — Toto: S. 34, Pl. 13, 14, 18. Ferner: Pont Levis, Madhinia, Cantech, Birdios, Biricchina.
6. R.: 1. Faithful (Semblat), 2. Escaut, 3. Armando. — Toto: S. 21, Pl. 14, 29. Ferner: Scotch Cake, Triana, Franconia, Silver Fern.

Sport-Kalender

Radrennbahn Bochum

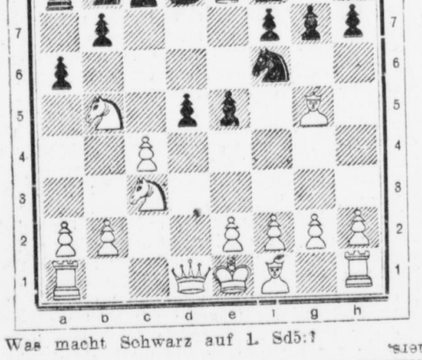
Die Fliegerrennen am Fronleichnamstag beginnen um 18 Uhr, das Mannschaftsrennen etwa um 19.30 Uhr.

Eintrittspreise von 60 Pf. bis 1.60 RM. Kinderkarten ab 20 Pf.

SCHACH

Partieaufgabe

(Aus der Partie Fine — Judowitsch.)



Was macht Schwarz auf 1. Sd5:?

Lösung: Fine zog so und verlor nach 1. (Sd5:), bh: 2. Sf6:+ Dh6: 3. Lb4+ 11. Dd2. Ld2:+ 12. Kd2:, Et 13. cb5. Le6 schließlich die Partie. Ein arger Reinfall des von vielen Seiten als Wettmeisterschaftsanwärter angesehenen Amerikaners.

Entscheidungspartie

Um die Wiener Stadtmeisterschaft spielten ganz bekannte Meister mit. Es gelang dem rühmlichst bekannten österreichischen Meister Professor Becker, den ersten Platz und die Stadtmeisterschaft zu gewinnen. Weniger erfolgreich waren die Meister Spielmann und H. Müller. Ist das Versagen Spielmanns erstaunlich, der auf dem 4. bis 6. Platz landete, so versagte H. Müller ganz. Eine angenehme Ueberraschung war der Neuling (im Wiener Stadtturnier) Dr. Weil. Er verlor nur eine Partie gegen Professor Becker und erkämpfte sich in großem Stil den zweiten Platz.

Der Sieger Becker war groß in Form, mußte aber auch alles hergeben, um seinen Hauptkonkurrenten Dr. Weil zu überflügeln.

Der Schlußstand des Nikolaus-Döry-Gedenkturniers war folgender: Professor Becker 12, Dr. Weil 11, Podhorzes 9½, Glass, Keller und Spielmann (!) je 8½, Dorn 7, Bruckner, Fischer und Rubinstein je 6½, Müller 5½, David und Palda je 4½, Haberditz 3½ und Lenner 2½ Punkte.

Nachstehend die interessante Entscheidungspartie des ersten gegen den zweiten Preisträger.

Eröffnung: Altindisch

Weiß: Dr. Weil. Schwarz: Prof. Becker.

1. Sf3 d6 2. d4 Sf6 3. g3 Lf5 4. Lg2 Dc8 5. h3 h6 6. c4 Sbd7 7. Sc3 e5 8. 0—0 Le7 9. de de 10. Se1 c6 11. e4 Le6 12. b3 Sf8 13. Kh2 g5 14. Sd3 Sg6 15. f4 ef 16. gf Dc7 17. Kh1 0—0—0

Ein Kampf „hart auf hart" ist entstanden. Weiß hat dem Gegner in der Eröffnung nichts beweisen können. Schwarz hat vorzüglich gespielt und sogar die bessere Stellung erlangt, da der weiße König gefährdeter steht als der schwarze.

Wie Schwarz das ausnutzt, ist sehr bemerkenswert.

18. De2 gf 19. Sf4: De5! 20. Sg6: . . .

Danach bleibt Schwarz ohne besondere Anstrengung im Vorteil. Interessant war, wie Prof. Becker selbst ausführt: 20. Sed5!, wonach Schwarz gewaltig aufpassen müßte. Falsch wäre 20. . . ., cd 21. cd! Da1: 22. Sg6:, fg 23. Lf4, Dd4 24. Tc1+, Lc5 25. Le3!, De5 26. Tc5:+, Kb8 27. de, De6: 28. e5 usw. Schwarz bleibt aber am Ruder mit 20. . . ., Ld5:! 21. cd, Da1: 22. Sg6:, fg 23. Lb2, Da2: 24. Tf6:!, Lf6: 25. Dg4+, Td7! 26. de, be 27. Lf6: und der materielle Vorteil des Schwarzen wird sich allmählich auswirken.

20. . . . fg 21. Ld2 Sh5 22. Le1 Ld6

Als echter Haudegen verzichtet Becker auf die prosaische Gewinnfortsetzung: 22. . . ., Dc3: 23. Lf3, Sg3+ 24. Kh2, Se2: 25. Lh8:, Th8: und spielt darauf, die Entscheidung in offener Feldschlacht herbeizuführen.

23. Lf3 Sf4 24. Dh2 Lh3: 25. Tg1 g5 26. Se2 . . .

Was soll Weiß noch tun?

26. . . . Da1: 27. Lc3 Da2: 28. Lh8: Th8: 29. Sf4: Dh2:+ 30. Kh2: Le6, und Weiß gab auf.

Mit dieser guten Leistung sicherte sich Becker den ersten Preis.

Im Simultankampf

gegen Mitglieder und Gäste des Gerther Schachvereins spielte der Bochumer Meister H. Herrmann folgende Partie.

Eröffnung: Sizilianisch

Weiß: H. Herrmann. Schwarz: N. N., Gerthe.

1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. d4 cd 4. Sd4: Sf6 5. Sc3 g6 6. Le2 Lg7 7. Le3 0—0 8. 0—0 Sc6 9. Dd2 Sg4

Der bekannte Entlastungsversuch. Folgerichtiger erscheint doch d5 zu sein. Nach dem buchgemäßen Textzuge erlangt Weiß etwas Angriff.

10. Lg4: Lg4: 11. f4 Sd4:?

Am besten ist sofort Ld7, um den Läufer, der durch f5 nebst h3 usw. verloren zu gehen droht, zu retten.

Mit dem Textzuge schwächt Schwarz am Ende nur seine Königsstellung und befördert die weiße Dame auf einen herrlichen Posten.

12. Ld4: Ld4: 13. Dd4: Ld7 14. Sd5 . . .

Dieser Zug ist gewiß nicht schlecht, aber besser ist es wohl, dem Gegner nicht die Möglichkeit zu einem Tausch des „schwachen" Läufers gegen den „wertvollen" Springer zu geben. Richtig erscheint deshalb entweder sofort f5 oder Tae1.

14. . . . Lc6 15. c4 Dd7?

Der gute Springer mußte mit Ld5: beseitigt werden, obwohl auch dann Weiß nach ed auf der e-Linie stark wird.

16. f5 Tae8 17. Tae1 b5 18. b3 Db7 19. Te3! e5?

Danach ist es sofort aus. Nötig war immer noch Ld5:.

20. Sf6+ Kh8 21. Dd2 Td8? 22. Th3 Kg7 23. fg, und Schwarz mußte die Waffen strecken, weil er das Matt nicht verhindern kann.

Bearbeitet vom Westfälischer Schachmeister Hanns Herrmann, Bochum

Löhne und Preise

Reichskommissar Josef Wagner sprach vor Leipziger Betriebsführern und Obmännern

In einer Kundgebung der Sozialen Fachschule der Deutschen Arbeitsfront sprach am Dienstag abend in Leipzig der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Josef Wagner, vor den Leipziger Betriebsführern und Betriebsobmännern über sein Arbeitsgebiet. Einleitend erklärte Gauleiter Wagner, es müsse erreicht werden, ohne dabei den natürlichen und gesunden Verlauf im wirtschaftlichen Leben abzutöten oder zu schematisieren, daß unser durchschnittliches wirtschaftliches Schaffen und Absetzen der Erzeugnisse, ausgedrückt im Preise, so vor sich gehe, daß die breiten Schichten der Nation mit dem bisherigen Einkommen bestehen könnten, daß also praktisch keine Verschiebung zuungunsten der Lebensbedingungen herbeigeführt werde. Diese Aufgabe enthalte einen wirtschaftspolitischen, einen preispolitischen und einen sozialpolitischen Auftrag; die Wirtschaft solle nicht nur erhalten bleiben, sondern sich gesund weiterentwickeln. Diese Entwicklung solle aber unter Berücksichtigung aller tatsächlichen und unabwendbaren Erscheinungen so im Durchschnittsbild des Preises verlaufen, daß damit keine Verschiebung im Lebensstandard eintrete, weil das die Voraussetzung dafür sei und bleibe, in Deutschland Lohnbewegungen und ähnliche Erscheinungen als große Vorgänge auszuschalten. Viele unerfreuliche Dinge, die als solche sehr wohl erkannt seien, z. B. die kartellierten Preise, die sich meistens nach der untersten Grenze der Leistungsfähigkeit richteten, ließen sich nur der Redner fort, nicht mit einer Handbewegung aus der Welt schaffen. Eines aber sei sicher: „Wenn wir nach Ablauf einer gewissen Anzahl von Jahren auch in der wirtschaftlichen und gesamten weltpolitischen Entwicklung noch ganz andere Voraussetzungen gewonnen haben, werden wir auch entschieden all den Dingen zu Leibe gehen, die aus der Vergangenheit heraus als ein Hemmschuh in die Gegenwart hineinwirken.

Die Banken

im Dienste der neuen Reichsanleihe

Wie mitgeteilt, ist auf Grund des bisherigen Zeichnungserfolges der Betrag der neuen Reichsanleihe um 200 Millionen Reichsmark erhöht worden, so daß sich der Gesamtbetrag einschließlich der fest übernommenen 100 Millionen Reichsmark auf 800 Millionen Reichsmark beläuft. Wie bisher, werden unsere Banken weiter mit in erster Linie dafür sorgen, daß auch diesem Anleiheappell weiteste Verbreitung und der großmögliche Erfolg verschafft werden. Bereits im vergangenen Jahre haben die Banken und Sparkassen große Beweise ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit bei der Unterbringung von Anleihen erbracht. Ebenso wie sie entscheidenden Anteil an der Vereinigung des Kapitalmarktes hatten, indem sie ihren ganzen Organisationsapparat in den Dienst dieser Idee stellten — erinnert sei hier nur an die Schaffung des Normalzinsfußes von 4½ Prozent durch allgemeine Herabsetzung der Zinshöhe für festverzinsliche Papiere —, so sind sie auch mit führend vorangegangen bei den bisherigen Konsolidierungsarbeiten des Reiches. Bis jetzt wurden rund 5 Milliarden Reichsmark kurzfristige Schulden des Reiches in langfristige umgewandelt, wobei die Banken, Sparkassen und Versicherungen große Beträge fest übernahmen. Bei der Unterbringung der Restbeträge auf dem freien Kapitalmarkt haben die Kreditinstitute und ihre Organisationen erfolgreich mitgewirkt. Auch seit der Auflegung der neuen Reichsanleihe haben sich die Banken wieder geschlossen für den Erfolg des Anleiheaufrufs der Reichsregierung eingesetzt und ihren umfangreichen, eingearbeiteten Apparat spielen lassen, um möglichst jeden, auch den Volksgenossen weit draußen im Lande von der Wichtigkeit der Anleihezeichnung zu überzeugen. Ueberall, wo flüssige Mittel vorhanden sind, machen die Kreditinstitute die Besitzer derselben auf die Vorteile aufmerksam, die mit der Anleihezeichnung nicht nur für den Anleihezeichner persönlich, sondern auch für die Allgemeinheit, verbunden sind. Denn die Konsolidierung der kurzfristigen Verpflichtungen durch Aufnahme von Anleihen ist mit das wichtigste Erfordernis in der erfolgreichen Fortführung der staatlichen Wirtschaftspolitik.

Die Technische Tagung des Bergbaus

Der zweite Tag der 7. Technischen Tagung des Vereins für die bergbaulichen Interessen in Essen begann mit einer Sitzung des Ausschusses für Aufbereitung, dessen Vorsitzender Bergassessor Dr. Winkhaus (Essen) ist. Zunächst hielt Dipl.-Ing. Rzezacz (Erkelenz) einen Vortrag über „Die Trocknung der Feinkohle durch Schleudern". Während in Amerika die Entwässerung der Feinkohle durch Schleudern weitgehend Eingang gefunden habe, sei in Deutschland diese Entwässerungsart auf Einzelfälle beschränkt geblieben, vielfach bedingt durch ein unberechtigtes Vorurteil. Anschließend sprach Bergassessor Schmitz (Herne) über „Die Herstellung aschenarmer Kohle in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht". Nach diesem Referat soll die Verringerung des Aschengehaltes der Kohle verwendungstechnisch zweckmäßig sowie gesamtwirtschaftlich vorteilhaft für Verbraucher und Hersteller sein. In der dann unter dem Vorsitz von Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Pott (Essen) abgehaltenen Sitzung des Kokereiausschusses verbreitete sich Dr. Bähr (Lennawerke) über das „Katalin-Verfahren" Verfahren zur Gewinnung von Ammonsulfat aus Kokereigas unter Nutzbarmachung des Gasschwefels. Dr.-Ing. Reerink (Essen) gab sodann einen Ueberblick über die Entwicklung der Kokereitechnik in den letzten zehn Jahren. In diese zehn Jahre fällt der Uebergang vom niedrigen und breiten Koksofen zum modernen Großraumofen, der sich durch hohe Leistung, weitgehende Mechanisierung aller Arbeitsvorgänge und zweckmäßige Beheizung auszeichnet.

Die 7. Technische Tagung fand ihren Abschluß mit zwei Vorträgen von allgemeinerer Bedeutung. So sprach Ministerialrat Löfken (Berlin) über den industriellen Luftschutz. In diesem Vortrag wurden planungstechnische, bauliche und betriebliche Maßnahmen zur Sicherung gegen Luftangriffe erörtert. Die Organisation der Wirtschaft, die Wirtschaftsführer, Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker hätten auf diesem Gebiet in den kommenden Jahren eine gewaltige und verantwortungsvolle Arbeit zu leisten. Im Schlußvortrag behandelte Professor Dr. Walden (Rostock) das Thema „Von chemischen Utopien der Vergangenheit zu Taten der modernen Chemie", wobei dargestellt wurde, wie die Utopien vergangener Jahrhunderte sich vielfach als Triebfedern des Fortschritts ausgewirkt haben.

Neues aus den Betrieben

Preußische Landesrentenbank, Berlin: 1936 rund 20 Millionen Mark Dauerkredite für Siedlungsverfahren gewährt. Bis Ende 1936 waren rund 1100 Entschuldungssachen zum Abschluß gebracht. Zur Zeit laufen noch 3800 Verfahren. Im Rahmen des Vierjahresplanes wurde der Bank die Durchführung der Finanzierung von Landarbeiterwohnungen übertragen und die Genehmigung zur Ausgabe weiterer Landesrentenbriefe erteilt. Wieder 3 Prozent Dividende vorgeschlagen. — **Mansfelder Kupferschieferbergbau AG.,** Eisleben: Erförderung 1936 auf bisherigem Höchststand. Auch im Hüttenbetrieb etwa Vorjahres-Kupfer- und -Silberproduktion. Der Gefolgschaft wurden 50 000 Mark neue Zuschüsse zum Wohnungsbau gegeben (insgesamt bisher 350 000 Mark). Außerdem 100 000 Mark als Beihilfe für Errichtung von Eigenheimen. Geschäftsjahr 1936 schließt wiederum ohne Gewinn und Verlust ab. — **Miag Mühlenbau- und Industrie-AG.,** Braunschweig: 1936 erhöhter Auftragseingang. Dividendenerhöhung von 4 auf 6 Prozent vorgeschlagen. 0,3 Millionen Mark werden der Wohlfahrtskasse für die Gefolgschaft zugewiesen. — **Mimosa AG.,** Dresden: Für 1936 sind 8 Prozent Dividende vorgeschlagen. — **Hamburg-Amerika-Linie.** Nach Abschreibungen von 22,2 (20,9) Millionen Reichsmark ergibt sich für 1936 ein Verlust von rund 750 000 Reichsmark. Es soll vorgeschlagen werden, diesen Verlust aus der Sonderrücklage auszugleichen. Die außerordentlichen Erträge gingen gegenüber 1935 um rund 2,1 auf 4,5 Millionen Reichsmark zurück. Ihnen stehen außerordentliche Aufwendungen von 1,1 (0,6) Millionen Reichsmark gegenüber. — **Norddeutscher Lloyd.** Die Betriebsrechnung schließt nach Vornahme ordnungsmäßiger Abschreibungen im Betrage von rund 17,70 Millionen Reichsmark (im Vorjahre 14,74 Millionen Reichsmark auf Anlagen und 1,15 Millionen Reichsmark anderen Abschreibungen) mit einem Fehlbetrag von 1 278 235 Reichsmark ab (im Vorjahre wurde die Erfolgsrechnung durch Entnahme von 6 530 433 Reichsmark ausgeglichen). Die außerordentlichen Erträge beliefen sich auf 2,74 (2,35) Millionen Reichsmark, denen außerordentliche Aufwendungen von 1,06 Millionen Reichsmark (im Vorjahre „Sonstige Aufwendungen und Verluste" 1,07 Millionen Reichsmark) gegenüberstehen. Der Verlust soll durch Entnahme aus der Sonderrücklage ausgeglichen werden. — **Rheinmetall-Borsig AG. in Düsseldorf.** Wieder 6 Prozent. Die HV. soll zwecks Anpassung der eigenen Mittel der Gesellschaften an den erhöhten Umsatz über die Erhöhung des Grundkapitals um nom. 14 auf 50 Millionen Reichsmark Beschluß fassen. Es ist in Aussicht genommen, daß den alten Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis 3:1 gewährt wird. — **Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken AG. in Berlin.** Wieder 6 Prozent. — **Deutsche Kabelwerke AG. in Berlin.** Die HV. genehmigte den Abschluß mit wieder 6 Prozent. — **Papierfabrik Kabel AG. in Hagen-Kabel.** Die HV. genehmigte den Abschluß mit 5 (3) Prozent. — **Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube AG. in Brühl.** Die HV. genehmigte den Abschluß mit wieder 18 Prozent.

Wohnungsbau und Arbeitseinsatz

Auf dem 29. deutschen Mietertag in München sprach, wie schon kurz berichtet, Dr. Syrup über das Thema „Baumarkt und Vierjahresplan". Dr. Syrup unterstrich eingangs die Bedeutung der gesunden Wohnung für unser Volk und die Notwendigkeit des Wohnungsneubaus. Da von dem Gesamtwert der baugewerblichen Produktion 22 Prozent auf den Wohnungsbau entfallen, ist die enge Verbindung zwischen Wohnungspolitik und Bauwirtschaft gegeben. Seit der Machtübernahme hat die Bauwirtschaft eine Entwicklung genommen, die den Aufschwung in den meisten anderen Gewerbezweigen weit überflügelt. Der Wert der baugewerblichen Erzeugung ist von 2,3 Milliarden Mark im Jahre 1932 auf 9 Milliarden im Jahre 1936 gestiegen. Diese stürmische Entwicklung mußte zu einem Mangel an Facharbeitern und einer Verknappung an Baustoffen führen. Während im Januar 1933 noch 916 000 Bauarbeiter arbeitslos waren, ist ihre Zahl auf 78 000 gesunken, von denen ein beachtlicher Teil nicht voll einsatzfähig ist. Im Frühjahr 1937 kann der Arbeitseinsatz im Baugewerbe als ausgeglichen angesehen werden. Dr. Syrup ging dann im einzelnen auf die Eisenlage am Baumarkt ein. Er hob dabei besonders hervor, daß zu den hochwichtigen Aufgaben nicht nur die Wehrhaftmachung, die Sicherung der Ernährung, die Forderung der Ausfuhr, der Aufbau der einheimischen Rohstoff-Wirtschaft, sondern auch die Schaffung des Wohnraums für die arbeitende Bevölkerung gehöre. Nach Erstellung der großen Bauvorhaben für den Vierjahresplan könne dem Wohnungsbau eine überragende Bedeutung zu. Arbeitseinsatz und Rohstoff-Wirtschaft würden sich dann in den Dienst des Wohnungsbaues stellen, der gerade in seiner Eigenschaft als Schlüsselgewerbe zu diesem Zeitpunkt berufen sei, die Ständigkeit des Arbeitseinsatzes zu sichern.

Börsen weiter freundlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf.

Die Tendenz an den Aktienmärkten war überwiegend freundlich. Vereinzelt fanden Anlagekäufe, besonders in Montanwerten, statt, so daß es hier infolge Materialknappheit mehrfach zu Kurssteigerungen kam. Nach den ersten Notierungen trat in der freundlichen Haltung keine Aenderung ein. Der Rentenmarkt lag still und wenig verändert. Am Kurzenmarkt konnte sich eine größere Geschäftsbelebung noch nicht durchsetzen, jedoch war die Grundstimmung fester. Von den Steinkohlenkuxen erzielten Constantin der Große bei einem Umsatz eine Kurssteigerung von einigen hundert Reichsmark. Im Freiverkehr gingen Bergbau Lothringen im Verlaufe bis 1 Prozent höher um. Der Schluß der Börse war ruhig. Am Freitag bleibt die Börse geschlossen.

Berliner Börse

Die Börse zeigte an den Aktienmärkten einen festeren Grundton als am Vortage. Das anfangs teilweise lebhaftere Geschäft ließ im Verlauf wieder nach. Im Vordergrund standen Montanwerte. Mansfeld zogen um 2½ Prozent an. Auch Klöckner und Stahlverein befestigt. Atlanten durch einen Zufallsauftrag 2½ Prozent niedriger. Süddeutsche Zucker verloren 2 Prozent. Die Anleihewerte lagen sehr ruhig. Altbesitz eher etwas schwächer. Umschuldungsanleihe behauptet. Der Verlauf war sehr ruhig, aber im allgemeinen widerstandsfähig. Der Schluß lag wieder fester, ausgehend vom Montanmarkt. Am Geldmarkt Tägliches Geld 2¼ bis 2½ Prozent.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

An der Abendbörse erhielt sich einiges Interesse für Bergbauwerte, während an den übrigen Marktgebieten das Geschäft noch unentwickelt war. Auch im Verlaufe blieben Montanwerte im Vordergrund. Bei voll behaupteten Kursen waren die Umsätze allerdings ruhiger als gegen den Mittagsverkehr.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Unregelmäßig. **Brüssel:** Uneinheitlich.
London: Nicht einheitlich. **Wien:** Schwach.
Amsterdam: Unregelmäßig **Zürich:** Freundlich.
Paris: Schluß teils erholt **Mailand:** Stetig.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	26. 5.	25. 5.		21 10	21 10
Weizen märk.	212	212	Roggenm, 0,997 A.		
Roggen märk.	175	175	Viktoriaerbsen	34.0-36.0	34.0 36 0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	33.0-35.0	33 0 35 0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0 26 0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	—.—	—.—			

* Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 26. Mai: 83,00 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 145 Reichsmark. Aluminium, Walz- oder Draht: 148 Reichsmark für 100 Kilogramm.

1 Pfund: 12,32½ (Vortag 12,33½) Rm.
100 Dollar: 249,40 (Vortag 249,50) Rm.
100 holl. Gulden: 137,10 (Vortag 137,17) Rm.
100 franz. Frank: 11,15 (Vortag 11,18½) Rm.
100 Schweiz. Franken: 57,00 (Vortag 57,03) Rm.
100 österr. Schill.: 49,00 (Vortag 49,00) Rm.
100 ital. Lire: 13,10 (Vortag 13,10) Rm.

Aus Westfalen und Rheinland

Düsseldorf ehrte Schlageter

Nächtlicher Schweigemarsch und Gedenkstunde am Mahnmal

Düsseldorf, 26. Mai. Zum 14. Male jährt sich heute der Tag, an dem Albert Leo Schlageter auf der Golzheimer Heide sein Leben für Deutschland opferte. Düsseldorf ehrte den Kämpfer für Deutschlands Freiheit schon in den frühen Morgenstunden durch den traditionellen Schweigemarsch mit anschließender kurzer Gedenkfeier am Mahnmal auf der Heide.

Um die gleiche nächtliche Stunde, kurz nach 3.30 Uhr, zu der Albert Leo Schlageter am 26. Mai 1923 aus den Toren des Gefängnisses zu Derendorf hinausgeführt wurde, setzten sich die Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes in Bewegung und marschierten unter dumpfem Trommelwirbel den historischen Weg von 1923. Voran marschierten u. a. Gauleiter Florian, Oberstleutnant Poppe als Vertreter des Standortältesten, SS.-Obergruppenführer Weitzel, SA.-Oberführer Kiel und Oberstarbeitsführer Blanck.

Im oberen Rund des Denkmals, von dessen Sockel Flammen zu dem ragenden Mahnmal emporlodern, hatten die Standarte „Schlageter", sämtliche Fahnenabordnungen und die Formationen der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes Aufstellung genommen. Dahinter standen dichtgedrängt viele Tausende von Volksgenossen, die Zeuge dieser nächtlichen Feierstunde sein wollten.

Gauleiter Florian zeichnete in seiner Gedächtnisrede ein Bild vom Leben und Sterben Albert Leo Schlageters. Die Saat, die Schlageter durch sein Herzblut gesät habe, sei millionenfältig aufgegangen. Mit den Liedern der Nation klang die nächtliche Feierstunde aus.

Inzwischen war die Dämmerung gewichen, Ueber der Heide lag ein schöner Maienmorgen. Wie einst am 26. Mai vor 14 Jahren, als Albert Leo Schlageters für sein Vaterland vergossenes Blut in den Sand der Heide sickerte.

Nachspiel zum Freckenhorster Giftmordprozeß

Münster, 26. Mai. Wegen Mordes an seiner Frau war der Angeklagte Weikert aus Freckenhorst am 1. Oktober 1935 vom Schwurgericht Münster zum Tode verurteilt und am 4. Mai 1936 hingerichtet worden. Die Schwurgerichtsverhandlung hatte ergeben, daß Weikert seine Frau durch fortgesetzte Eingabe von gefährlichen und schweren Schlafmitteln, wie Luminal und Cural, vergiftet hat. Weiter ergab die Verhandlung, daß er die Schlafmittel von dem Drogisten Clemens Stratomeyer in Freckenhorst bezogen hatte, der im Anschluß an den Mordprozeß wegen Verdachts der Mittäterschaft bezw. der Mithilfe verhaftet wurde. Stratomeyer wurde aber wieder freigelassen. Nunmehr kam es doch zu einer Verhandlung gegen ihn, und zwar war er der fahrlässigen Tötung angeklagt. Nach der Beweisaufnahme hält es das Gericht für erwiesen, daß Stratomeyer an Weikert neben einer Fünfzigerpackung Luminal auch noch 40 bis 60 Tabletten Cural in einem Zeitraum von gut vierzehn Tagen verkauft hat. Durch die Hergabe so großer Mengen und in so kurzer Zeit hat er sich fahrlässig am Tode der Frau Weikert mitschuldig gemacht. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis. Außerdem wurde dem Angeklagten die Ausübung seines Berufes auf die Dauer von zwei Jahren untersagt.

Zwei Frauen im Kanal ertrunken

Lünen, 26. Mai. Im Lippe-Seitenkanal fand man die Leichen einer bisher unbekannten Frau von etwa 35 Jahren. Einige Stunden später wurde wieder eine Frauenleiche gemeldet. Bei dieser handelte es sich um die Leiche einer 26jährigen Ehefrau aus Lünen, Mutter dreier kleiner Kinder, von denen das jüngste erst drei Monate alt ist. In beiden Fällen wird Selbstmord die Todesursache sein.

Der erste Polizeipräsident in Münster. SS.-Standartenführer Günther Claaßen, seit Sommer 1935 in Münster, wurde mit der k. Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Polizeipräsidenten beauftragt. Damit erhält Münster zum ersten Male einen Polizeipräsidenten.

Essener katholische Kirchenblätter verboten. Alle in der Essener Kirchenblätter GmbH., Essen, erscheinenden Kirchenblätter, es sind über 200, sind bis auf weiteres verboten worden.

81 Jahre alte Frau um ihre Ersparnisse gebracht. Durch die Kriminalpolizei wurde in Detmold ein Mann verhaftet, der im Hause einer 81 Jahre alten Frau wohnte und für diese wiederholt kleinere Beträge von einem Sparkonto abheben mußte, da die Frau den Weg zur Kasse nicht mehr machen konnte. Der Mann hatte das Vertrauen der alten Frau arg mißbraucht und ohne deren Wissen fast die gesamten Ersparnisse in Höhe von 700 Mark von der Kasse abgehoben und für sich verbraucht.

Sich selbst das E. K. I verliehen. Vor Gericht wies in Münster unlängst der Angeklagte Westermann eine privatschriftliche Urkunde vor, nach der er Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Klasse sei. Diese Tatsache wurde ihm auch bei der Strafzumessung angerechnet, und er kam mit zwei Monaten Gefängnis glimpflich davon. Später entdeckte man, daß der Regimentskommandeur, der die Urkunde unterschrieben haben sollte, zur Zeit der Ausstellung der Urkunde gar nicht mehr gelebt hat. Westermann war also hereingefallen. Er mußte sein selbstverliehenes E. K. I mit fünf Monaten Gefängnis büßen.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 26. Mai

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft, **Bochum, Bongardstraße 14**

Fortlaufende Notierungen

	Div.	26. 5. Anfang	26. 5. Schluß	26. 5. Kassa	25. 5. Schluß
Altbesitz	—	126.37	126.37	126.37	126.50
6% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Krupp RM.	—	98.75	99.00	99.00	98.87
6% Mittelstahl	—	101.87	101.75	101.75	101.62
Bemberg	0	119.75	119.62	119.62	120.00
Berger	6	137.—	—.—	137.00	—.—
Buderus	4	128.87	—.—	128.87	—.—
Dahlbusch St.	6	146.25	146.25	146.25	146.25
Dtsch. Atlanten	6	120.50	120.62	120.62	—.—
Dtsch. Erdöl	5	157.37	156.12	156.62	—.—
D. Reichsb. V.	7	125.37	125.37	125.37	125.62
Dortm. Union	12	216.12	215.50	215.25	214.00
I. G. Farbenind.	7	165.00	164.62	166.50	165.00
Feldmühle	6	149.50	150.00	149.50	—.—
Felten & Guille	6	143.87	143.75	143.75	142.75
Goldschmidt	5	137.87	137.25	137.00	137.50
Harpen	3½	166.25	—.—	—.—	—.—
Hoesch Köln-N.	3½	122.25	123.00	122.50	122.00
Kali-Aschersl.	5	118.12	118.50	118.37	117.87
Klöckner-W.	4½	131.50	133.75	133.00	130.75
Mannesmann	3	125.50	126.12	126.00	125.00
Masch. Untern.	5	—.—	—.—	—.—	—.—
Reichsbank	12	212.75	211.50	212.50	—.—
Rhein. Braunk.	12	—.—	—.—	232.00	—.—
Rhein. Stahlw.	6	157.75	158.00	158.00	157.75
Rh.-W.-Elek.	6	128.00	128.00	128.25	128.50
Salzdetfurth	7½	156.00	—.—	158.12	—.—
Schuckert & Co.	6	173.75	173.75	174.87	172.50
Siemens & Hal.	8	216.25	216.00	216.00	215.00
Gebr. Stollwerk	6	—.—	—.—	122.50	—.—
Ver. Stahlwerke	3½	120.50	121.00	120.50	120.00
Westd. Kaufhof	0	62.62	62.62	62.62	62.50
Westeregeln	5	117.62	117.50	117.38	117.00
Wintershall	6	127.55	128.00	127.50	125.25

Steinkohlen-Kuxe

	26. 5. Geld	26. 5. Brief	25. 5. Geld	25. 5. Brief
Carolus M.	6900	7300	6900	7300
Const.	9600	10200	9500	10000
Deutschl.	380	405	380	410
Schwerin	4800	—	4800	—
Heinr.	14300	14900	14000	14600
Langbr.	20300	21100	19700	20750

Braunkohlen-Kuxe

Gute Hoff.	7700	8200	7700	8300
Leonh.	12400	—	12500	12000
Michel	16800	—	16800	—
Vesta	12400	13000	12400	13000
Bernhardh.	1550	1650	1550	1650

Kali-Kuxe

Aderode	1080	1140	1080	1120
Burbach	—	—	—	—
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr.lu.ll	—	—	—	—
Wth.	—	16800	—	16800

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	26. 5. Geld	26. 5. Brief	25. 5. Geld	25. 5. Brief
Dierg.	10500	11100	11500	11100
Westanien	—	—	875	—
Bellerh.	—	—	—	—

Kali-Kuxe

	26. 5. Geld	26. 5. Brief	25. 5. Geld	25. 5. Brief
Braunschw	—	6300	—	6300
Einigkeit	—	—	—	—

		26. 5.	25. 5.
Braunk. Zuk.	6	142.0	140.0
Dortm. Ritterbr.	5	—.	126.2
Düss. Hoef.-Br.	5	137.5	138.5
Düss. Masch. B.	0	138.0	137.5
Dynamit A. Nob.	3.5	89.5	89.5
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Ewald-K.-Ludw		—.	—.
Glas- u. Sp. S.	10	—.	—.
Glückauf-B. AG.	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	6	127.7	126.0
Hallesche Salz.	6	175.0	188.0
Hilges	5	147.0	147.0
Hindr.-Aufferm	6	159.7	159.7
Hochtief AG.	6	151.0	151.0
Kabelw. Rheydt	14	200.0	200.0
Kali-Chemie	5	—.	150.0
W. Krefft	0	86.2	88.0
H. Lehm & Co.	5	—.	150.0
Mülheim. Berg.	6	—.	—.
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	3	115.0	115.0
Roddergr. Brnk	18	—.	—.
Sachtl. AG. Bgb.	9	187.5	187.5
Schieß- Defries	8.5	132.6	140.1
Schieg. Scharp.	5	119.5	119.5
Ver. Rumpus.	0	144.0	144.0
Waggonf. Uerd.	5	100.0	99.0
Wasserw. Gels.	0	170.0	—.

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	130.2	130.2
Com.- u. Pr.- B.	5	113.0	113.0
D. Bank u. D.-G.	5	128.0	110.8
Dresdner Bank	4	105.0	137.2
Rh. W. Bb. Cr. B	7	137.0	—.
Westd. B. K.-A	5	—.	73.0

Versicherungsaktien

Aach.-Münch. F	32	1158	1158
Aach. Rückvers	14.8	237.0	235.0
Agripp. S., Fi. L.	—	412.0	412.0
Alli.-u. Stuttg. V	9.2	269.0	274.0
Alli.-u. St. L.-V.	6.8	217.0	219.0
Colonia, F.-V. K.	2.4	132.0	135.0
Colonia Rückv.	—	266.0	266.0

	Div.	26. 5.	25. 5.
Gladb. Feuerv.	40	825.0	825.0
Köln Hagelv.	8	98.0	98.0
Köln. Lloyd A.V.	—	265.0	265.0
Köln Rückv. gr.	6	123.0	123.0
Köln Rückv. kl.	—	60.0	80.0

Rentenwerte

4½ Rh.-W.-B. 4.6.12.10		99.2	99.2
5½ dto. dto. S. 11		101.5	101.5
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6		98.0	99.0
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12. 14		99.0	99.0
4% dto. Gold-K.-Obl.		98.0	98.0

Freiverkehrs-Aktien

	26. 5. Geld	26. 5. Brief	25. 5. Geld	25. 5. Brief
Alexand	77.0	81.0	74.0	—.
Burb. K.	62.5	63.5	62.0	64.0
Bütt.-W	100.5	104.0	101.0	104.0
Dol. Bas.	96.5	99.5	98.0	101.0
Dyckerh	133.5	137.0	132.0	135.0
Eisa C.	126.0	129.0	124.0	127.0
Hann. K.	—.	—.	—.	—.
Humb. OM	133.5	138.5	133.0	136.0
Kortum	63.0	—.	63.0	—.
K.-Falz.	102.0	105.5	102.0	104.5
Lothrin.	118.5	122.0	118.0	121.0
Lothr. G.	81.0	83.0	81.0	84.0
Nrh. Berg	106.0	109.0	107.0	101.0
Rh. Linol	168.0	—.	168.0	—.
Str. b. Nia.	101.5	104.5	101.0	104.0
W. Kupf.	111.5	114.0	110.5	114.0
Wf. Dinn.	137.0	—.	135.5	138.5
Walther	—.	—.	—.	—.
H. Schött	—.	—.	—.	—.

Steuergutscheine

	26. 5.	25. 5.
fällig ab 1. 4. 1934	103.7	103.7
„ „ 1. 4. 1935	104.7	107.7
„ „ 1. 4. 1936	111.7	111.7
„ „ 1. 4. 1937	115.8	115.8
„ „ 1. 4. 1938	115.5	115.5

Berliner Börse, 26. Mai

Mitgeteilt von der

Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		26. 5.	25. 5.
Akkumulatoren	12	—.	233.0
Aku	0	—.	—.
A. E. G.	0	42.5	42.6
Anhalter Kohle	4	126.0	126.0
Aschaff. Zellstoff	3	139.5	145.5
Balcke	0	113.7	113.0
Basalt	0	37.0	37.0
Bayr. Motoren	6	156.7	155.7
Bemberg	0	119.0	120.1
Berger Julius	6	137	136.6
Bergmann El.	4	142.5	140.7
Berl. Kr. u. Licht	8	165.7	166.0
„ Maschinenb.	6	146.0	147.0
Buderus	4	128.7	128.7
Chari. Wasser	5½	112.7	113.1
Chem. Gelsenk.	4½	107.0	105.0
Conti Gummi	11	188.0	188.1
Daimler Benz	5	141.8	141.7
Dtsch. Atlant.	6	121.7	123.0
Dtsch. Conti Gas	5	117.1	117.8
„ Kabel	6	140.6	—.
„ Linoleum	10	178.2	178.0
„ Steinzeug	8	—.	—.
„ Tel. u. Kab.	7	143.0	—.
„ Waffen	6	165.5	171.5
„ Eisenhand.	6	156.0	156 2
Dierig	10	170.5	—.
Dittmann Neuh.	3	—.	125.0
Dtmd. Akt.-Brau.	10	179.7	179.0
„ Union-Brau	12	215.0	214.0
Dürener Metall	6	162.5	—.
Dyckersh. Widm.	8	—.	—.
Elektr. Lieferg.	6	136.0	136.1
„ Licht u. Kr.	7	154.2	153.8
Engelh. Brauerei	0	88.8	88.5
Enzinger Union	6	127.2	128.0
Feinjute	7	—.	117.5
Gebhardt & Co.	8	—.	131.0
German. Cem.	4	116.5	116.5
Ges. f. el. Untern.	6	157.2	157.0
Gildemeister	8	167.0	166.5
Gladb. Wolle	9	—.	—.
Gruschw. Textil	5½	—.	115.0
Guanowerke	5	114.0	114.0
Hackethal Draht	6½	135.0	136.0
Hageda	6	126.2	126.0
Hamb. Elektr.	8	149.3	148.2
Hindr.-Aufferm.	8	—.	160.0
Hoffmann Stärke	6½	150.0	150.0
Hohenlohewerke	0	—.	—.
Holzmann Ph.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

Zusammenstoß. Am 25. Mai, um 20.10 Uhr, erfolgte auf der Ecke Wittener und Liebfrauenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einer Radfahrerin. Letztere wurde verletzt. Das Motorrad wurde leicht, das Fahrrad schwer beschädigt.

Stadtteil Laer

Rentenzahlung. Bei der Postanstalt werden die Heeresrenten am 29. Mai und die Invaliden- und Unfallrenten am 1. Juni in den Dienststunden von 8.30 bis 18 Uhr ausgezahlt. — Die Knappschaftsrenten gelangen bei Kuhweide für die Invaliden am 1. Juni um 14.30 Uhr und für die Witwen und anschließend die Beamten am 2. Juni um 15 Uhr, zur Auszahlung

Tag der Frau. Die NS.-Frauenschaft veranstaltet am Donnerstag, 15.30 Uhr beginnend, im Möllerschen Saale einen „Tag der Frau". Die Veranstaltung ist mit einer Ausstellung verbunden. Eine Verlosung bringt schöne, nützliche Gewinne.

Schützengruppe der Kriegerkameradschaft „Kaiser Wilhelm" Laer. Eine weitere Schießübung der Schützengruppe der Kriegerkameradschaft fand am Sonntag, 23. Mai, vormittags, auf dem Schießstand bei Benner, Heintzmannstraße, statt. Geschossen wurden zwei Serien, je Serie 5 Schuß, wobei folgende Ringzahlen erzielt wurden: Kamerad August Möller 100 Ringe, Julius Zimmermann 95 und K. Mette 89. Das nächste Schießen mit der Wehrmannbüchse ist am 13. Juni, vormittags 8 Uhr, bei Hibn, Kalthardt, an dem sich alle Kameraden beteiligen können.

Nach dem Rehbock ein Schwan. Am Dienstag früh zwischen 5 und 6 Uhr sahen Bergleute auf ihrem Wege zur Zeche in der Luft einen großen Vogel in Richtung Bochum fliegen, den sie für einen Storch hielten. Der Vogel ließ sich auf dem Uemminger Stausee nieder. Als sie dort vorbeikamen, sahen sie, daß es ein Schwan war, der auf dem Teich seine Kreise zog. Der Besuch war nicht von langer Dauer, denn der Schwan flog bald weiter.

Eine Fahrt ins Blaue. Die zweite Kompagnie des Schützenvereins 1835 unternahm am Sonntag früh mit zwei Autobussen eine Fahrt ins Blaue. Die Fahrt ging nach Schloß Hohenlimburg, wo eine Frühstückspause eingelegt wurde. Nach eingehender Besichtigung ging es weiter ins Volmetal, wo in Rummenohl längere Rast gehalten wurde. In Priorei wurde u. a. eine etwa 1000 Jahre alte Linde bewundert, deren Stamm so dick ist, daß 6 bis 7 Mann nötig sind, um ihn zu umfassen. Um 22 Uhr trafen die Ausflügler wieder in der Heimat ein.

Auf der Ziegelei Hochbetrieb. In Bonnermanns Ziegelei herrscht Hochbetrieb. Der Betrieb ist genügend mit Aufträgen versehen, so daß die fertigen Ziegel stets restlos ausverkauft sind. Mit dem Abbau des Materials ist man bereits an den Verbindungsweg zwischen Bonnermanns Sträßchen und der Hemke herangerückt, so daß ein neuer Weg, der vom alten Kriegerdenkmal an der Wittener Straße zum Bonnermanns Einwohnerhaus an der Hemkestraße durchgebaut werden soll, bald in Angriff genommen wird. Das abgetragene Gelände wird sofort wieder dem Ackerbau dienstbar gemacht.

Stadtteil Langendreer

Preisflug ab Gardelegen. Am Sonntag startete auch die Reisevereinigung Langendreer bei bestem Wetter die Preistour ab Gardelegen. 1596 Tiere wurden auf die Reise geschickt. Das beste Tier, das um 10.12 Uhr eintraf, erreichte eine Fluggeschwindigkeit von 1116,2 Meter pro Minute. Die ersten zehn Preise wurden von folgenden Züchtern erreicht: Andersohn („Ver. Freunde" Langendreer), Ruppel („Columbia" Laer), Löcken („Luftbote" Langendreer), Biedendick („Sport" Langendreer), Schröder („Gut Flug" Langendreer), Eckardt („Sport" Langendreer), Heyer („Ver. Freunde"), Lindemann („Brieftaube" Langendreer-Holz), W. Wegmann („Eintracht"), W. Müller („Columbia"). Die erste Serie wurde vom Züchter Eckardt („Sport" Langendreer), die zweite vom Züchter Eicke („Columbia" Laer), die dritte vom Züchter Hellmig („Sport" Langendreer) und die vierte von den Züchtern Masulka/Hammel („Gut Flug" Langendreer) gewonnen. — Der nächste Flug ist ein Derbyflug und geht ab Stendal über eine Strecke von 340 Kilometer.

Stadtteil Werne

Die Vorbereitungen für das Werner Schützenfest in vollem Gange. Nach mehrjähriger Unterbrechung soll nun wieder in diesem Jahre, und zwar schon Anfang Juli, ein großes Schützenfest mit Königsschießen stattfinden. Mit dem Fest kann gleichzeitig der Werner Schützenverein sein zehnjähriges Jubiläum begehen. Das große Fest soll ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes werden. Der große Vogel, 1,20 Meter hoch und mit 1,90 Meter Klafterweite, wird schon an einem der nächsten Sonntage im Bereich der 2. Kompagnie an der Vollmond bei Schlickmann zur Ausstellung kommen. Dann wird er ebenfalls je acht Tage von den anderen Kompagnien bei Mußweiler, Dittmann und Jungermann gezeigt werden. Für die Werner Junggesellen ist die seit Anfang dieses Jahres bestehende Mitgliedersperre bis zum 13. Juni aufgehoben, dasselbe gilt noch für junge Ehemänner. Die Listen werden in den nächsten Tagen bei Stratenhoff, Mußweiler, Schulte, Kersten (Glocke), Deutsche Flotte und bei Vera aufliegen. Die Einzeichnungsgebühr ist auf 1 Mark festgesetzt. Die ersten Einzeichnungen sind bereits erfolgt. Am 13. Juni findet auf dem Schießstand an der Werner Straße das letzte Schießen vor dem Fest statt.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Von einem Lieferwagen angefahren. Als der Volksgenosse Ernst B. von der Blankensteiner Straße am Mittwoch mittag auf der Heimfahrt mit seinem Rad die Blücherstraße befuhr, wurde er von einem Lieferauto erfaßt und angefahren. Die erlittenen Verletzungen machten die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig.

Stadtteil Stiepel

Haus- und Grundbesitzerverein. Wichtige Angelegenheiten werden in der Versammlung behandelt, die am Sonntag nachmittag 5 Uhr bei Schreier, Gräfin-Imma-Straße, stattfindet.

„Der Kampf mit dem Drachen." Gute Lustspielfilme sind selten, und wenn es der NSDAP. Stiepel gelungen ist, für Samstag, 29. Mai, um 20 Uhr, im Saale des Pg. Nunberg die Aufführung des tollen Lustspielfilms „Der Kampf mit dem Drachen" sicherzustellen, dann sollte jeder Anhänger solcher herzerfrischenden Angelegenheiten sich schnellstens um eine Eintrittskarte bemühen. Bei der letzten gleichartigen Vorstellung konnte der Saal die Zuschauer schon nicht ganz fassen. Dieser Lustspielschlager, dessen Hauptrolle Adele Sandrock spielt, übertrifft sich selbst und lautes, dröhnendes, Tränen hervorzauberndes Lachen begleitet den Kampf mit dem Drachen. Nachmittags 16 Uhr findet eine große Kindervorstellung mit ungekürztem Programm zum alten Preise statt. Der Eintritt zu der Abendveranstaltung ist Personen unter 18 Jahren nicht gestattet und kostet im Vorverkauf 0,40 RM., an der Kasse 0,50 RM.

Stadtteil Weitmar

„Tag der deutschen Frau" in Weitmar-Bärendorf

Die Werbeveranstaltung „Tag der deutschen Frau", die am Dienstag abend von der NS.-Frauenschaft Weitmar-Bärendorf im Lokale Steffen auf der Kohlenstraße von statten ging, gestaltete sich für die Frauen dieser Ortsgruppe zu einem besonderen Ereignis. Schon vor Beginn der Veranstaltung war der große Saal brechend voll. Die Veranstaltung wurde eingeleitet von den Kindern der Spielschar, die mit einem kleinen Frühlingsspiel die Zuhörer erfreuten. Es klappte unter Frau Lindemanns Leitung ausgezeichnet. Die folgende Darbietung stand unter dem Eindruck der Worte: „Die deutsche Jugend ist gläubig, stark und froh." Die mit diesen Worten begleiteten Darbietungen der Jungmädelgruppe Weitmar-Bärendorf fanden lebhafte Aufnahme. Zur Einstimmung vom Leben in der NS.-Frauenschaft spielte die Musikreferentin Fräulein In der Au mit ausgeprägtem Können Ludwig van Beethovens Adagio aus der „Pathetik". Die gut erzogene Singschar unter der Leitung von Fräulein In der Au sang das Lied „Nun hebt ein neu Marschieren an". Mit besonderer Begeisterung wurde der Gedichtszyklus „Ueber eigenes Leid und eigenes Lieben hat der Deutsche noch ein Wort geschrieben: Vaterland!", gesprochen von Frauenschaftsmitgliedern. Nachdem abermaliger Gesang der Spielschar verklungen war, sprachen die Abteilungsleiterinnen innerhalb der NS.-Frauenschaft über die ihnen unterstellten Arbeitsgebiete. Aus der Abteilung NSV. sprach Frau Höing, aus „Presse und Buch" Fräulein Dr. Oberheidt, aus Haus- und Volkswirtschaft Fräulein Seidel, aus „Mutter und Kind" Frau Eiringhaus. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede hielt die Frauenschaftsleiterin Frau Schannath einen mitreißenden Vortrag: „Auch du gehörst ins Deutsche Frauenwerk". Nach der Pause ging man über zum fröhlichen Teil. Einleitend spielte Fräulein In der Au auf dem Flügel Robert Schumanns „Papillon". Die Sopranistin Fräulein Stübe erntete mit ihren sehr gut zu Gehör gebrachten Frühlingsliedern Sonderbeifall. Besonders gefallen konnten auch drei Volkstänze, von der jungen Frauenschaft unter Leitung von Frau Schannath und Fräulein Vollmer durchgeführt. Mit weiteren schönen Darbietungen klang dieser schöne, der deutschen Frau gewidmete, Abend aus. — Die Ausstellungen, die dieser Veranstaltung angeschlossen waren, fanden seitens der Frauen große Beachtung.

*

Hohes Alter. Heute vollendet Volksgenosse Emil Brix, Herner Straße 60, sein 70. Lebensjahr.

Bürgerschützenverein Bochum-Weitmar 1927. Unter Leitung des Hauptmanns Stens fand am 22. Mai im Roten Hirsch eine Versammlung der 1. Kompagnie statt. Eingangs gedachte Hauptmann Stens der mit dem Luftschiff Hindenburg Verunglückten, sowie des kürzlich verstorbenen Kameraden Ullrich. Gegenstand der Beratung war in der Hauptsache die Gestaltung des Schützenfestes, das ursprünglich auf den 5. bis 7. Juni festgelegt war, wegen des Kreistages der NSDAP. in Bochum aber verlegt werden mußte. Nunmehr ist das Fest endgültig auf den 10., 11. und 12. Juli festgelegt worden. Mit der 1. Kompagnie wetteifern die 2., 3. und 4. Kompagnie um die Vorbereitung. Die bisher geleisteten Arbeiten lassen erkennen, daß es dem Verein darauf ankommt, ein echtes Volksfest, das in unsere Zeit hinein paßt, zu feiern.

Unfälle. Als die Haustochter Elli K. am Mittwoch mittag mit Freundinnen baden ging, trat sie mit bloßen Füßen in Glasscherben und zog sich derartige Verletzungen zu, daß sie Krankenhausbehandlung in Anspruch nehmen mußte. — Bei Ausübung seines Berufes wurde am Mittwoch der 28jährige Erich Hö. aus der Bärendorfer Straße von einem Walzstab derart heftig getroffen, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Stadtteil Wiemelhausen

An den Unfallfolgen gestorben. Von einem tragischen Geschick betroffen wurde Dienstag in den Abendstunden der 26jährige Bauarbeiter Anton U., Wiemelhauser Straße 120. Wie wir bereits am 31. März berichteten, erlitt der 26jährige U. auf einer größeren Werksbaustelle einen folgenschweren Berufsunfall, so daß der Aermste mit einem doppelten Schädelbruch und anderen Verletzungen dem Elisabeth-Hospital zugeführt werden mußte. Nach anfänglicher Besserung traten in den letzten Tagen innere Komplikationen ein, die den Tod des Bedauernswerten herbeiführten. Der Verstorbene war bei seinen Arbeitskameraden sehr beliebt.

Statt der Ferienfahrt ins Krankenhaus. Der Gehilfe K., Drusenbergstraße, wollte mit seinem Fahrrad am Montag morgen eine Ferienfahrt nach Hörter machen. Beim Ausfahren des Fahrrades kam er auf der Bülowstraße ins Rutschen und schlug um. Hierbei zog er sich einen Fußbruch und eine Wadenverletzung zu, so daß man den Verletzten dem Krankenhaus zuführen mußte.

In einen Eisenzaun gestürzt. Beim Spiel am Dienstag nachmittag versuchte der 11jährige Heinz H. von der Hugo-Schultz-Straße einen Eisenzaun zu überklettern. Plötzlich glitt er ab und fiel mit dem linken Bein in eine Zaunspitze, wobei er empfindliche Verletzungen davontrug. Passanten befreiten den Jungen aus der gefährlichen Lage. Die Ueberführung ins Krankenhaus war erforderlich.

Personalnachrichten

Ihr silbernes Ehejubiläum konnten im Kreise ihrer Familie die Eheleute Heinrich Klapper und Frau, Gerberstraße, begehen. Ihnen wurden viele Glückwünsche zuteil.

Gerther Nachrichten

Ein alter Schmied. Gestern vollendete der Invalide Georg Zurnieden, an der Stadtgrenze, Gerther Straße, sein 82. Lebensjahr. Als gelernter Schmied war er auf den Schachtanlagen Constantin 4/5 und 3/30 Jahre tätig. Seinen Lebensabend verbringt er bei seiner Schwiegertochter, Frau Wiegmann.

Oeffentliche Kundgebung der NSDAP. Zu einer großen Kundgebung wurde die am Dienstag abend im Lokale Kalthoff von der Ortsgruppe Gerthe der NSDAP. einberufene öffentliche Versammlung. Nach seiner Begrüßung wies Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Hüper besonders auf die in 14 Tagen stattfindende Parteiversammlung und auf die am 15. Juni von der NS.-Frauenschaft zur Durchführung kommende Werbeveranstaltung für das deutsche Frauenwerk hin. Als Redner des Abends sprach dann der in Gerthe bereits bestens bekannte Pg. Schultheiß (Herdecke) über das Thema: „Wir und unsere Gegner." Die HJ. leitete die Kundgebung mit einigen Darbietungen ein.

Stadtteil Hiltrop

Tag der deutschen Frau. Die Ortsgruppe Hiltrop-Bergen der NS.-Frauenschaft trat am Dienstag in der Turn- und Festhalle in Bergen mit einer großen Werbeveranstaltung unter dem Leitwort „Tag der deutschen Frau" zur Werbung für das deutsche Frauenwerk an die Oeffentlichkeit. Eingeleitet wurde die Veranstaltung bereits am Nachmittag mit einer schönen und wirkungsvoll aufgebauten Leistungsschau, welche die Besucher fesselte. In geschmackvoller Reihenfolge waren die Abteilungen: Kinderspielkreis, Mütterschulung des Reichsmütterdienstes, Grenzland-Ausland, NSV. Hilfswerk „Mutter und Kind", NS.-Schrifttum, Reichsluftschutzbund, Bereitschaftsdienst des Deutschen Roten Kreuzes und die Ausstellung „Volks- und Hauswirtschaft" aufgebaut. Ein vielseitiges Programm kam bei der Abendveranstaltung zur Abwicklung. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Ansprache der Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Goebbels (Bochum). Sie beantwortete die so oft in der Werbezeit aufgeworfene Frage: „Warum deutsches Frauenwerk?" dadurch, daß sie den recht zahlreich erschienenen Frauen die bereits geleistete Arbeit der Frauenschaft an Volk und Gemeinschaft in den einzelnen Arbeitsgebieten vor Augen führte. Sie forderte dabei die noch abseits stehenden Frauen mit eindringlichen Worten auf, Helferinnen und Dienerinnen am Aufbauwerk des Führers zu werden. In dem Rahmenprogramm fand der Kinderspielkreis großen Anklang, da die Darbietung „Spiel und Reigen im Maien" wirklich gut gelungen war. Auch das „Menuett" der beiden BDM.-Mädel konnte gut gefallen. Fräulein Schwarz (Bochum), die Singschar der NS.-Frauenschar und das Orchester des Jungvolks erfreuten mit musikalischen Darbietungen. Die überaus gut gelungene Veranstaltung dürfte ihren Werbezweck für das „Deutsche Frauenwerk" voll erfüllt haben.

Stadtteil Grumme-Böde

Die Neubauwohnungen bezogen. Zum Wochenanfang wurden nun die Neubauwohnungen des neuerbauten Mehrfamilienhauses an der Hiltroper Straße in der Nähe der Schachtanlage „Constantin 6/7" bezogen.

Unsitten in den Bochumer Grünanlagen

Eine Zuschrift aus dem Leserkreise

Schützt eure Anlagen!" So mahnen die Aufschriften, die wir auf den vom Garten- und Friedhofsamt aufgestellten Schildern so oft finden können. Obwohl diese Schilder schon meist so aufgestellt werden, daß sie für das Gesamtbild der betreffenden Anlage nicht unschön wirken, so wäre es doch entschieden vorteilhafter, wenn wir anstatt dieser leider notwendigen Mahntafeln ein schönes Pflanzenexemplar sehen und bewundern dürften. Darum mehr Achtung und Liebe für das, was die Natur dir bietet und vom Fachmann so sorglich gepflegt wird, Bochumer Bürger und namentlich wohl, Bochumer Jugend!

Ich möchte nunmehr auf die eigentlichen Unsitten, die mir so oft in den verschiedenen Jahreszeiten vor Augen kommen, etwas näher eingehen, um zu zeigen, wie völlig achtlos mitunter der Natur Schaden zugefügt werden kann. Sollte mein Beitrag dann nur etwas dazu helfen, diesen von mir im folgenden angeführten Unsitten Einhalt zu bieten, ohne daß Mahnschilder und Parkwärter erst Tag für Tag darauf aufmerksam machen müssen, dann wäre mein Wunsch und noch vieler anderer Naturfreunde bestimmt erfüllt.

Als erstes sei unserer Rasenflächen in Parks und sonstigen, kleineren in der Stadt befindlichen Grünanlagen gedacht. Obwohl breite, gut passierbare Wege oder aber kleine Schutzgitter schon von selbst anzeigen, daß das Betreten der Rasenflächen nicht gestattet ist und großen Schaden anrichtet, so können wir immer wieder beobachten, daß diese Unsitte leider nicht unterlassen wird. In den darauf folgenden Sommermonaten wirken dann kahle Stellen der Rasenflächen nicht gerade vorteilhaft für das Gesamtbild der Grünanlage. Auch die dann niedergetretenen, von den Gärtnern sauber abgeschnittenen Kanten wirken häßlich. In diesem Zusammenhang möchte ich auch an viele Hundebesitzer die Bitte richten, für ihre Lieblinge als Tummelplatz nicht unsere, namentlich die in der Stadt befindlichen, kleineren Anlagen zu benutzen. Denn welch große Schäden werden hierdurch verursacht; zerwühlte Blumenbeete, beschmutzte und auch beschädigte Rasenflächen sind hier die Folgen. Darum führt eure „Lieblinge" an der Leine beim Besuch von Park- und Schmuckanlagen! Ein schöner, grüner Rasen und eine herrliche Blütenpracht wird dieses bestimmt belohnen.

Weiter achtloses Wegwerfen von Zigarettenschachteln, Papier und sonstigem ein arger Unfug und dient bestimmt nicht zur Verschönerung einer Grünanlage. Gewiß wird vom Garten- und Friedhofsamt stets darauf geachtet, dieses Uebel — soviel wie möglich — durch betreffende Säuberung auf ein Mindestmaß zu beschränken, aber es ist doch unmöglich, namentlich bei starkem Besuch einer Grünanlage, hier erfolgreiche Abhilfe zu schaffen. Papier und sonstiges gehört in die genügend vorhandenen Papierkörbe. — Auch das Abreißen der Weidenkätzchen zum Palmsonntag und zu Ostern sowie das Abbrechen von Holunderzweigen und sonstigem, was wohl meist — natürlich in unbewachter Zeit — von der Bochumer Jugend ausgeführt wird, ist ein großes Freveln an der Natur und hier und da zum größten Unfug ausgeartet. Eine merkwürdige Erscheinung der Erwachsenen ist aber noch eine gewisse Zerstörungswut. Behäbige Familienväter hauen ohne jeden Grund mit dem Stock Kletterstauden, Taubnesseln, Farnkräuter und sonst harmlose Gewächse größerer Parkanlagen, ja, auch die am Wegrand blühenden Blumen in gedankenlosem Treiben die Köpfe ab.

Die von mir geschilderten Unsitten, die ich aus unzähligen Vorfällen herausgriff, sollen dazu dienen, die Leserschaft aufzuklären, um mit uns Gärtnern der Stadtverwaltung Bochum zusammen zu wirken, um aufzuklären und dem erschreckenden Unfug, der geradezu zur Volksunsitte geworden ist, entgegenzusteuern. All diese Schäden wären nicht da, wenn man mit etwas Liebe zur Natur eine Park- oder Grünanlage betreten und durchwandern würde.

R. Mäver

Staatliche Musiklehrerprüfung

Erteilung von Privatmusikunterricht.

Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung teilt betreffs Erlaubnis zur Erteilung von Privatunterricht in der Musik folgendes mit: Die Bekanntmachung des Herrn Präsidenten der Reichsmusikkammer betr. Mindestanforderungen für Musikerzieher vom 12. März 1937 (Amtl. Mitteilungen der Reichsmusikkammer S. 15) hat Zweifel darüber ausgelöst, ob die staatlichen Bestimmungen über den Privatunterricht in der Musik vom 2. Mai 1925 noch weiter anzuwenden sind, insonderheit ob die durch sie eingeführte staatliche Privatmusiklehrerprüfung fortbesteht.

Demgegenüber weise ich darauf hin, daß die genannten Bestimmungen vom 2. Mai 1925 einschließlich der staatlichen Privatmusiklehrerprüfung durch die oben erwähnte Anordnung des Herrn Präsidenten der Reichsmusikkammer in ihrem Bestande nicht berührt werden. Für den bisherigen Rechtszustand hatte der Herr Präsident der Reichsmusikkammer dies bereits durch seine Bestimmung vom 30. März 1936 (Amtl. Mitteilungen der Reichsmusikkammer S. 29) ausdrücklich klargestellt. Im übrigen verweise ich auf meine Runderlasse vom 23. Januar und 22. Februar 1935 (Va 177, 577).

Zur letzten Ruhe gebettet. Auf dem Friedhof an der Blumenstraße wurde gestern morgen nach vorausgegangener Trauerfeier in der Friedhofskapelle der Apotheker Max Brinkmann beigesetzt. Die Gefolgschaft der Deutschen Ammoniak-Verkaufsvereinigung war in der großen Trauergemeinde stark vertreten. — Stark war auch die Beteiligung bei der Beerdigung des Kaufmanns Peter Engelbracht auf dem gleichen Friedhof. Die Vereine, denen er nahegestanden, schritten mit Fahnen dem Sarg voraus. Nach der kirchlichen Grabfeier wurden auch hier viele Kränze niedergelegt.

Glück im Unglück. Die 17jährige Marie W. von der Gahlenschen Straße wollte am Mittwoch morgen eine Bürste, die auf das Glasdach eines Anbaues an der Viktoriastraße gefallen war, herunterholen. Hierbei glitt sie aus und fiel durch das Glasdach etwa vier Meter in die Tiefe. Der sofort hinzugeholte Arzt stellte zum Glück nur leichte Verletzungen fest.

Vergiftet aufgefunden. Als am Mittwoch mittag der Invalide B. seine Tochter, die Ehefrau Anna St. aus der Dorstener Straße, aufsuchen wollte, fand er beim Betreten der Wohnung seine Tochter besinnungslos liegend vor. Ein Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an, wo Vergiftungserscheinungen festgestellt wurden. Am Mittwoch abend lag die Frau noch besinnungslos danieder.

Bei der Berufsarbeit abgestürzt. Empfindlich zu Schaden kam gestern auf seiner Arbeitsstelle der 37jährige Wilhelm W., Helenenstraße 3. Als W. einige Beleuchtungskörper an der Schachtanlage anbringen wollte, rutschte er mit der Leiter ab und stürzte rücklings in die Tiefe; hierbei zog er sich arge Kopf-, Rücken- und Beinverletzungen zu, so daß er ins Augusta-Krankenhaus gebracht werden mußte.

Frau angefahren. Am 25. Mai, gegen 9.40 Uhr, wurde auf der Wittener Straße, in Höhe des Hauses Nr. 80, eine Frau von einem Motorrad angefahren und verletzt. Sie wurde dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt.

Von einem Radsatz getroffen. Der 59jährige Arbeiter St. von der Wiemelhauser Straße geriet am Mittwoch morgen auf seiner Arbeitsstelle bei Transportarbeiten bei der Kranabnahme unter einen Radsatz, wobei er schwere Hand- und Beinverletzungen davontrug, die die Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Baulücken verschwinden. Um den „Kuhlenkamp" und „Hasenkamp" bis zur Natorpstraße beginnt eine rege Bautuit, wobei manche Baulücke verschwindet. Auch an der Markstraße werden Ausschachtungsarbeiten zu einem Doppelneubau vorgenommen.

Traditionsecke

Bund ehemaliges Infanterie-Regiment 370 und andere Formationen der 10. Ersatz-Division. Am 26. und 27. Juni, anläßlich des Reichskriegertages in Kassel, treffen sich die Kameraden im Parkschlößchen, Hohenzollernstraße. Am 3. und 4. Juli findet in Homberg (Niederrhein), Hotel Roßmüller, Hochfelder Straße, die diesjährige Wiedersehensfeier statt. Anmeldung und Auskunft beim Bundesschriftwart Josef Schneider, Düsseldorf, Aachener Straße 26.

Reserve-Infanterieregiment 67. Am 12. und 13. Juni findet in Essen ein Regimentsappell des Reserve-Infanterieregiments 67 und die Enthüllung des Ehrenmals für die Gefallenen des Regiments statt. Anmeldungen erbeten an Kameraden Brockmeier, Essen, Schützenbahn 42.

Bochumer Verbände und Vereine

Aus den Vereinen. Die Pfarrkonferenz des Elisabeth-Frauenvereins der Christkönigsgemeinde hat im Interesse der Pfarrkaritas eine Dreiteilung nach den drei Seelsorgebezirken vorgenommen. Die Konferenz des ersten Bezirks heißt Idakonferenz, des zweiten Bezirks Hildegardiskonferenz, des dritten Bezirks Gertrudiskonferenz. Auch der in der Christkönigsgemeinde bestehende Vinzenzverein hat in der gleichen Weise eine Neuorganisation der Pfarrbezirke vorgenommen. Der erste Bezirk wird betreut von der Christkönigskonferenz, der zweite Bezirk von der Bernharduskonferenz und der dritte Bezirk von der Hermann-Joseph-Konferenz. Die einzelnen Bezirke sind nach Straßen geordnet.

Jubilarehrung im SGV. Die Abteilung Bochum des Sauerländischen Gebirgsvereins veranstaltet am 15. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saale des Parkhauses eine Jubilarfeier zu Ehren der langjährigen Mitglieder. Von Fröhlichkeit erfüllte Stunden sollen die große SGV.-Familie vereinen. Die Gesangabteilung und die Musikgruppe wirken mit. Freunde des SGV. und rechten deutschen Wanderns sind willkommen. Eintritt frei. — Der erste Sonderzug zum Gebirgsfest in Neheim fährt am 13. Juni. Fahrpreis 1,70 RM.

Für 10 Pfennig 1/4 Liter feine Soße zu Gerichten aller Art!
Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen
MAGGI Bratensoße
MAGGI Bratensoße

Gestern abend 19.50 Uhr wurde uns plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlags, mein lieber Mann, mein guter Vater, Sohn, Bruder uud Schwager

Waldemar Schmalenbach

im Alter von 43 Jahren durch den Tod entrissen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Schwerte, Berlin, Dt. Eylau, den 26. Mai 1937

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 29. Mai 1937, nachmittags 4.30 Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofs in Schwerte, Hörder Straße.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Abfahrt mit dem Omnibus vom Trauerhause Bochum, Cäcilienstraße 60, um 2.45 Uhr

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Mädchen):

Essen: Theo Schmetz (Elisabeth Reinhold).
Buer-Erle: Heinr. Meyer (Klära Wetzel).

Vermählte:

Dortmund: Heinz Hönekop mit Margarete Held.
Gelsenkirchen: Josef Haeming mit Hildegard Breulich.

Gestorben:

Dortmund: Frau Hermine Erlwein geb. Otte; Josef Berning, 60 Jahre.
Dortmund-Lücklemberg: Heinrich Schnier, 69 J.
Dortmund-Oespel: Adolf Pahmeier, 57 Jahre.
Essen: Gustav Kobbelöer, 67 Jahre; Ella Ordenbach, 57 Jahre.
Gelsenkirchen: Frau Wwe. Anna Sänger geb. Wegmann, 56 Jahre; Frau Wwe. Maria Simpf geb. Kröger, 84 Jahre.
Witten: Hans Schmitt, 71 Jahre.

Ein
Kühlschrank
ist **kein Luxus.**



In jeder Art und Größe für jeden Haushalt passend bei

W. Winkelmann
dem alten Fachgeschäft für neuzeitlichen Hausrat
Bochum, Bongardstraße 43

Grigor Khatchikian aus Persien
PERSER-TEPPICHE
sowie **Reparatur, Reinigung, orig. persische Arbeit.** Fachm. Beratung u. Auskunft
Essen-Bredeney, Alfredstraße 317
Tel. 419 23 — Gegr. 1912

Für die
Fronleichnams-Prozession
Engelkränzchen Lilien | Engelkörbchen Buketts
Naturpräparierte Palmen
Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Beckstr. 22

Gustav Altegoer
Kortumstr. 122 Fernruf 67494
Tapeten, Linoleum, Balatum, Stragula, Farben, Lacke, sämtliche Glassorten.
Größte Auswahl. Niedrigste Preise. Beste Qualitäten

Brautleute!
Ich gebe ab: je 2 Oberbetten (doppelschl.) und 4 Kissen Inlett echtrot mit schneeweißen Federn gefüllt und 2 prachtvolle, kunstseid. Steppdecken dazu passend, alles zus. für RM. 135.– Franko p. Nachn., bei nichtgefallen Garantie Geld zurück. Eilzuschriften an
E. Neff, Stuttgart-S., Mozartstraße 36 B.

Bekanntmachungen

Stadtleihamt Bochum

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat Oktober 1936, Pfandnummern 594 552 bis 600 558, bestehend in Wertsachen, Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen aller Art, findet am **Donnerstag, dem 10. Juni, Donnerstag, dem 17. Juni, und Donnerstag, dem 24. Juni 1937, vormittags von 8½ Uhr an im Stadtleihamt, Trankgasse 5, statt. Der Leihbetrieb ist an diesen Tagen geschlossen.**

Die bei den Versteigerungen etwa erzielten und innerhalb Jahresfrist nicht abgeholten Ueberschüsse verfallen zugunsten der Armenfürsorge.

Bochum, den 20. Mai 1937.

Der Oberbürgermeister

Wer fährt Anfang Juni nach **Braunschweig** und nimmt **Möbel** mit? L. W. 482 Anzeig.

Brautschleier Brautkränze
grün, silber u. gold
Bochumer Blumenhalle
Große Beckstr. 22

Heiraten

2 Freunde i. Alt. von 23 u. 26 J., 1,60 m gr., in Arbeit stehend, möchten 2 Damen zw. spät. **Heirat** kennenlernen. A. M. 46251 Anz.

Junggeselle, 36 J., evgl., sucht Damenbekanntsch. zwecks **Heirat** Anonym zwecklos. L. M. 46285 Anz.

Donnerstag und Samstag
10.00 Uhr und 14.15 Uhr nach **Haltern** Mk. 2,00
14.30 Uhr zur **Loemühle** Mk. 1,50
Sonntag 8.30 U. u. 10.30 Uhr nach **Haltern** Mk. 2,00
9.00 Uhr **Sauerland-5-Täler-Fahrt** Mk. 4,50
14.15 Uhr **Haus Juliana** Mk. 1,75
14.30 Uhr nach **Esborn** . . Mk. 1,50
Abfahrt Wilhelmsplatz. Anmeldung:
Reisebüro Richard Genieser
Kortumstraße 60 Ruf 68072/73

Omnibus fährt HEUTE nach
Horst-Emscher
Abfahrt 13.45 Uhr Hauptbahnhof.
AUTO-SCHÄFER
Clemensstraße 2 — Fernruf 664 01

LUWEN SCHIFFAHRT
Sonntag 30. Mai nach
Arnheim (Holland) RM **3,50**
7.15 ab Ruhrort, 8.45 ab Wesel, Rückkehr gegen 22.30 Uhr. Reisepaß für Reichsdeutsche nicht erforderlich.
An Bord großes Konzert (50 Musiker)
Fahrkarten und Auskünfte bei den Verkehrsvereinen, Reisebüros u. d. Luwen-Schiffahrt D.-Ruhrort, Ruf 44321



Im Schlafzimmer meiner Tochter
ist ein einfacher Dielenboden. Aber selbst der wird mit **Seifix** gebohnert so schön, daß man sich darin spiegeln kann." Ja–
X 92a
Seifix bohnert wunderbar, mühelos und spiegelklar!
Seifix gibt es in fünf Farben!

Wasch-Einrichtungen
Schumacher
Bruckstr. 46



Parkhaus Bochum im Stadtpark
Heute nachmittag und abend
Konzert!

Friedrich-Silcher-Haus
Humboldstraße 14/16 — — Ruf 61308
Der Park in Stadtmitte
HEUTE, FRONLEICHNAM
Unterhaltungsabend
des MGV. „Schlegel u. Eisen".
Küche u. Kell. biet. d. Beste. Spez. 1 Pfd Stangenspargel m. Schinken 1,25 RM.
Eintritt frei! **Karl Liebram**

Konzerthaus Strauch
HERNERSTRASSE 53
Heute, Donnerstag, (Fronleichnam) ab 5 Uhr
Konzert und Tanz
Kapelle STÖLTING
Empfehle den Besuch meiner schön., schattigen Gartenanlage

Zu einer Wanderung durch's Elbschetal ladet Sie ein die
Bahnhofsgastst. Albringhausen
Inhaber: Karl Föhring.
Großer Garten und neuzeitliche Gasträume. Speisen und Getränke gut u. billig. Ia Kaffee mit Zutaten. (Von Wengern-West gez. Wanderwege)

Umformen von Damenhüten
neueste Formen, billigste Preise.
Walter Miller, Abc-Str. 3
Hutmachermeister

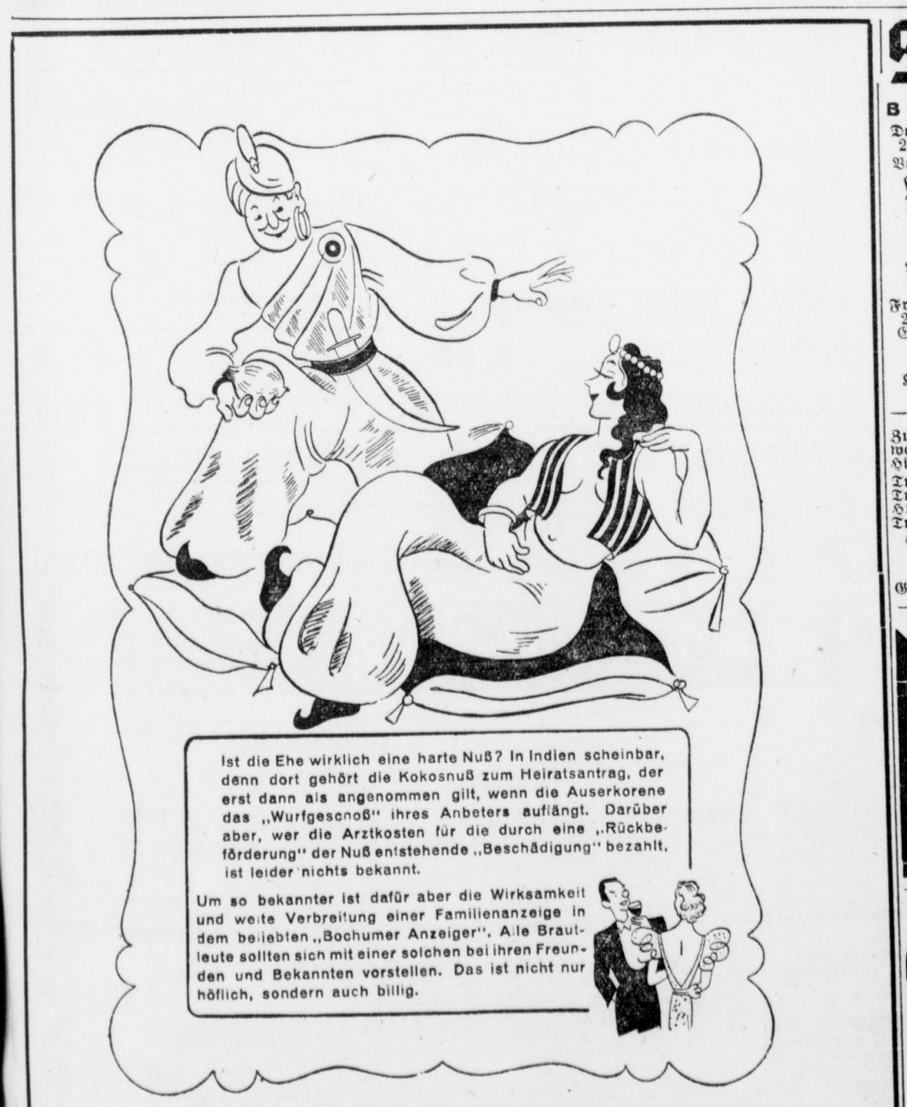
An die Aufgeber von Stellenangeboten!

Vergessen Sie bitte nicht, in Ihren Stellenangeboten Angaben über das Alter der Einzustellenden und über die Eigenschaften und Erfahrungen, die Sie verlangen, zu machen. Sie ersparen dadurch den Arbeitsuchenden unnötige und für viele nur schwer aufzubringende Fahrtauslagen u. Zeitverluste. — Die Stellensuchenden benötigen auch die ihren Bewerbungen beigefügten Lichtbilder usw. dringend; denn sonst wird ihnen die Möglichkeit genommen, sich auf andere Angebote zu melden. Wir bitten deshalb in allen Fällen **um schnellste evtl. anonyme Rücksendung der nicht benötigten Bewerbungsunterlagen**

Besuchen Sie die **Stadthallen**-Gaststätten Hagen Josef Kramer
Bekannt gute Küche ● Union-Bier ● K.-K.-Schießstand

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

In tausenden Bochumer Familien liegt frühmorgens der Bochumer Anzeiger auf dem Tisch. Meist gilt dann der erste Blick den Familienanzeigen. Wollen Sie also Familiengeschehen einem großen Personenkreis zur Kenntnis bringen, veröffentlichen Sie eine Anzeige im Bochumer Anzeiger



Ist die Ehe wirklich eine harte Nuß? In Indien scheinbar, denn dort gehört die Kokosnuß zum Heiratsantrag, der erst dann als angenommen gilt, wenn die Auserkorene das „Wurfgeschoß" ihres Anbeters auffängt. Darüber aber, wer die Arztkosten für die durch eine „Rückbeförderung" der Nuß entstehende „Beschädigung" bezahlt, ist leider nichts bekannt.

Um so bekannter ist dafür aber die Wirksamkeit und weite Verbreitung einer Familienanzeige in dem beliebten „Bochumer Anzeiger". Alle Brautleute sollten sich mit einer solchen bei ihren Freunden und Bekannten vorstellen. Das ist nicht nur höflich, sondern auch billig.

Stadt-theater BOCHUM
Donnerst., 27. Mai 20—22.15 Uhr, Vormiete A 27:
Petermann fährt nach Madeira
Volksstück von A. Hinrichs.
Freitag, 28. Mai 20—22.30 Uhr, Gelber Ring 6:
Moral
Komödie von L. Thoma.

Zum Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend
Turnhemd ab 0,60
Turnhose ab 0,85
HJ.-Abzeich. 0,10
Turnschuhe ab 0,75
Sporthaus
Schubeis
Große Beckstr. 3.

R 20 200 ccm
725,—
Bernhard Lücking
Hattinger Str. 65
Ruf 64629



Für die Wanderzeit die gute **Mundharmonika**
Große Auswahl in allen Preisen im
Musikhaus W. Hässler
Kortumstr. 33

1847 1937
90 JAHRE

Drei Menschenalter Erfahrung

im Dienst am Kunden bürgen den Fahrgästen der

Hamburg-Amerika Linie

für höchste Leistungen, Sicherheit und Bequemlichkeit. Viele hundert Hapag-Vertretungen tragen ihr Bestes dazu bei. Sie geben gern ihren sachkundigen Rat sowohl für den Verkehr mit den weltumspannenden Liniendiensten Deutschlands größter und ältester Reederei, als auch für ihre zahlreichen Erholungs- und Vergnügungsreisen zur See.

Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie

Vertretung in Bochum:
Mitteleuropäisches Reisebüro Bochum,
Inh. Dr. Paul van Elsen,
Rathausplatz 8

Erstaufführung heute Donnerstag!



Ein außerordentlich wirkungsvoller Großfilm der Ufa, der stärkste Eindrücke vermittelt!

Manja Valewska

Ein Ufafilm der Kongreß-Film-G.m.b.H. Wien mit

Peter Petersen

Maria Andergast, E. Dumcke, Olga Tschechowa, H. Schott-Schöbinger

und der kleinen besten bekannten **Traudl Stark**

Spielleitung: **Jos. Rovensky** Musik: **Dr. Guiseppe Becce**

Mit diesem ungewöhnlich packenden Film erlebt man den spannenden Roman einer Jugendliebe, das ergreifende Drama eines enttäuschten, schwergeprüften Frauenherzens und die erschütternde Tragödie eines alternden Mannes, der zu spät erkennen muß, daß Jugend zu Jugend gehört . . .

Ufa-Wochenschau und Kulturfilm: „Aus eigenem Boden"

Täglich 3.30 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr — Sonntag ab 3 Uhr

UFA-TONHALLE

Abgeschlossene
5-Z.-Wohn.
1. Etg., mit vollständ. einger. Bad und Vorratskam., sof. od. zum 1. 7. z. verm. Blumenfeldstr. 5. Zu erfr. **Fritz Overmann.** Moltkemarkt 2.

5-Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad, fließ. Wasser im Schlafzimm. usw., 75 Mk., Ehrenf., zu vermieten.
Bochumer Wohnungsnachw. Kortumstraße 74.

Abgeschlossene
4-Z.-Wohng.
48 Mk., sofort an sich. Mietezahl. z. vermiet. (46322
Auskunft Anzeig.

3-Zimmer-Wohnung
schön u. geräumig, zum 1. 7. od. später zu vermieten.
L. G. 3 Anzeiger.

Kleine
3-Zimmer-Wohng.
Stadtmitte, zum 1. Juni zu verm. O. B. 46261 Anz.

2 Zimmer
Neubau, z. 1. 6. zu vermieten.
Emscherstraße 20, 2. Etage links.

In abgeschlossen. 2-F.-Haus schön. Zimmer an rub. Mieter zu verm.
L. K. 46203 Anz.

2-Zimmer-Wohnung
part. u. 1 Zimm. 4. Et., in Ehrenf. Nähe Hbf., z. 1. 7. zu vermieten.
H. B. 46328 Anz.

2-Z.-Wohn.
Nähe Milchhof, z. 1. 6. zu vermiet.
A. Z. 46329 Anz.

2 gr. Zimmer
zu vermieten.
B. W. 46330 Anz.

2-Z.-Wohng.
sofort zu vermiet. Näh. B.-Weitmar, Hattinger St. 402

Leeres Zimmer
zu vermieten.
Kortumstr. 15a.

Vermietung
(Möbl. Zimmer)

Alleestr. 32, 1. Et. sehr gut möbliert. Zimmer zu verm.

Arndtstr. 7, part. mödl. Mansarde zu vermieten.

Bongardstr. 62, 1. Etg., möbliert. Zimmer zu verm.

Brückstr. 13, 3. E. möbliert. Zimmer zu vermieten.

Herner Str. 176, möbliert. Zimmer zu vermieten.

Rottstr. 49a 2. E. möbliert. Zimmer zu vermieten.

Sternstr. 8, 2. Etg. möbliert. Zimmer zu vermieten.

Frdl. möbl. Zim. für sof. zu verm. Ausk. Anz. (46277

Vermietung
(Läden, versch. Räume)

Größeres
Ladenlokal
Bochum, Kortumstraße, sofort oder spät. preiswert zu vermiet. (a4040
Auskunft Anzeig.

Ladenlokal
mit gr. Zimmer als Wohng. zum 1. 6. zu vermiet. Antoniusstr. 17.

Lagerraum
60 qm groß, auch z. Aufbewahren v. Möbeln usw. geeignet, sofort zu vm. Farbenmüller Humboldtstr. 48.

Mietgesuche
(Wohnungen, leere Zimmer)

6—7 Zimmer-Wohnung
oder kleines **Einfamilienhaus**
für sofort oder später zu mieten gesucht.
B. N. 46279 Anzeiger

Sich. Mietezahler sucht zu sofort od. später
3-Zimmer-Wohnung
mögl. in ruhigem Hause. Miete bis 40 Mark. Angeb. M. G. 46257 Anz.

Wwe. mit berufstätig. Tocht. sucht
2 kleine Zimmer
in ruhigem, saub. Hause (keine Manf.) Altstadt bevorz.
Gb. 46340 Anzeig.

2½-3-Z.-Wh.
abgeschl., am liebsten Ehrenfeld, v. kl. Fam. (3 Pers.) zu sof. od. sp. ges.
K. Z. 46310 Anz.

Ig. Ehep. (Maurer) sucht zu sof.
2-Z.-Wohng.
S. W. 46312 Anz.

Ig. Ehepaar mit Kind sucht
2 Zimmer.
E. W. 46297 Anz

Ig. Ehepaar sucht schöne
2-Z.-Wohng.
E. H. 46289 Anz.

Ig. Ehepaar, in fest. Arbeit, sucht per sofort eine
2-Z.-Wohng.
od. 1 groß. Zim. u. K. 46342 Anz.

Mietgesuche
(möbl. Zimmer)

Möbliert. Zimmer Stadtmitte, von Herrn gesucht.
St. 46333 Anzeig.

Frdl. möbl. Zim. mögl. Telephb.- u. Badbenutzung, in Stadtmitte o. Ehrenfeld, gesucht.
A. A. 4060 Anzeig.

Beamter sucht z. 1. Juni freundl.
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee, in ruhigem Hause Preisangeb. unter R. Z. 46321 Anz.

Kfm. Angestellter, 39 J., sucht z. 1. 6. oder später
möbl. Zimmer
Nähe Berufschule.
R. B. 46349 Anz.

Verkäufe

Schönes 1913 erbautes
Zinshaus
in Bochum, enth. 1 Eckladen u. 25 Zimmer (abgeschl. 2- und 3-Zimmerwohn. nebst Zubehör) alles dauernd gut vermietet. Mietüberschuß 2460 RM. jährl. Kaufpreis 23000 RM. bei 5000 RM. Anzahlung wegzugshalber zu verkauf. Angebote Sch. 46337 Anzeiger

Versenkbare Nähtischmaschine
Phönix, prachtvolles Stück, kaum gebr., f. 150 RM. (d. Hälfte d. Anschaffungspr.) zu verkaufen. **Auf der Markscheide 45,** 1. Etg. links, Haltestelle Riemker Kirche

Wegen Sterbefall
Heißmangel
sofort billig zu vk. Alleestraße 134.

Gut erhaltener
Schreibtisch
zu verkaufen.
Ausk. Anz. (46309

Stabile, eichene **Kommode** bill. z. vk. Dorstener St. 220, 1. lk.

Sofa, Tisch, Vertiko, Stühle, Betten Küchenschrank, sehr bill. zu vrk. Gußstahlstr. 42a.

Runder, eichener
Ausziehtisch
zu verkaufen.
Martens, Königsallee 60.

Gebr. Küchenschrk. und Tisch
zu verkaufen.
Wittener Str. 36.

Gebr. Kinderbett mit Bettzeug bill. zu verkaufen.
Matteserstraße 11.

Fast n. **Kinderwagen** (Marke) zu verkauf. Bochum-Querenburg, Auf dem Kalwes 155.

Hocheleganter **Kinderwagen** wie neu, zu verk. Ausk. Anz. (46301

Fast neuer **Tiefs.-Kinderwag.** zu vrk. Burchert, Johanniterstr. 7, part. rechts

Gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkauf. Brückstr. 2, 1. Et.

3 Nähmaschinen versenkbar, wenig gebr., 65, 75 u. 85 Mark zu verkauf. **Kastenmaschinen** v. 20 Mark an, mit Garant. **Langohr,** Kronenstraße 49, Etagengeschäft.

Näh-maschinen
erstkl. Fabrikat, preiswert.
Möbelhaus Goecke
Rott- und Beethovenstr.-Ecke.

Stellenangebote
(männlich)

Arischer Vollkaufmann
gesucht für Alleinvertrieb eines neuen geschützten Massenartikels des täglichen Bedarfs. Jedermann Interessent. Gute Dauerexistenz. Nur Herren, welche die Fähigkeit besitzen, große Organisation aufzuziehen, bitte ich um Vorstellung Freitag, den 28. 5. 37, von 10—13 Uhr, bei Direktor Müller (Economa A.-G.), Hotel Bochumer Hof

Wir suchen
zum möglichst sofortig. Eintritt
kaufm. Lehrling
m. techn. Verständnis u. gut. Umgangsformen. Vorerst schriftl. Bewerbungen m. selbstgeschr. Lebenslauf, Lichtbild u. Angabe d. frühest. Eintrittstermines an
Fahrzeug-Werke **LUEG** Bochum Kreuzstr. 12

Inkassovertreter
v. Versicherungsgesellschaft gesucht. Etwas Kaution u. Fahrrad erfordl., nicht unter 25 J.
G. H. 4074 Anz.

Herren und Damen
mit groß. Bekanntenkreis für stille Mitarbeit (Aufgabe v. Adressen) gesucht.
G. E. 46257 Anz.

Hausdiener
für Nachtdienst (evtl. rüstiger Invalide) sofort ges.
E. F. 4071 Anz.

Junge oder Mädchen
für Landwirtsch. z. 1. Juni gesucht.
Wilh. Maslina, Hiddinghausen, Postst. Sirrenberg über Hattingen.

Stellenangebote
(weiblich)

Hilfsbereite, zuverlässige
Pflegerin
mittleren Alters in Privathaushalt, Ruhrgroßstadt von leidender Dame zur längeren Pflege **sofort** gesucht. Bei befriedigender Leistung wird gutes Gehalt zugesichert. Eilangebote mit Bild und Zeugnisabschriften unter F. G. 4072 Anzeiger

2 gut aussehende Schwestern oder Freundinnen
für den Zigarrenverkauf in einer guten Großgaststätte Bochums gesucht. Ang. mit Bild u. Ref. unt. B. E 4063 Anzeig.

Friseuse
perf., für sof. oder später, bei gut. Lohn gesucht. a4080
Salon Röver, Lippstadt, Ruf 2517

Jüngere
Köchin
od. tüchtig., einf.
Fräulein
mit Kochkenntniß., gesucht. Daselbst junges, ordentlich.
Madchen
z. Erlernung der Küche u. d. Haushalts, gegen Entgeld gesucht.
Gasthof Burg Volmarstein, Volmarstein an d. Ruhr. Ruf 2535 Wetter.

Junge
Köchin
o. tücht. Beiköchin
gesucht.
Hotel Meinhardt, Herne, Bahnhofstr. 110.

Mädchen
oder **Frau** ohne Anh., d. zu Hause schlafen kann, zur Führung meines Haushalt. gesucht.
F. W. 46280 Anz.

Mädchen
das in sämtlichen Hausarb. durchaus perfekt ist. z. 1. Juni gesucht.
Karl Hoppe, Arnsberg.
Bahnhofstraße 1.

Gesucht wird zum 1. 6. f. Arzthaushalt (1 Kind) perf. kinderliebes
Alleinmädchen
Angebote an
L. Volbring, W.-Ronsdorf, Breitestraße 20.

Suche zu sofort erfahrenes, jung.
Mädchen
Taschengeld u. Familienanschl. Auskunft: Bochum, Wiemelhauser St. Nr. 231. Sommerfrische Landhaus Masch, Lippoldsberg (Weser).

Sauberes
Küchenmädchen
z. 1. 6. gesucht.
Restaur. Schulze, Hellweg 36/38.

Lehrköchin
gesucht.
Hotel zur Post, Letmathe.

Suche für sofort ordentliches
Lehrmädchen
für Büfett u. Kaffeeküche, nicht unt. 16 J. Zuschr. an
Parkhaus, Lüdenscheid.

Ig. Mädchen
für 3/4 Tage ges. Hattinger St. 157

Halbtagsmädchen
nicht unter 18 J., f. Geschäftshaush. ges. (Hilfe vorh.)
Frau Hans Leo, Bochum 5, Krupppstraße 71.

Mädchen
für 3/4 Tage für kl. Hausb. sofort ges. Humboldtstraße Nr. 47.

Tüchtige
Waschfrau
die mit Maschinen umgehen kann, sowie tücht., älter., sauberes
Spül- und Putz-Mädchen
sofort gesucht.
Parkhaus Bochum.

Stellengesuche
(weiblich)

Suche für meine Tochter, 16 J., eine
Stelle
im Haushalt, für 1/2—3/4 Ta., Zeugnis vorhanden.
T. E. 46246 Anz.

Ordentliches
Mädchen
ges. W. Uphoff, Alleestraße 55.

Tüchtiges
Alleinmädchen
mit nur guten Zeugniss., für gepflegt. Haushalt, bei hoh. Lohn für 1. 6. ges. Vorst. zw. 13 u. 15 sow. zw. 19 u. 20 Uhr.
Farnstraße 32.

Tüchtiges, in all Hausarbeiten erf.
Mädchen
nicht unter 20 J., gesucht.
Wittener Str. 109

Tüchtig. Mädchen, das schon an der Heißmangel gearbeitet hat, für sof. oder 1. Juni ges.
Herner Str. 125.

Tüchtig. Mädchen für alle Hausarb., das auch zeitweis. Gäste bedien. muß, bei gutem Lohn sofort ges. Bewerbung. m. Lichtbild an Gasthof **Emil Roth, Dreistiefenbach b. Siegen i.W.**

Küche u. Haushalt ein ehrliches
Mädchen
gesucht.
Wirtsch. Frese, W.-Elberfeld, Alexanderstr. 10.

Vermietungen
(Wohnungen, leere Zimmer)

Herrl. am **Walde** gelegene Wohnung
3 Zimmer m. geschl. Veranda
und schönem **Garten** sofort zu vermiet.
Gut Flüsloh bei Bahnhof Schee.
Autobushaltestelle Quellenburg der Linie Bochum—Barmen



Anzeigen — Natürlich in das Bochumer Heimat- und Familienblatt **Bochumer Anzeiger** 675 51

An- u. Verkauf v. Hausgrundstücken aller Art. Finanzierungen auch auf Bauvorhaben durch **W. Bonzek,** Oskar-Hoffmann-Str. 10 620 09

Altpapier, alte Akten Alteisen, Metalle, Lumpen usw. kauft laufend **Gebr. Vogel** Kronprinzenstr. 16 681 83

Auto-Bereifung Vulkanisierung Neugummierung **Seyfert & Co.** Herner Str. 77 Priv.-Ruf 81721 684 75
in modernen Vollformen

Auto-Fahrbetrieb Tag und Nacht **Hubert Schäfer,** Clemenstr. 2 . . 664 01

Auto-Fahrschule F. Berge, Harmoniestraße 2 . . . . . 656 21

Auto-Licht u. Zündung Neuanlagen, Reparaturen, **Ernst Dönneweg,** Kraftfahrzeug-Elektromeister, Rathausplatz 10 623 16

Auto-Oele und Fette, Akkumulatorengroßhandlung **Carl Stemmer,** Querenburger Straße 34 612 04

Auto-Selbstfahrer-Verleih elegante moderne Wagen Hermannstraße 43 . . . . . 654 54

Auto-Transporte Möbeltransporte aller Art Stadtfahrten preiswert, n. auswärts mit genehm. Güter-Fernverkehr führt aus **Hans Haaf** Rottstraße Nr. 52 621 96

Baugeld — Hypotheken durch **Peter Schepp,** Hypothekenbank, Südhellweg 13 616 10

Beerdigungsanstalt Holzbearbeitungs-Werkstätten, **Innenausbau Karl Ehrhardt, Bochum,** Alleestraße 129 . 625 89

Bier in Flaschen **Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A. G.** 671 41

Blumen für Freud und Leid **Peter Binger,** Gartenbau, Kohlenstr. 173 675 78

Damenfriseur Melden Sie sich rechtzeitig an, bei **Ihrem** Friseur **W. Wollmer,** Brückstr. 42 621 10

Drucksachen jeder Art, Maschinensatz: Deutsch, Englisch, Französisch **F. W. Fretlöh,** Marienstraße 37 630 82

Düngemittel Huminal, Torfmull, Kalk **Otto Sandkühler,** Wielandstraße 121a 637 16

Eisvertriebs-Gesellschaft m. b. H. nur Blumenstraße 9 642 41

Elektro-Installation Fachgeschäft für Elektrotechnik **Karl Schröder,** Malteserstr. 6—8 653 51

Färberei — Chem. Reinigung **Otto Jork,** Dorstener Straße 186 . . 678 75

Gardinen Polstermöbel, Teppiche **Hugo Besselmann,** Kortumstraße 27 685 86

Glas-Schleiferei, Glas-Handlung **Ernst Sannemann,** Malteserstraße 7a 623 28

Großgaragen und Großtankstelle (50 Boxen) / Alle Markenöle **J. Drobig,** Alleestr. 24 652 51

Güter-Ferntransporte auch Möbel-Ferntransporte **Rich. Drews,** Hattinger Str. 179 640 13

Holzgroßhandlung Otto Germeroth, Hugo-Schultz-Straße 11 (Lager Lüdinghausen i.W.) 624 28

Kaufm. Privatschule J. Pyra, Anmeldung jederzeit gegr. 1900, Rottstraße 15, Ruf 643 64

Klischees Strichätzungen, Autotypien für Buch- und Zeitungsdruck **Bochumer Anzeiger** 675 51

Manufakturwaren — Fertigkleidung Versandgeschäft **B. Tinkloh,** Clemenstraße 7. Ruf Wunsch Vertreterbesuch 665 70

Photo - Weine - Spirituosen ● nur **Marien-Drogerie** Marienstraße 21 633 72

Rollos- Rolladen, Markisen, Jalousien **H. Roy,** Horst-Wessel-Straße 43 . . . 632 30

Schaufenster-Bedarf Alles für Ihr werbewirksames Schaufenster finden Sie bei **Hellmich,** Viktoriastraße 38 611 40

Weine — Spirituosen, beste Qualitäten Bestellungen frei Haus. **Josef Schulze,** Hattinger Straße 18 651 28

Zentralheizungen u. sanitäre Installation **Paul Hesse,** Wittener Str. 84 691 38

Zeitung — Das reichhaltige Familienblatt **Bochumer Anzeiger** 675 51

Feuerwehr 02 Überfall 01 Unfall Feuerwehr 622 22 Polizei 606 51

Piano - Akkordion
erstkl. Fabrikate. Bildkatalog gratis. Teilzahlungen von wöchentl. 1 ℳ an.
Wilhelm Born, Musikinstrumente, Boch.-Stiepel, Hevener Str. 93.

Wenig getragen: (für Herrn, 1,75 m groß, schlank) **graue Kammgarnhose, Lüsterjoppe** (grau), **Leinenjoppe** (weiß), **Leinenjoppe** (gesprenkelt), **Regenmant.** (Cr.) u.a. teils neu **Weiherstr. 61, pt.**

Fahrräder
in la Ausführung. **Fahrradhandlung Kurze,** Brüderstr. Neumarkt.

56 qm 7/8" gef.
Fußboden
3,57 m la., gebr., zu verkaufen.
L. 560 Anzeiger.



Große und kleine
Hühner
hat zu jed. Preis abzugeben.
Albrecht Biebahn Bochum 7, Steinkuhlstraße 55 Ruf 66171.

Einj. Hühner
gute Leger, und brütende **Puten** preiswert abzug. Schwartz, Brenkerholz 17 (Nähe Forsthaus).

Wolfs-Schäferhund
sehr wachsam, nur in gute Hände billig zu verkauf. Castroper St. 199

Alle Sorten
Kappuspflanzen
sowie
Wirsing-, Rotkohl-, Kohlrabi- und Steckrübenpflanz. hat abzugeben.
Gutsw. Goldhamme, H. Dellmann, Bochum 4, Wattenscheider Straße 211b, Telephon 61696.

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage

Kaufgesuche

Seit 1909
ärztlicher Fachmann für Ankauf
getragener Herren-Kleidung
in Bochum
Heinz Richarz
Jägerstraße 2, Ecke Kronenstraße
Anruf 65713

Einf., gebraucht.
Herrenzimmer
für Bürozwecke z. kaufen gesucht.
D. O. 4075 Anz.

Moderner
Kinderwagen,
gut erh., zu kauf. gesucht. Angeb. 46308 Anzeiger.

Gut erhalt., mod.
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Preisangeb. unter O. B. 4076 Anzeig.

Moderner
Kindersportwagen
zu kaufen gesucht.
M. B. 46288 Anz.

Kinder-Laufställchen
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
B. S. 4079 Anz.

Eisschrank
zu kaufen gesucht.
Heinr. Hanefeld, Brenscheder St. 56, Fernruf 81182.

Zer Faltboot
gut, gebraucht, z. kaufen gesucht.
F. G. 46323 Anz.

Achtung!
4sitzer Adler-Wagen
aus Privathand geg. bar zu kauf. gesucht. Zu erfr. Telephon 81226.

Kleinwagen
gut erh., steuerfrei, zu kaufen ges.
D. Z. 46362 Anz.

Günstige Kaufgelegenheiten finden Sie im Bochumer Anzeiger. Aber trotzdem - geben Sie selbst eine Kleinanzeige auf. Dann erreichen Sie einen großen Interessentenkreis